www.freiheit-fuer-tiere.de

Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

Nr. 1 / 2020
D 6,25 Euro
A und EU 7,25 Euro
CH 9,25 SFr.

Natur ohne Jagd
Jagdfreie Nationalparks in Europa

Nationalpark Schwarzwald jetzt zu einem Drittel jagdfrei

Tierschutz international
Polen: Immer mehr Grundstücke jagdfrei!

Waldbericht:
Zahl der Tiere in Wäldern dramatisch gesunken

Schüler für Tiere
Sensibilisierung für respektvollen Umgang mit Tieren

Stars für Tiere
Joaquin Phoenix: Der »Joker« ist ein Held für Tiere

Lifestyle
»Wow, und das ist vegan?!« Köstliche Rezepte

Inhalt

Tiernachrichten 3

»Game Of Thrones«-Star Jerome Flynn: Film über Massentierhaltung 4
Formel I-Star Lewis Hamilton eröffnet vegane Burgerkette 4
Udo Lindenberg: »Wir sind alle Tiere« 5
Regisseur James Cameron: Veganes Essen am Set von Avatar 2 5
Joaquin Phoenix: Der »Joker« ist ein Held für Tiere 6
Tierleid für Mozzarella · Wales: Wildtierverbot in Zirkussen 8
Veganer Camembert & Co.: Bezeichnung »Käse-Alternative« bleibt erlaubt 9

Wissenschaft 8

Verhaltensforschung: Ratten spielen zum Spaß Verstecken 8
Schulstudie: Nachhaltig gesund - bewegt & veggie 9
Medizinische Forschung ohne Tierleid 10

Recht: Keine Jagd auf meinem Grundstück 10

Erfolg vor dem Niedersächsischen Oberverwaltungsgericht:
Der Erwerb von Flächen zur Jagdfreistellung ist rechtens! 10
Bayern: Ehepaar klagt vor Verwaltungsgericht gegen Jagd
auf seinem Grundstück 14

Tierschutz aktiv 16

Schüler für Tiere e.V.: Sensibilisierung für respektvollen Umgang mit Tieren

Tier- und Artenschutz 22

Waldbericht 2019: Zahl der Tiere in Wäldern dramatisch gesunken 22

Natur ohne Jagd 24

Nationalpark Schwarzwald jetzt zu einem Drittel jagdfrei 24
Jagdfreie Nationalparks in Europa 30

Tierschutz international 40

Polen: Immer mehr Grundstücke jagdfrei

Wissenschaft: Gesundheit & Ernährung 46

Wissenschaftliche Studien: Fleisch ade

Lifestyle: Tierfreundliche Rezepte 50

Buchtipp: »Wow, und das ist vegan?!« 50
Rezept: Veganer Mozzarella 51
Rezept: Süßkartoffel-Kichererbsen-Curry 52
Rezept: Erdnussbutter-Schokoladen-Torte 54

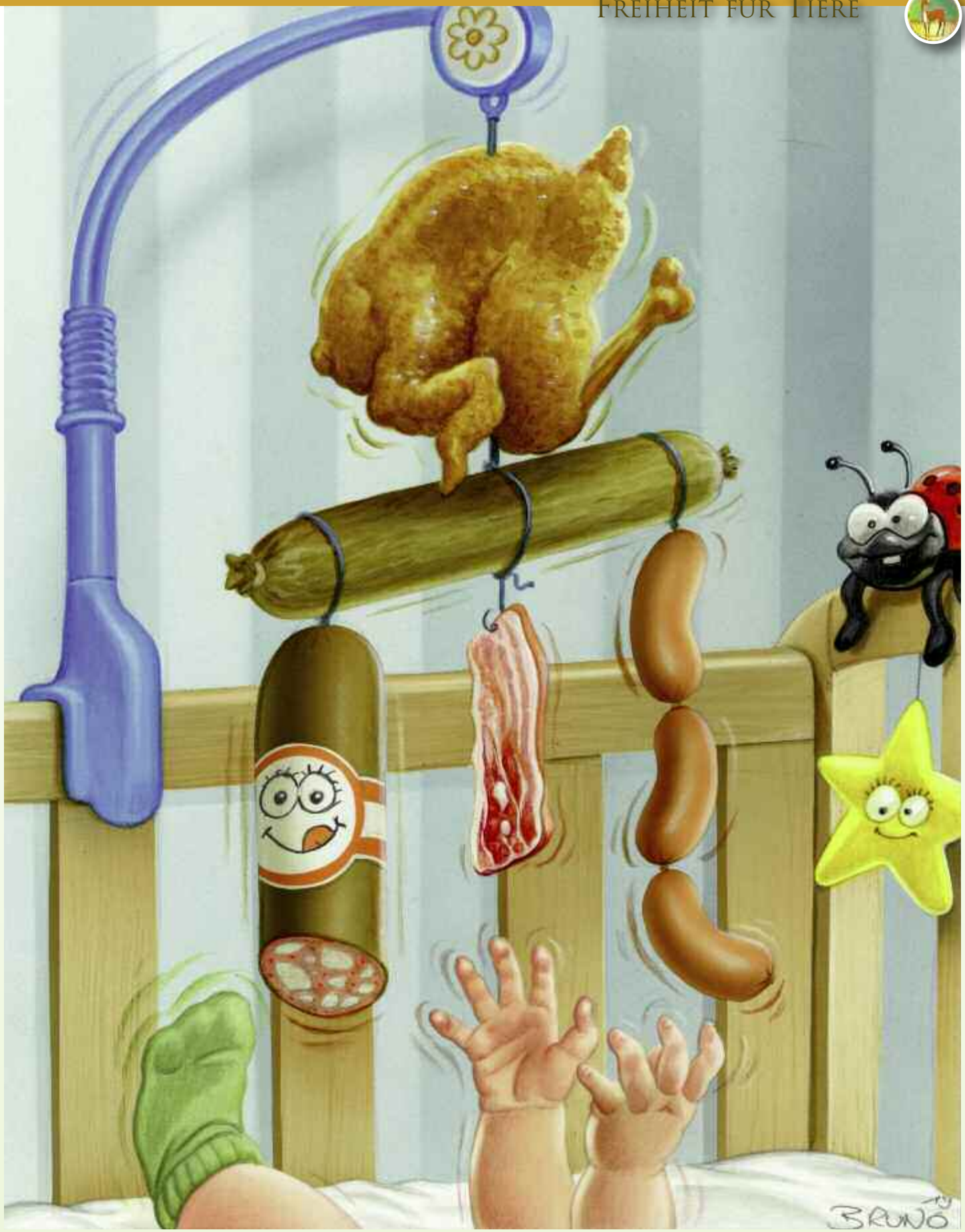
Tipps zum Verschenken und selber Schenken 56

Wundervolle Welt der Tiere 56
Vegan Backen 57

Leserservice & Brennglas-Shop 60

Leserbriefe · Impressum · Brennglas-Shop

Titelbild: Ondrej Prosicky - Shutterstock.com



Weniger Fleischkonsum? - Es bedarf noch viel Aufklärungsarbeit...

Karikatur von Bruno Haberzettl

»Game Of Thrones«-Star Jerome Flynn: »Eine moderne Horrorgeschichte« - Dokumentarfilm über Massentierhaltung

Bild: Jerome Flynn bei der Premiere der letzten Staffel von »Game Of Thrones« in New York

Der britische Schauspieler Jerome Flynn, bekannt aus der Kult-Serie »Game Of Thrones«, will mit einem Dokumentarfilm über die industrielle Massentierhaltung aufklären: »Dies ist der Film, vom dem die Fleischindustrie nicht will, dass du ihn siehst.«

Der Film heißt »Hogwood: eine moderne Horrorgeschichte« und basiert auf einer erfolgreichen Aufklärungskampagne der britischen Tierrechtsorganisation »Viva!« über die *Hogwood Pig Farm*, einer industriellen Mega-Schweinemastanlage.

»Es ist eine Ehre, diesen sehr wichtigen Film zu präsentieren«, so Jerome Flynn gegenüber *Plant Based News*. »Nachdem ich die schrecklichen Umstände und den Tiermissbrauch hinter den Mauern der Hogwood Schweinefarm gesehen hatte, musste ich etwas unternehmen«, so der vegan lebende Schauspieler. »Die Schweine von Hogwood sind nicht nur Fleischprodukte, sie sind sensible, emotional bewusste Wesen wie wir und sie haben etwas Besseres verdient.«

Quelle: Vegan 'Game Of Thrones' Star To Present UK Documentary About Factory Farming. Plant Based News, 30.8.2019
www.plantbasednews.org/culture/-vegan-game-of-thrones-star-documentary-factory-farming

Bild: lev radin - Shutterstock.com

Formel I-Star Lewis Hamilton eröffnet vegane Burgerkette

Der fünffache Formel-1-Weltmeister Lewis Hamilton lebt seit 2017 aus Liebe zu den Tieren vegan und wirbt öffentlich für diesen Lebensstil. Jetzt ist er Mitgründer von »Neat Burger«, einer rein pflanzlichen Burger-Kette.

Die erste Filiale öffnete am 2. September 2019 in London. Gemeinsam mit dem veganen Burger-Hersteller »Beyond Meat« und der Gastronomieorganisation »The Cream Group« plant der Formel I-Star die weltweite Expansion des Konzeptes eines klassischen Burgerladens mit ausschließlich veganen Angeboten. Ziel ist es; den Menschen zu zeigen, dass man sich gesünder und ethischer ernähren kann, ohne auf etwas zu verzichten.

Infos: *neat-burger.com*

Bild: cristiano barni, Shutterstock.com

Udo Lindenberg: »Wir sind alle Tiere«

Udo Lindenberg ist überzeugter Tierschützer: »Ein Hund, Schwein oder Huhn fühlt den gleichen Schmerz wie wir, warum tun wir ihnen das an?«, fragt der Kult-Rocker.

Udo Lindenberg isst inzwischen aus Überzeugung keine Tiere mehr: »Genau wie Mick Jagger auch und die Kollegen. Die essen kein Fleisch und so. Ich esse kein Fleisch, ja ich bin vegan.«

Bereits seit einigen Jahren unterstützt Udo Lindenberg die Tierrechtsorganisation PETA bei Protestaktionen und spendet regelmäßig für Themen, die ihm besonders am Herzen liegen. Zum 25-jährigen Jubiläum von PETA Deutschland lud der Rocker Vertreter der Tierrechtsorganisation in sein Hamburger Zuhause ein, schenkte PETA eines seiner Gemälde und ließ sich für die Kampagne »Wir sind alle Tiere« fotografieren.

»Die Quälerei an den wehrlosen Lebewesen muss ein Ende haben!«

Udo Lindenberg richtet seinen Aufruf an uns alle: »Tiere, Natur und Umwelt sind wichtig! Wir müssen alle gemeinsam was dafür tun, dass die Quälerei an den wehrlosen Lebewesen ein Ende hat! Die Politik muss endlich handeln.«

Bild: Julia Spiegel für PETA

Regisseur James Cameron: Veganes Essen am Set von Avatar 2

Regisseur James Cameron ist davon überzeugt, dass es das Beste für die Umwelt ist, wenn man aufhört, Tiere zu essen. Deswegen gibt es am Set von Avatar 2 (Kinostart 2021) veganes Essen. Alles andere passe nicht zur ökologischen Botschaft des Films.

James Cameron ist einer der einflussreichsten Filmemacher aller Zeiten: Über 21 Jahre hielt er mit »Titanic« und später mit »Avatar« den ersten Platz unter den erfolgreichsten Filmen. Seit 2012 ernährt sich der Regisseur vegan - der Umwelt zuliebe. Als er mal gefragt wurde, was das Beste sei, das ein Einzelner tun könne, um gegen den Klimawandel zu kämpfen, antwortete er: »Aufhören, Tiere zu essen!«

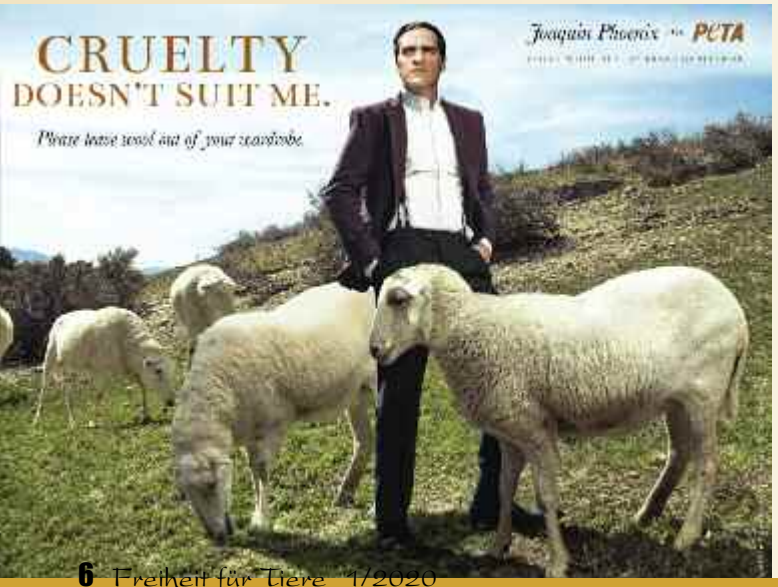
James Cameron, Suzy Amis Cameron und Christoph Waltz bei der Premiere von »Alita: Battle Angel« 2019 in Los Angeles.

Bild: Tinseltown - Shutterstock.com

Joaquin Phoenix: »Joker« ist ein Held für Tiere

Joaquin Phoenix, der mit seiner psychologisch so brillianten Charakterdarstellung des Bösewichts »Joker« Filmgeschichte geschrieben hat und als heißer Oscar-Anwärter gilt, ist ein Held, wenn es um Tiere geht: Der Hollywood-Schauspieler setzt sich öffentlich für Tierrechte ein und ist seit seiner Kindheit Veganer.

Die Botschaft von Hollywoodstar Joaquin Phoenix: »We Are All Animals«. Pünktlich zur Veröffentlichung des Kinofilms »Joker« prangte ein riesiges Plakat am Times Square, den täglich mehr als 300.000 Menschen passieren.
Unten: Joaquin Phoenix trägt einen Anzug aus veganer Wolle von »Brave GentleMan« und posiert neben geretteten Schafen.



Zum lang erwarteten Filmstart von »Joker«, dem düsteren Gegenspieler von Batman, war Joaquin Phoenix auf einem riesigen PETA-Plakat am Times Square in New York zu sehen - mit einer einfachen Wahrheit: »Wir sind alle Tiere«. Sein Appell: »Lebt vegan. Beendet Spezieszismus.« Als Speziesismus wird die Vorstellung bezeichnet, dass der Mensch andere Tierarten ausbeuten und töten darf - trotz ihrer Intelligenz, ihres reichen Soziallebens und ihrer außergewöhnlichen Fähigkeiten - und zwar nur, weil sie nicht der gleichen Spezies angehören.

»Wenn wir die Welt aus den Augen eines anderen Tieres betrachten, müssen wir erkennen, dass wir im Inneren alle gleich sind - und deshalb haben wir alle es verdient, frei von Leid zu leben«, so Joaquin Phoenix.

In einem Interview mit dem Filmmagazin »Collider«erzählt er von dem entscheidenden Schlüsselerlebnis in seiner Kindheit: »Ich musste als Kind auf einem Boot mitansehen, wie Fische getötet wurden. Sie wurden gefangen und dann zum Betäuben gegen den Bootsrand geschlagen. Das machte mich sehr traurig, ich empfand es als falsch und ungerecht. ... In gewisser Weise empfand ich es wie einen großen Machtmissbrauch.« In diesem Moment wusste Joaquin, dass er nie wieder Fleisch essen würde. Er war damals vier Jahre alt.

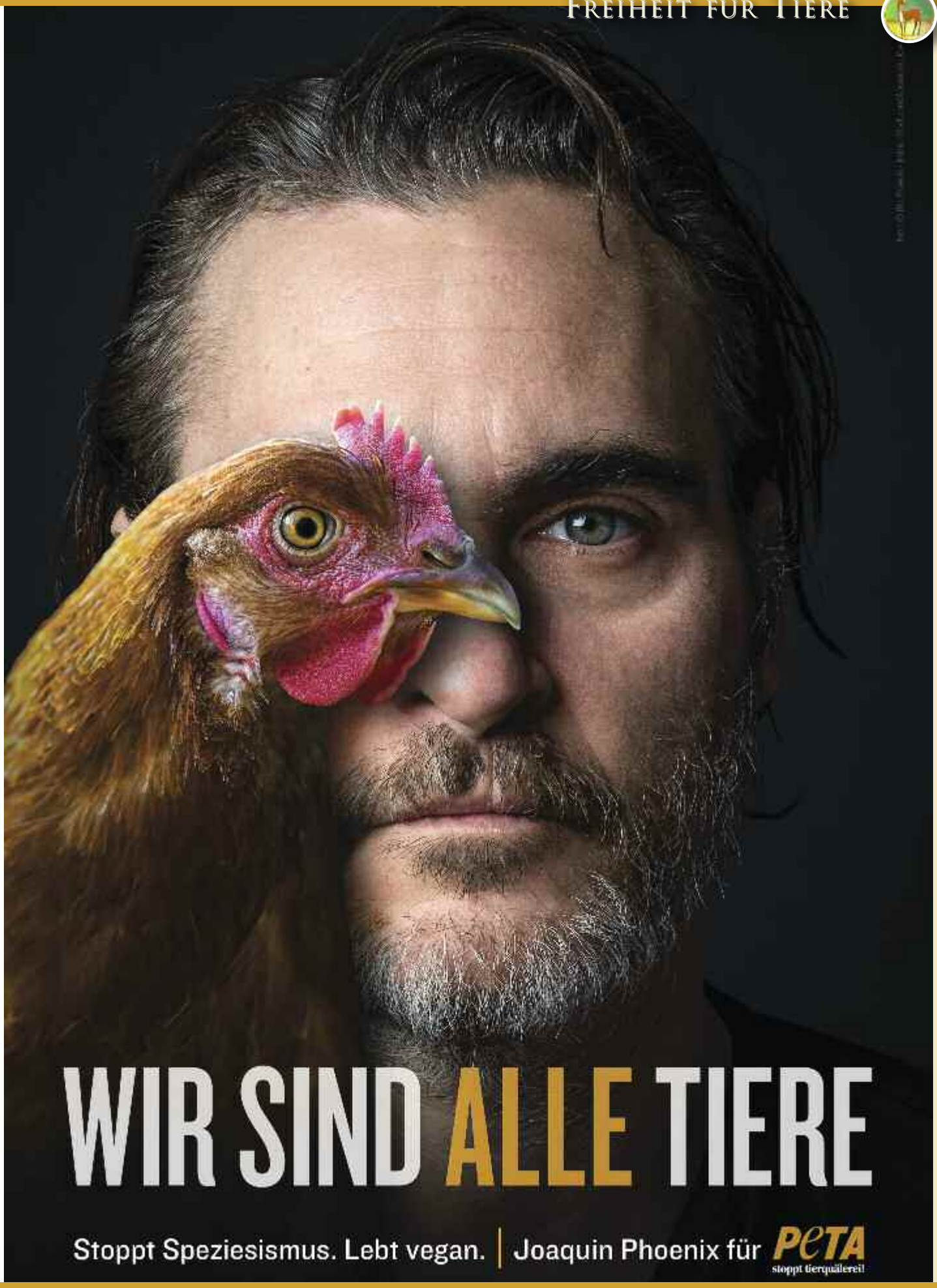
»Gewalt steht mir nicht«

Als echter Tierfreund trägt Joaquin Phoenix weder Leder noch Wolle. Denn: »Gewalt steht mir nicht«. Bereits in seiner Rolle als Country-Legende Johnny Cash in »Walk The Line« (2005), für die er den Golden Globe erhielt, trug der Hollywoodstar nur veganes »Leder« - selbst seine Cowboy-Boots waren vegan.

»Ich hatte früher nie darüber nachgedacht, dass Anzüge aus Wolle gemacht werden«, erzählt Joaquin Phoenix. »Ich hatte gedacht: Die Wolle wird den Schafen einfach abgenommen und da ist keine Quälerei dabei. Als ich sah, was in diesen riesigen Farmen bei der Schafschur passiert, wurden mir die Augen geöffnet. Du kannst es dir nicht vorstellen, bevor du es nicht gesehen hast, dieser Level des Missbrauchs, der dort geschieht. Das wollte ich nicht weiter unterstützen.«

Infos: · *www.peta.de/kein-joke-joaquin-phoenix-als-held-fuer-tiere-auf-neuem-motiv-von-peta-usa*
· *www.peta.org/features/joaquin-phoenix-is-beautifully-suited/*
· *www.peta.de/joaquin-phoenix-interview*

Alle Bilder: PETA · Bild rechts: Rio Phoenix für PETA


WIR SIND ALLE TIERE
Stoppt Speziesismus. Lebt vegan.
Joaquin Phoenix für PETA
stoppt tierquälerei!

Tierleid für Mozzarella

Wasserbüffel auf einer Farm in Italien.

Bild: Jon Shore - Shutterstock.com

PETA-Ermittler haben gefilmt, wie Büffelkälber ihren Müttern entrissen wurden. Die Büffelmütter wurden zum Melken gestoßen und geschlagen, die Beine waren dabei angebunden.

Bild: PETA

Büffelmozzarella hat einen hohen Preis - und damit ist nicht der Preis gemeint, den die Kunden an der Kasse zahlen.

Aufgrund ihres höheren Fettgehalts wird Büffelmilch häufig zur Herstellung von fettreichem Käse verwendet - hauptsächlich Mozzarella, aber auch Sorten wie Ricotta und Feta. Die Büffelkühe zahlen dafür einen hohen Preis: Die Kälbchen werden ihnen entrissen, denn wie jedes andere Säugetier geben Büffel erst dann Milch, wenn sie ein Kalb geboren haben.

Büffel mit Fäusten und Stangen geschlagen

Ermittler der Tierrechtsorganisation PETA haben gefilmt, wie verängstigte Büffelkälber ihren Müttern entrissen und in verdreckten Verschlägen eingesperrt wurden. Die Büffelmütter wurden zum Melken herumgestoßen und mit Fäusten und Stangen geschlagen - sie hatten keine Möglichkeit, den Misshandlungen zu entkommen, denn ihre Beine waren an Stangen festgebunden. www.peta.de/wasserbueffel-australien

Was Sie tun können

Es macht keinen Unterschied, ob die Milch für »Milchprodukte« von Büffeln, Kühen oder Ziegen stammt: Es ist immer Milch von Müttern, denen die Babys entrissen wurden. Jeder kann helfen, dieses Tierleid zu vermeiden: Kaufen Sie keine Milchprodukte wie Mozzarella. Das Angebot an Milch, Sahne, Käse, Joghurt und Eiscreme auf rein pflanzlicher Basis ist inzwischen riesig!

Wales: Wildtierverbot in Zirkussen

In Europa haben mittlerweile 27 Länder ein vollständiges oder teilweises Verbot von Wildtieren im Zirkus erlassen. Deutschland ist trauriges Schlusslicht in Europa: Hier reisen etwa 140 Zirkusse mit Wildtieren durch die Lande.

Bild: PETA

In Wales soll der Einsatz von Wildtieren in Wanderzirkussen verboten werden. Der Minister für ländliche Angelegenheiten, Lesley Griffiths, forderte, Wildtiere sollten »mit Respekt behandelt« werden.

Laut der walisischen Regierung sei das neue Gesetz zum Wildtierverbot in Zirkussen in einer kürzlich durchgeführten Umfrage »mit überwältigender Mehrheit unterstützt« worden. Ähnliche Gesetze wurden bereits in Schottland und der Republik Irland verabschiedet, während das Parlament derzeit Gesetze verabschiedet, um die Praxis in England ab 2020 zu verbieten.

Es gibt noch zwei Zirkusse, die regelmäßig Wales besuchen und mit wilden Tieren durch Großbritannien reisen.

Quelle: Wild animals in circuses to be banned in Wales under new law. BBC, 8.7.2019

Rechtsstreit um veganen Camembert & Co: Bezeichnung »Käse-Alternative« bleibt vorerst weiter erlaubt

Happy Cheeze darf seine veganen Käse auf Cashew-Basis vorerst weiter als »Käse-Alternative« bezeichnen.

Seit Mai 2018 dauert der Rechtsstreit zur Lebensmittelkennzeichnung »Käse-Alternative«: Die *Wettbewerbszentrale e.V.* wollte *Happy Cheeze* untersagen, seine veganen Käse-Sorten aus fermentierten Cashewkernen als »Käse-Alternative« zu bezeichnen. Begründung: Die Bezeichnung sei irreführend für Verbraucher. Pflanzliche Erzeugnisse dürften nicht durch Kennzeichnungen wie »Milch«, »Käse« oder »Butter« beschrieben werden. »Milcherzeugnisse« dürften ausschließlich aus Milch - d.h. dem durch Melken gewonnenen Erzeugnis der normalen Eutersekretion - bestehen.

Nachdem *Happy Cheeze* vor Gericht im April 2019 in erster Instanz gewonnen hatte, legte *Wettbewerbszentrale e.V.* im Mai 2019 vor dem Oberlandesgericht Celle Berufung gegen das Urteil ein. Im August 2019 hat der Senat des Oberlandesgerichts Celle einen Hinweisbeschluss erlassen, wonach das Gericht die Absicht hat, die seitens der *Wettbewerbszentrale e.V.* eingelegte Berufung abzuweisen. Damit dürfen die *Happy Cheeze*-Produkte vorerst weiterhin mit der Bezeichnung »Käse-Alternative« gekennzeichnet werden.

Quelle: Happy Cheeze GmbH, Pressemitteilung vom 20.8.2019

Veganer Camembert und Schabziger Klee von »Happy Cheeze«

Bilder: www.happy-cheeze.com

Informationen: **www.happy-cheeze.com**

Mehr Verbraucherbewusstsein: Veganer Lebensmittelmarkt wächst

Das wachsende Bewusstsein für Tierwohl und die Tierquälerei in der Lebensmittelindustrie ermutigt immer mehr Menschen dazu, von tierischen zu pflanzlichen Produkten zu wechseln. Eine aktuelle Marktanalyse sieht das wachsende Bewusstsein für die Vorteile einer veganen Ernährung als Schlüsselfaktor für das weltweite Wachstum des veganen Lebensmittelmarktes.

Immer mehr Konzerne wittern das große Geschäft mit veganen Lebensmitteln - vor allem in Deutschland. In kaum einem anderen Land ist der Anteil veganer Nahrungsmittel an den Produkteinführungen so hoch: In den vergangenen fünf Jahren hat sich die Zahl veganer Produkteinführungen in Deutschland mehr als verdreifacht. Waren 2013 noch vier Prozent aller neuen Lebensmittel als vegan ausgezeichnet, so waren es 2018 rund 13 Prozent. Große Fleischanbieter von Rügenwalder bis Wiesenhof sowie Discounter wie Lidl mit dem ständig ausverkauften »Beyond Meat Burger« bauen das Geschäft mit veganen Lebensmitteln immer weiter aus. Wiesenhof will jetzt sogar veganen Mozzarella anbieten.

Quellen: · Global Vegan Food Market Insights, Forecast to 2025. MarketResearchNest, 27.6.2019 · Immer mehr Konzerne wittern das große Geschäft mit veganen Lebensmitteln. Handelsblatt, 26.3.2019

Verhaltensforschung:

Wie Kinder: Ratten spielen zum Spaß Verstecken

Jedes Kind weiß, dass ein richtiges Versteckspiel strengen Regeln folgen muss. Die Spieler können zum Beispiel nicht mitten im Spiel von »Sucher« zu »Versteckter« wechseln, und Versteckte müssen so lange im Versteck bleiben, bis sie gefunden werden. Jetzt haben Wissenschaftler der Humboldt Universität in Berlin herausgefunden, dass Laborratten schnell lernen, wie man sich versteckt und sucht. Offenbar lieben sie es, das Spiel mit Menschen zu spielen und haben Spaß dabei.

Die Forscher um den Neurowissenschaftler Prof. Dr. Michael Brecht richteten ein 30 Quadratmeter großes Spielzimmer ein und bauten sieben Verstecke für die Ratten und drei Verstecke für die designierte Gamemasterin der Humboldt-Universität zu Berlin, die Neurowissenschaftlerin Annika Stefanie Reinhold. Nachdem sie in Käfigen gelebt hatten, dauerte es eine Weile, bis sich die sechs jugendlichen Ratten im Experiment in dem geräumigen Raum wohl fühlten. Aber sobald sie sich sicher fühlten, waren sie bereit zu spielen.

Innerhalb von zwei Wochen hatten fünf von sechs Ratten gelernt, wie man sucht und sich versteckt - und dass man während des Spiels nicht zwischen diesen Rollen wechselt, berichten die Forscher im Wissenschaftsmagazin *Science*.

Bild links: COULANGES - Shutterstock.com · Bild rechts: unol - Shutterstock.com

»Viele Wissenschaftler halten dies für trivial, aber das sind sehr komplexe Verhaltensweisen«, so Prof. Dr. Michael Brecht, weil die Ratten unterschiedliche Rollen einnehmen, Regeln befolgen und sogar Strategien entwickeln. Einige Verhaltensweisen der Ratten deuteten sogar auf die Fähigkeit hin, sich die Perspektive eines anderen hineinzuversetzen, eine höhere kognitive Leistung, die als »Theory of mind« bezeichnet wird.

Die Forscher wollten auch wissen, ob die Ratten zum Spaß oder wegen einer Belohnung spielen. Laut Neurowissenschaftler Prof. Dr. Michael Brecht deuteten mehrere Hinweise auf ersteres hin. Denn wenn die Ratten einen Forscher gefunden hatten, führten sie Freudensprünge aus. »Das ist etwas, was viele Säugetiere tun, wenn sie Spaß haben«, erklärt Prof. Brecht. Außerdem huschten die Ratten nach dem Auffinden oft in ein neues Versteck, verlängerten somit das Spiel und verschoben die Belohnung auf später.

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren Wissenschaftler überzeugt, dass Ratten (und auch alle anderen Tiere) keine Gefühle haben, kein vergleichbares Schmerzempfinden wie wir und nicht zu logischem oder abstrakten Denken in der Lage sind. In den letzten 30 Jahren hat die Verhaltensforschung erstaunliche Erkenntnisse über Intelligenz, Denken, Werkzeuggebrauch, Lernen, Moral, Fairness, Mitgefühl und Selbstbewusstsein von Tieren veröffentlicht, die deutlich machen, dass Tiere uns viel ähnlicher sind, als wir bisher annahmen. So haben Verhaltensforscher nachgewiesen, dass Ratten beim Kitzeln lachen und mit Empathie auf die Schmerzen anderer reagieren.

Wenn Ratten Gefühle haben und zu höheren kognitiven Leistungen fähig sind - welche Qual bedeuten für sie dann medizinische Experimente? Allein in Deutschland werden jedes Jahr knapp 3 Millionen Ratten in Tierversuchen »verbraucht«.

Quelle: Lab rats play hide-and-seek for the fun of it, new study shows. In Science, 12.9.2019. doi:10.1126/science.aaz4866

Schulstudie: Nachhaltig gesund - bewegt & veggie

***From Science 2 School* ist die erste Studie über die gesundheitlichen Auswirkungen der Ernährung (traditionell omnivor, vegetarisch, vegan) verknüpft mit Bewegung & Sport bei Kindern und Jugendlichen.**

In Österreich sind etwa 30 % der Kinder und Jugendlichen übergewichtig/fettleibig, und etwa 85 % sind weniger aktiv als das empfohlene tägliche Bewegungsausmaß. Zunehmend sind nicht nur Erwachsene, sondern auch immer mehr Kinder und Jugendliche von z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Krebs und deren Risikofaktoren (z. B. Übergewicht, Bewegungsmangel) betroffen.

Bewegungs- und Ernährungsverhalten sind Schlüsselfaktoren für gute oder schlechte Gesundheit und von entscheidender Bedeutung für die Vorbeugung oder die Entstehung von chronischen (sog. Zivilisations-)Erkrankungen. Somit bieten Bewegung & Sport plus Ernährung eine besonders vielversprechende Lösung der aktuell dramatischen Gesundheitssituation von Kindern und Jugendlichen.

Die österreichweite Schulstudie verknüpft interdisziplinär Sportwissenschaft und Ernährungswissenschaft. Als Forschungsprojekt an der Pädagogischen Hochschule Tirol unter der Leitung von Dr. Katharina Wirnitzer wird die Studie durch die Tiroler Wissenschaftsförderung gefördert und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung unterstützt.

Informationen: www.science2.school

40-Jahrfeier »Ärzte gegen Tierversuche«

Medizinische Forschung

Nachdem die Zahl der Tierversuche in den 1990er Jahren gesunken war, ist sie seit dem Jahr 2001 wieder kontinuierlich gestiegen. Der Grund für den Anstieg sind vor allem gentechnische Experimente. Nach offiziellen Zahlen des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wurden allein im Jahr 2017 2.807.297 Tiere in Tierversuchen »verbraucht«: 1.963.337 Mäuse, 316.397 Ratten, 300.033 Fische, 94.816 Kaninchen, 18.221 Schweine, 15.455 Meerschweinchen, 3.472 Affen, 3.334 Hunde, 713 Katzen. Neben den offiziellen Zahlen gibt es eine hohe Dunkelziffer, denn viele Tiere sterben schon vor dem eigentlichen Versuch.

Graphik: Ärzte gegen Tierversuche

Es geht auch ohne Tierversuche: Dr. Mario Rothbauer von der TU Wien stellt sein Forschungsprojekt für ein humanbasiertes Zellkulturmodell zur Erforschung rheumatoider Arthritis vor.

Fotos: Foto-Digital-Studio Marcus Müller

Jedes Jahr leiden und sterben tausende Tiere - von der Maus und der Ratte, über Hasen, Meerschweinchen und Affen bis zu Hunden und Katzen - in grausamen Tierversuchen. Dabei sind Tierversuche völlig unnötig. Denn: Ergebnisse aus Tierversuchen lassen sich bekanntlich nicht 1:1 auf den Menschen übertragen.

Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Belege dafür, dass Tierversuche dem Menschen Schaden statt Nutzen bringen. Ein Beispiel: Ein britisches Forscherteam untersuchte die Ergebnisse aus Tierversuchen, die durchgeführt wurden, um das Risiko für Missbildungen bei ungeborenen Kindern zu erfassen. Dabei kam heraus, dass fast die Hälfte der Substanzen, die bekanntermaßen Fehlbildungen beim Mensch hervorrufen können, in Tierversuchen zuvor als ungefährlich eingestuft wurde. Im umgekehrten Fall wurde ebenfalls fast die Hälfte der Medikamente, die problemlos von Frauen während der Schwangerschaft eingenommen werden können, in Tierversuchen als bedenklich eingestuft.

Medizinische Forschung ohne Tierleid

Anlässlich der Feier zum 40-jährigen Bestehen des Vereins »Ärzte gegen Tierversuche« wurde der mit 20.000 Euro dotierte Herbert-Stiller-Förderpreis 2019 für innovative tierversuchsfreie Forschungsprojekte vergeben. Nach Sichtung zahlreicher exzellenter Forschungsanträge wurden am 14.9.2019 in Frankfurt gleich zwei Preisträger gekürt, welche ihre Forschungsprojekte vorstellten.

Der erste Förderpreis ging an Prof. Dr. Jens Kurreck und seine Kollegin Dr. Johanna Berg von der TU Berlin. In ihrem Projekt »Clean Bioprinting - tierfreie Produktion, Kultivierung und Charakterisierung von 3D-Organmodellen« möchten die Forscher das moderne 3D-Biodruck-Verfahren optimieren, indem sie es völlig frei von tierischen Komponenten gestalten. Der 3D-Biodruck ist eine moderne und vielversprechende Methode zur Herstellung 3-dimensionaler menschlicher Mini-Organe und komplexer Zellkulturmodelle. Prof. Kurreck thematisiert zudem im Rahmen seiner Lehrtätigkeit an der TU Berlin seit langem die Entwicklung der tierversuchsfreien Forschung und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Studenten und Nachwuchswissenschaftlern hinsichtlich humanrelevanter Forschungsmethoden.

Zwei Förderpreise über je 20.000 Euro ohne Tierleid

Der zweite Förderpreises - ebenfalls mit 20.000 Euro - ging an Dr. Mario Rothbauer von der TU Wien für sein Projektvorhaben »3D-Synovium-on-a-chip als Krankheitsmodell für rheumatoide Arthritis«, in dem er ein humanbasiertes Zellkulturmodell der menschlichen Gelenkinnenhaut einschließlich Gelenkschmiere entwickeln möchte. Das Organ-on-a-chip-Modell soll der Erforschung rheumatoider Arthritis dienen. »Ein solches humanes In-vitro-System ist von hohem Wert, da es Forschungsergebnisse liefert, die für den Menschen relevant sind und den Patienten helfen können. Zudem sind Tierversuche, die in diesem Bereich durchgeführt werden, für die Tiere mit großem Leid verbunden«, so Dr. Tamara Zietek, Wissenschaftskoordinatorin bei Ärzte gegen Tierversuche bei der Preisverleihung.

Mit der Verleihung des Herbert-Stiller-Förderpreises tut der Verein Ärzte gegen Tierversuche genau das, wozu er seit langem das wissenschaftspolitische System in Deutschland auffordert: Er unterstützt diejenigen Wissenschaftler, die den Mut haben, die medizinische Forschung zu wandeln, sodass kein Tier mehr leiden muss und Patienten durch humanbasierte Forschungsmethoden mehr Sicherheit erlangen.

Barbara Rütting - 91 Jahre alt - hielt als Ehrengast eine bewegende Rede zum Thema Tier- und Menschenrechte. Alles, was es zum Thema Tierversuche zu sagen gibt, fasste sie mit folgenden Worten treffend zusammen: »Es ist ganz einfach: Entweder sind die Tiere uns ähnlich, dann ist es ethisch nicht zu vertreten, dass wir Versuche an ihnen durchführen. Oder sie sind uns nicht ähnlich, dann ist es wissenschaftlich nicht zu vertreten, dass wir Versuche an ihnen durchführen.«

Legendär ist Barbara Rüttings Ankettungsaktion beim Pharmakonzern Schering: Als sie 1982 als erfolgreiche Schauspielerin zu Dreharbeiten in Berlin war, kettete sie sich gemeinsam mit anderen Tierschutzaktivisten in den frühen Morgenstunden an die Werkstore von Schering an, um gegen Tierversuche zu protestieren. Kurz darauf hängte Barbara Rütting ihre über 30-jährige Schauspielkarriere an den Nagel (Hauptrollen in 45 Filmen, darunter in dem Antikriegsfilm »Die letzte Brücke«, »Die Geierwally«, »Operation Crossbow« mit Sophia Loren und den Edgar Wallace-Filmen mit Klaus Kinski) und widmete sich ganz dem Einsatz für den Tierschutz und in der Friedensbewegung sowie ihren zahlreichen Buchprojekten.

Informationen: www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Der 1. Platz des Herbert-Stiller-Preises ging an Prof. Dr. Jens Kurreck und seine Kollegin Dr. Johanna Berg von der TU Berlin. In ihrem Projekt »Clean Bioprinting - tierfreie Produktion, Kultivierung und Charakterisierung von 3D-Organmodellen« möchten die Forscher das moderne 3D-Biodruck-Verfahren optimieren - und zwar völlig frei von tierischen Komponenten.

Barbara Rütting war Ehrengast bei der 40-Jahrfeier von »Ärzte gegen Tierversuche« und hielt eine bewegende Rede über Tier- und Menschenrechte. Bereits 1982 kettete sich die Schauspiel-Ikone mit 30 Tierschützern aus Protest gegen Tierversuche vor den Berliner Werkstoren des Pharmakonzerns Schering an.

Erfolg vor dem Niedersächsischen

Alle Flächen des Ulmenhofs

Und: Der Erwerb von Flächen zur

Von Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Bereits seit 2015 sind etwa 5 Hektar Fläche des Ulmenhofs - ein Tierheim mit Gnadenhof - im Landkreis Aurich (Ostfriesland) offiziell jagdfrei. 2017 hat der Landkreis Aurich zwei weitere Grundstücke, die der Ulmenhof erworben hat, jagdrechtlich befriedet. Doch der betroffene Jagdpächter verklagte den Landkreis auf Rücknahme der Befriedung der beiden Grundstücke. Das Verwaltungsgericht Oldenburg hat in seinem Urteil vom 22.10.2018 die Klage des Jagdpächters abgewiesen. Daraufhin zog der Jagdpächter vor das Niedersächsische Oberverwaltungsgericht. Zum Glück für den Ulmenhof - und vor allem zum Glück für die Tiere - hatte er auch damit keinen Erfolg: Im August 2019 hat das Niedersächsische Oberverwaltungsgerichts den Antrag des Jagdpächters auf Zulassung der Berufung gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts Oldenburg abgelehnt.

Auf dem Ulmenhof, einem ehemaligen Bauernhof in Uttum, in der Krummhörn (zwischen Emden und Greetsiel) hat das Ehepaar Huber in Eigeninitiative und Eigenarbeit ein kleines Tierheim mit Gnadenhof aufgebaut. Gnadenbrot-Tiere wie Pferde, Ziegen, Mini-Schweine, Gänse und Fundtiere, wie zahlreiche Katzen, dürfen hier ihren Lebensabend verbringen. Als der Jagdpächter vor einigen Jahren einen Hochsitz in Sichtweite aufgestellt und das Grundstück mit Jagdfreunden betreten hatte, fürchtete das Ehepaar Huber um seine Tiere.

Seit 2015 sind 5 Hektar Grundstück jagdfrei

Darum stellten die Grundstückseigentümer im Sommer 2013 für ihre etwa 5 Hektar Fläche einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung aus ethischen Gründen. Sie beriefen sich auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012, in dem festgestellt wurde: Es ist nicht mit dem in der Menschenrechtskonvention garantierten Schutz des Eigentums zu vereinbaren, wenn Grundstückseigentümer, welche die Jagd aus ethischen Gründen ablehnen, die Jagd auf ihrem Grund und Boden gegen ihren Willen dulden müssen.

Alle Bilder: Ulmenhof e.V.

Auf dem Ulmenhof, einem Tierheim mit Gnadenhof in Ostfriesland, leben vor dem Schlachter gerettete Tiere wie Gänse, Kühe, Pferde, Mini-Schweine und Ziegen sowie Fundtiere, darunter zahlreiche Katzen. Sie alle dürfen hier ein Leben in Frieden führen.

Oberverwaltungsgericht: bleiben jagdfrei!

Jagdfreistellung ist rechtens!

Am 28.7.2014 gab die Untere Jagdbehörde des Landkreises Aurich dem Befriedungsantrag statt: Mit Beginn des neuen Jagdjahres am 1.4.2015 wurden die Grundstücksflächen des Ulmenhofs offiziell jagdfrei.

2017: Der Landkreis Aurich befriedet zwei neue Grundstücke des Ulmenhofs - Jagdpächter legt Beschwerde vorm Verwaltungsgericht ein

2017 hat der Landkreis Aurichzwei weitere Grundstücke, die der Ulmenhof erworben hat, jagdrechtlich befriedet. Doch der betroffene Jagdpächter verklagte den Landkreis auf Rücknahme der Befriedung der beiden Grundstücke.

In seiner Klage zweifelte der Jäger die ethischen Gründe der Hubers an. Insbesondere hob der Jäger hervor, dass durch die Befriedung eine vernünftige Revierpflege nicht mehr möglich sei, da das »Raubzeug«, das sich gerade auf den betroffenen Flächen aufhalte, nicht mehr bejagt werden könne. Außerdem sei der Verkauf der Grundflächen durch die Gemeinde nur zu dem Zweck erfolgt, dem neuen Grundstückseigentümer einen Befriedungsantrag zu ermöglichen. Dies sei nicht rechtens.

Urteil des Verwaltungsgerichts: Ethische Gründe des Grundstückseigentümers wiegen schwerer als die Interessen des Jagdpächters

Doch das Verwaltungsgericht Oldenburg hat in seinem Urteil vom 22.10.2018 die Klage des Jägers abgewiesen. Der Grundstückseigentümer habe glaubhaft gemacht, dass er die Jagdausübung aus ethischen Gründen ablehne. Demgemäß könne er es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, wenn zugleich auf seinem Grundstück Tiere erschossen würden.

Wörtlich heißt es in dem Urteil: »Der Beigeladene betreibt auf den für befriedet erklärten Flächen ein Tierheim bzw. einen Tiergnadenhof. Nach seinen glaubhaften Angaben im Verwaltungsverfahren ist er seit mehr als 30 Jahren aktiv im Tierschutz tätig und hat gemeinsam mit seiner Ehefrau unter hohem Einsatz das Tierheim und den Gnadenhof errichtet.

>>>

Als der Jagdpächter vor einigen Jahren einen Hochsitz in Sichtweite aufgestellt und das Grundstück mit Jagdfreunden betreten hatte, fürchtete das Ehepaar Huber um seine Tiere.

Recht: Keine Jagd auf meinem Grundstück

Die Hubers beantragten 2013 die jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen. Der Antrag hatte Erfolg: Zum 1.4.2015 wurden die Grundstücke des Ulmenhofs (etwa 5 Hektar) offiziell jagdfrei.

Doch der Jagdpächter beharrte darauf, zwei kleine Grundstücke, die direkt an den Ulmenhof angrenzen, weiter zu bejagen, auch diese Hecke (Bild unten), direkt neben dem Parkplatz für die Tierheim-Besucher. Daraufhin kauften die Hubers beide Grundstücke von der Gemeinde und stellten für diese Flächen ebenfalls den Antrag auf jagdrechtliche Befriedung. 2017 hat der Landkreis Aurich die beiden Grundstücke jagdrechtlich befriedet. Dagegen zog der Jagdpächter vor Gericht: Es sei rechtsmissbräuchlich, wenn Tierschützer Grundstücke erwerben einzig mit dem Ziel, sie jagdrechtlich befrieden zu lassen.

Mit seinem Einsatz für die Tiere kämpfe er tagtäglich um deren Leben. Demgemäß könne er es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, wenn zugleich auf seinem Grundstück Tiere erschossen würden. Diese Angaben hat der Beigeladene auch in der mündlichen Verhandlung glaubhaft bestätigt.« Der Befriedung der Grundfläche stünden keine Versagungsgründe im Sinne des § 6a Abs. 1 Satz 2 BJagdG entgegen.

Auch der Antrag des Jägers, die Befriedung erst zum Ende des Pachtvertrages 2022 auszusprechen, wurde abgewiesen. Dem Grundstückseigentümer sei es, so das Verwaltungsgericht, unter Abwägung mit den schutzwürdigen Belangen der Jagdgenossenschaft nicht zuzumuten, die Befriedung bis zum Ablauf des laufenden Jagdpachtvertrags abzuwarten. Einerseits handle es sich um relativ kleine Flächen, die unmittelbar an bereits bestandskräftig befriedete Flächen angrenzten, die Jagdausübung werde nicht nennenswert beeinträchtigt.

»Auf der anderen Seite war gewichtig zu berücksichtigen, dass der Beigeladene in unmittelbarer Nähe zu den fraglichen Flächen ein Tierheim/Tiergnadenhof betreibt, wodurch sich ein erhebliches Interesse an der Nichtausübung der Jagd in diesem Bereich ergibt«, heißt es in dem Urteil wortwörtlich weiter.

Gegen jagdrechtliche Befriedung: Jagdpächter zieht bis vor das Oberverwaltungsgericht

Doch der Jagdpächter beantragte gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts Oldenburg Revision beim Niedersächsischen Oberverwaltungsgericht. Erneut stellte er das Vorliegen ethischer Gründe der Grundstückseigentümer für die jagdrechtliche Befriedung infrage. Er erwartete ein Grundsatzurteil für die deutsche Jägerschaft: Der Verkauf der Grundflächen durch die Gemeinde sei nur zu dem Zweck erfolgt, dem neuen Grundstückseigentümer einen Befriedungsantrag zu ermöglichen. Es sei rechtsmissbräuchlich, wenn Tierschützer ein Grundstück erwerben einzig mit dem Ziel, es jagdrechtlich befrieden zu lassen.

Beschluss des Oberverwaltungsgerichts: Der Ulmenhof bleibt auf allen Flächen jagdfrei!

Am 14.8.2019 ging dem Ehepaar Huber der Beschluss des Niedersächsischen Oberverwaltungsgerichts bezüglich der beantragten Revision gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts Oldenburg zu. »Den Beschluss zu lesen ist eine wahre Freude - ein wirklicher Erfolg für uns«, so Thomas Huber.

Das Oberverwaltungsgericht hat den Antrag des Jagdpächters auf Zulassung der Berufung gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts Oldenburg vom 17.10.2019 abgelehnt.

Bild rechts: Die Hubers müssen nun nicht mehr fürchten, dass die auf dem Gnadenhof lebenden geretteten Katzen von einem Jäger erschossen werden.

Alle Bilder: Ulmenhof e.V.

Grundstückseigentümer Thomas Huber habe als Beigeladener in der mündlichen Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht glaubhaft gemacht, dass er die Jagdausübung aus ethischen Gründen im Sinne von § 6a Absatz 1 Satz 1 BJagdG ablehne. Die vom Jagdpächter gegen dieses Urteil erhobenen Einwände seien nicht geeignet, ernstliche Zweifel an deren Richtigkeit zu begründen, so das Niedersächsische Oberverwaltungsgericht in seinem Beschluss. »Das Verwaltungsgericht hat das Vorliegen ethischer Gründe i. S. d. § 6a Absatz 1 Satz 1 BJagdG plausibel und nachvollziehbar nach persönlicher Anhörung des Beigeladenen in der mündlichen Verhandlung im Hinblick auf dessen jahrzehntelanges Engagement im Tierschutz und das Betreiben eines Gnadenhofs, der gerade dem Zweck dient, Tiere vor der Tötung zu bewahren, begründet.« *(Niedersächsisches Oberverwaltungsgericht, Beschluss 10 LA 390/18 vom 16.7.2019)*

Der Erwerb von Flächen zum Zwecke der jagdrechtlichen Befriedung ist rechtens!

Thomas Huber weist besonders noch auf ein weiteres wichtiges Ergebnis hin: »Was ich als extrem wichtig erachte für alle deutschen Jagdgegner bzw. Menschen, die einen Befriedungsantrag stellen möchten, ist Folgendes: Das von der Gegenseite erwartete Grundsatzurteil für die gesamte deutsche Jägerschaft ist vom Tisch. Im Gegenteil: Es ist rechtens, ein Grundstück zu dem Zweck zu erwerben, es jagdrechtlich befrieden zu lassen. Dies ist laut Oberverwaltungsgericht ausdrücklich kein Rechtsmissbrauch.«

Wörtlich heißt es dazu im Beschluss des Niedersächsischen Oberverwaltungsgericht: »Ist dagegen das Eigentum an einem Grundstück wirksam erworben worden, ist der Grundeigentümer nach § 6a Absatz 1 Satz 1 BJagdG antragsbefugt. Sein Recht, die Befriedung des Grundstücks zu beantragen, besteht ... unabhängig von seinen Nutzungsabsichten bezüglich des Grundstücks.« *(Niedersächsisches Oberverwaltungsgericht, Beschluss 10 LA 390/18 vom 16.7.2019)*

»Diesen Satz halte ich für so relevant und weitreichend, dass man ihn deutschlandweit veröffentlichen sollte«, so Thomas Huber. »Stellen Sie sich einmal die Möglichkeiten vor, die sich finanziell gut gestellten Jagdgegnern hiermit eröffnen! Die Möglichkeit, Grundstücke zum Zweck der jagdrechtlichen Befriedung zu erwerben, ist in meinen Augen ein unglaublicher Erfolg.«

Informationen: Ulmenhof e.V. - Tierheim und Gnadenhof
Esther und Thomas Huber
Brahminenweg 1 · 26736 Krummhörn, Uttum
Tel. 04920 - 91 08 07 (evtl.lange klingeln lassen!)
e-mail: info@ulmenhofev.de · **www.ulmenhofev.de**

Bayern: Ehepaar klagt vor gegen Jagd auf seinem

Brigitte und Dietbert Mönch besitzen angrenzend an ihr Haus in Siegsdorf 4 Hektar Wiese und Wald. Hautnah müssen die Eheleute miterleben, wie Jäger auf dem Grundstück Tiere abschießen. Dies können die Tierfreunde nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren. Bereits vor 5 Jahren stellten sie deshalb einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihres Grundstücks. Nachdem die zuständige Untere Jagdbehörde den Antrag schließlich abgelehnt hat, reichten sie Klage ein.

Von Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Brigitte und Dietbert Mönch aus Siegsdorf im Landkreis Traunstein in Oberbayern klagen vor dem Verwaltungsgericht München, um zu verhindern, dass weiterhin auf ihren Grundstücken gejagt wird.

Die Tierfreunde können es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, dass Jäger auf ihren 4 Hektar Wiese und Wald Tiere tot schießen. »Sie erschießen die Tiere praktisch vor unserer Haustür«, sagt der 78-jährige Diplom-Ingenieur Dietbert Mönch. Am Rand des Anwesens stehen auf dem Nachbargrundstück sogar ein Hochsitz sowie eine Futterstelle, um Tiere vor dem Hochsitz anzulocken.

Bereits 2014 stellte das Ehepaar bei der Unteren Jagdbehörde des Landratsamtes Traunstein einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung seiner Grundstücke und berief sich auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012. Demnach ist es nicht mit dem in der Menschenrechtskonvention garantierten Schutz des Eigentums zu vereinbaren, wenn Grundstückseigentümer zwangsweise Mitglied in einer Jagdgenossenschaft sind und damit die Jagd auf ihrem Grund und Boden gegen ihren Willen dulden müssen, obwohl der Grundeigentümer die Jagd aus ethischen Gründen ablehnt.

Jagdbehörde lehnt Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ab

Doch heute, fünf Jahre später, ist das Grundstück noch immer nicht jagdfrei. Zunächst schien die Jagdbehörde auf Zeit zu spielen. Erst als die Mönchs einen Anwalt einschalteten, kam das Verwaltungsverfahren in Gang. Der Jagdpächter, die Jagdgenossenschaft und das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sprachen sich gegen eine Befriedung aus. Schließlich lehnte die Jagdbehörde den Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ab. Einerseits wurden die ethischen Gründe des Ehepaars Mönch in Frage gestellt, andererseits wurde behauptet, eine Bejagung der an das Wohnhaus angrenzenden Wiese und des Waldgrundstücks sei notwendig.

Daraufhin klagten die Grundstückseigentümer vor dem Verwaltungsgericht München. Bei der Anhörung am 25.6.2019 legte Dietbert Mönch ausführlich die Gründe für ein Jagdverbot auf ihrem Grundstück dar: Er und seine Frau seien aus

Bilder: Dietbert Mönch

Verwaltungsgericht Grundstück

ethischer Überzeugung grundsätzlich gegen das Töten von Wildtieren, insbesondere auf dem eigenen Grundstück. »Wir wollen Frieden und keinen Jagdplatz«, erklärte Dietbert Mönch. Er und seine Frau engagieren sich seit Jahrzehnten im Tierschutz und nehmen Tiere aus Tierheimen oder Tierschutzeinrichtungen bei sich auf. »Wir wissen, wie es Tieren ergeht, wenn sie Schmerzen erleiden.« Auf dem eigenen Grundstück miterleben zu müssen, wie Jäger auf Tiere schießen, können die Tierfreunde nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren.

Gericht erkennt ethische Motivation der Grundstückseigentümer an

»Das Gericht hat unsere ethischen Gründe anerkannt«, sagt Dietbert Mönch. Als nächstes soll die Jagdbehörde ihre Gründe für die Ablehnung der Befriedung vortragen. »Auf Vorschlag des Gerichts soll noch ein Mediationstermin stattfinden, der eine außergerichtliche Einigung ermöglichen soll«, so der Grundstückseigentümer. »Wenn wir uns dabei nicht einigen können, werden wir das Gerichtsverfahren weiterführen.«

»Die Jäger behaupten, unser Grundstück müsse bejagt werden, weil es zu viel Verbiss durch Rehe gebe. Dabei fördert doch gerade die Jagd den Verbiss, weil sie die Tiere in den Wald drückt«, so Dietbert Mönch. »Wir können beobachten, wie die Rehe oft stundenlang auf unserer Wiese stehen und Gräser essen. Ohne Jagd würde es viel weniger Verbiss geben. Selbst die Räude muss als Argument herhalten, dass auf unserem Grundstück die Fuchsjagd notwendig sei. Leider ist die Lobby der Jäger sehr groß.«

Urteil des Verwaltungsgerichts steht noch aus

Dass die Jagdbehörde aus solchen Gründen den Antrag der Mönchs auf jagdrechtliche Befriedung ihrer 4 Hektar Grundstück ablehnt, ist mit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012 im Grunde nicht vereinbar. Vor dem höchsten europäischen Gericht hatten die Deutsche Bundesregierung, der Jagdverband und weitere beteiligte Verbände sämtliche erdenklichen Allgemeinbelange (Pflicht zur Hege, die die Erhaltung eines artenreichen gesunden Wildbestandes, die Verhütung von durch wild lebenden Tiere verursachten Schäden, ...) - wie sie jetzt im Fall der Mönchs von der Jägerseite angeführt wurden, um den Antrag auf jagdrechtliche Befriedung abzulehnen - vorgetragen.

Direkt neben dem Grundstück der Tierfreunde steht ein Hochsitz sowie eine Futterstelle, um Tiere anzulocken. »Wir wollen Frieden und keinen Jagdplatz«, erklärt Dietbert Mönch.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hatte diese Belange allesamt gewürdigt und ist dennoch zu dem eindeutigen Ergebnis gekommen, dass die Verpflichtung, die Jagd auf ihren Grundstücken zu dulden, für die Eigentümer, welche die Jagd aus ethischen Gründen ablehnen, eine unverhältnismäßige Belastung darstellt und Artikel 1 des Protokolls Nr. 1 der Menschenrechtskonvention (Schutz des Eigentums) verletzt.

Damit folgte der Gerichtshof seinen Schlussfolgerungen in zwei früheren Urteilen, die das Jagdrecht in Frankreich und Luxemburg betrafen. Die Rechtssprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte gegen die Zwangsbejagung muss als mittlerweile gefestigt angesehen werden. ■

Helfen Sie mit!
Wollen Sie die Bürgerinitiative »Zwangsbejagung ade« und damit betroffene Grundstückseigentümer, welche die Jagd auf ihren Flächen nicht länger dulden wollen, unterstützen?

Spendenkonto: Wildtierschutz Deutschland e.V.
IBAN: DE61 4306 0967 6008 6395 00
Verwendungszweck: Zwangsbejagung ade
Wildtierschutz Deutschland e.V. ist als gemeinnützig anerkannt und die Spende steuerlich absetzbar.

Informationen: www.zwangsbejagung-ade.de

Sensibilisierung für respektvollen Schüler für

Bild: Julia Pleskachevskaia - Shutterstock.com

Kinder lieben Tiere. Sie bauen zu ihrem Hund, ihrer Katze, ihrem Kaninchen oder einem geliebten Pferd tiefe Freundschaften auf - und es ist für sie völlig klar, dass diesem Tier kein Leid zugefügt werden darf. Wenn ein Kind erlebt, dass der Opa oder ein Nachbar den Hasen, den es immer gestreichelt hat, schlachten will, wird es für das Leben des Tieres kämpfen - und wenn der Hase als Fleisch auf dem Teller liegt, sich weigern, davon zu essen. Gleichgültigkeit gegenüber dem Leid von Tieren lernen Kinder erst von Erwachsenen: dass es okay ist, Fleisch zu essen, weil es ja »nur ein Tier« ist - und dass es einen Unterschied zwischen den geliebten Haustieren und so genannten »Nutztieren« gibt. Es gibt aber auch anderes Tierleid: in Delfinarien und Zirkussen zum Beispiel. Dieses Tierleid ist für Kinder nicht offensichtlich. Sie sehen gerne eine Delfin-Show, weil sie Delfine lieben, von den schönen Tieren fasziniert sind, und sie freuen sich über Löwen im Zirkus oder im Zoo. Wenn wir ihnen aber erklären, dass Delfine und Löwen in Gefangenschaft leiden und krank werden und wie grausam Delfine oder Löwen eingefangen werden, verstehen sie, dass Wildtiere in die Freiheit gehören.

Von Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Immer mehr Lehrer machen es sich zur Aufgabe, Kinder und Jugendliche durch Tierschutzunterricht, Projekte und Arbeitsgemeinschaften für einen respektvollen Umgang mit Tieren zu sensibilisieren. Einige haben sich im Verein »Schüler für Tiere« zusammengeschlossen. »Kinder und Jugendliche verstehen es sehr schnell, dass Tiere kluge und leidensfähige Mitlebewesen sind, die, wie wir, Glück, Freude, aber auch Angst und Schmerz empfinden«, sagt Sabine Luppert, Lehrerin aus Kandel in Rheinland-Pfalz und Vorsitzende des Vereins »Schüler für Tiere«.

10 Jahre »Schüler für Tiere«

Im Januar 2009 gründete Sabine Luppert gemeinsam mit sechs weiteren Tierschützern den Verein »Schüler für Tiere« e.V., der als gemeinnützig anerkannt ist. Ihr Mann, Andreas Luppert, hilft bei der Verwaltung der inzwischen über 30 Projektgruppen in Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Förderschulen sowie in Kindertagestätten: von Delmenhorst bis Oberammergau, von Recklinghausen bis Dresden. Außerdem gibt es 23 Gruppen in Rumänien sowie eine Gruppe in der Schweiz (in einer Einrichtung für geistig- und körperlich beeinträchtigte Jugendliche). Der Verein »Schüler für Tiere« hat rund 270 Mitglieder, Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie weitere Unterstützer bzw. Fördermitglieder.

Viele der Kinder und Jugendlichen sind nicht nur in ihrer Arbeitsgemeinschaft in der Schule aktiv, sondern bringen sich auch in ihrer Freizeit, am Wochenende und in den Ferien aktiv ein: »Das Motto „dazu gehören, mitreden und etwas verändern können“ ist für sie ausschlaggebend«, so Sabine Luppert. »Die Kinder und Jugendlichen sind in den Gruppen als gleichberechtigte Partner in Planung, Organisation und Durchführung mit einbezogen - auch das ist gelebter Respekt!«

Umgang mit Tieren

Tiere e.V.

Die Gruppenleiter engagieren über die Arbeitsgemeinschaften und den Tierschutzunterricht hinaus in der Aufklärungsarbeit über das Projekt und die vielfältigen Zielsetzungen: durch Info-Stände, Workshops und sonstige Aktionen wie Tombolas, Flohmärkte und Verkäufe von Kuchen oder selbstgebastelten Dingen (Vogelhäuser, Hundehalsbänder, Leinen, Tierspielzeug, Hundekekse u.v.m.), um mit den Erlösen Lebenshöfe und Tierheime unterstützen zu können.

Interessierten Lehrerinnen und Lehrern sowie natürlich Schülerinnen und Schülern werden Informationsmaterialien wie z.B. DVDs, Flyer und themenbezogene Ausarbeitungen kostenlos zur Verfügung gestellt.

»Schüler für Tiere« hat auch einen eigenen youtube-Kanal mit Videos von Aktionen oder Aufklärungsfilmen.

Ziel: Sensibilisierung für einen respektvollen Umgang mit Tieren und der Natur

Ziel von »Schüler für Tiere« e.V. ist die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für einen respektvollen Umgang mit Tieren und der Mitwelt. Das Projekt will durch die Vermittlung von Respekt und Mitgefühl gegenüber allen Lebewesen die Voraussetzungen für ein verständnisvolles Miteinander zwischen Mensch, Tier und Natur schaffen.

Dies beginnt mit der Aufklärung über die Zusammenhänge in natürlichen Lebensgemeinschaften, in die wir Menschen zwangsläufig und unwiderruflich eingebunden sind: Der Mensch kann ohne Natur nicht leben - die Natur ohne ihn sehr wohl!

Es gilt daher, Verständnis zu wecken für die Notwendigkeit, mit allen Lebewesen und der Natur mitfühlend umzugehen. Durch Tierschutzunterricht und in Arbeitsgemeinschaften wird dazu auch das nötige Wissen vermittelt, zum Beispiel, über welche außergewöhnlichen Fähigkeiten und Sinnesleistungen Tiere verfügen. Aus diesem Wissen erwächst die Erkenntnis und die Verpflichtung, Tiere respektvoll und ihrer Art entsprechend zu behandeln. >>>

Die Arbeitsgemeinschaft »Schüler für Tiere« (5. bis 9. Klasse) an der Geschwister-Scholl-Schule im hessischen Alfeld. Regelmäßig besuchen die Schülerinnen und Schüler das örtliche Tierheim. Im Herbst ist der Igelschutz ein wichtiges Thema.

Rund 20 Schülerinnen und Schüler der 5. bis 9. Klasse nehmen an der AG Tier- und Umweltschutz der Staatlichen Regelschule Robert-Bosch Arnstadt in Thüringen teil. Die Gruppe gab sich selbst den Namen »Schülerherzen stark für Tiere«.

Bilder: Schüler für Tiere e.V.

Gruppen von »Schüler für Tiere« besuchen gerettete Tiere, zum Beispiel auf dem Lebenshof »Wilde Hilde« in Oldenrode in Niedersachsen (Bild oben) oder auf dem Gnadenhof »Animal Hope« in Illingen in Baden-Württemberg (Bild unten). Die Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, Hunde und viele weitere Tiere wurden aus schlechter Haltung und / oder vor dem sicheren Tod im Schlachthof gerettet.

Durch die Freundschaft zu den Tieren wird den Kindern und Jugendlichen deutlich, dass all diese Tiere ein Recht auf ein gutes Leben haben.

Und es werden Zusammenhänge aufgezeigt: So leiden für die Fleischproduktion nicht nur die Tiere, sondern auch die Menschen, die in Schlachtfabriken arbeiten. Hinzu kommt: Die Fleischproduktion zerstört unsere Lebensgrundlagen. Die Lunge der Erde, der Regenwald, wird für Futtermittel abgeholzt, unser Grundwasser und die Böden durch riesige Güllemengen verseucht, das Klima durch klimaschädliche Gase wie Methan, Lachgas und CO_2 aufgeheizt. Die Massentierhaltung ist laut der UN-Welternährungsorganisation FAO der wichtigste Faktor der von Menschen verursachten Treibhausemissionen - noch vor dem Verkehr.

Sich für Tiere und die Natur einsetzen

»All diese Zusammenhänge wollen wir durch unsere Arbeit vermitteln, damit Kinder zu bewussteren und nachhaltigeren Erwachsenen werden«, erklärt Sabine Luppert. »Die jungen Menschen sollen lernen, wie sich das eigene Verhalten auf ihre Umwelt und künftige Generationen auswirkt. Sie sollen die Folgen ihres Handelns bedenken lernen. Wir wollen sie aber auch stärken, für ihre Mitgeschöpfe und Mitwelt einzustehen und so zu mündigen Bürgern zu werden.«

Die Kinder und Jugendlichen lernen die vielfältigen Möglichkeiten kennen, sich für Tiere zu engagieren: zum Beispiel durch Infostände oder den youtube-Kanal von »Schüler für Tiere«-, durch Patenschaften für gerettete Tiere, durch Futterspenden für Lebenshöfe und Tierheime im In- und Ausland, das Basteln von Vogelfutterglocken oder Insektenhotels ...

»Schüler für Tiere« in Rumänien

»Schüler für Tiere« ist auch mit 23 Gruppen in Rumänien vertreten. Bislang gibt es hier fünf ehrenamtliche Tierschutzlehrerinnen und zwei hauptamtliche Pädagogen, die in ihren jeweiligen Schulen Tierschutzunterricht jede Woche eine Stunde Tierschutzunterricht in ihren Klassen 1 bis 4 abhalten.

»Die Arbeit in Rumänien ist besonders wichtig, da dort besonders die Kinder und Tiere stark benachteiligt sind«, sagt Sabine Luppert. »Ein wichtiger Bestandteil des Schulprojektes - in Kooperation mit der *Tierhilfe Hoffnung e.V.* - besteht neben der Wertevermittlung auch darin, dass ehrenamtliche Tierschutzlehrer und rumänische Pädagoginnen und Pädagogen ausgebildet und geschult werden. Hierzu findet jährlich ein Workshop im Tierheim *Smeura* statt, bei dem angehende Tierschutzlehrer geschult und vorbereitet werden.«

»Schüler für Tiere« Südpfalz mit einer aufsehenerregenden Aktion in Landau: Die Jugendlichen verteilen kostenlos Häppchen mit angeblichem Hunde- und Katzenfleisch an Passanten, auf Schildern wir günstiges Hunde- und Katzenfleisch beworben. Mit der Aktion wollen sie zum Nachdenken anregen, warum wir die einen Tiere streicheln und die anderen Tiere essen...

Bilder: Schüler für Tiere e.V.

In Zusammenarbeit mit der *Tierhilfe Hoffnung e.V.* wurde Unterrichtsmaterial erarbeitet, welches - auf rumänisch übersetzt - kostenlos Schulen zur Verfügung gestellt wird. »Wir unterstützen außerdem die Schulen seit Jahren mit Schulmaterial«, erzählt Sabine Luppert. Bisher haben wir mehr als 800 Schulranzen, gefüllt mit Schulmaterial, Lehrermaterialien, 20 PCs inkl. Druckern und vieles mehr nach Rumänien geschickt, außerdem Fahrräder, damit die Kinder ihren langen Schulweg leichter bewältigen können. Die Fahrräder sammeln wir durch Spenden, auf Flohmärkten oder auf dem Sperrmüll.«

Für die Projekte in Rumänien macht sich vor allem Ann-Catrin Schmidt stark, die neben ihrer Arbeitsgemeinschaft »Schüler für Tiere«, die sie einmal die Woche an der Geschwister-Scholl-Schule im hessischen Alsfeld anbietet, die Arbeitsgemeinschaften in Rumänien aufgebaut und rumänische Tierschutzlehrer ausbildet. Regelmäßig reist sie mit ihrem Mann Matthias ins größte Tierheim der Welt, der *Smeura* in Rumänien, übergibt Sach- und Futterspenden und hilft, Hunde aus dem Tierheim nach Deutschland zu vermitteln. Die Pädagogin hat das Konzept der Materialkiste »Hund« zusammengestellt, welche als Unterrichtsmaterial zum Einsatz kommt. Für ihren Einsatz wurde Ann-Catrin Schmidt 2018 mit dem *Deutschen Tierschutzpreis* ausgezeichnet.

Tier- und Umweltschutz fördert die Selbstkompetenz und die Sozialkompetenz

Das Engagement für Tier- und Umweltschutz fördert die Selbstkompetenz und die Sozialkompetenz der jungen Menschen. Dazu gehören Selbstwert- und Verantwortungsgefühl, Kritik- und Teamfähigkeit, Engagement, Mitgefühl, Achtung, Eigenverantwortung, Geduld sowie Interesse allem gegenüber, was lebt. Sie erkennen, wie sich das eigene Verhalten auf ihre Umwelt, ihre eigene Zukunft und für künftige Generationen auswirkt. Denn: Unsere Erde gibt es nur einmal - auch wenn wir mit ihr umgehen als hätten wir mehrere...

Schüler für Tiere e.V.
LEBEN ACHTEN UND SCHÜTZEN

Informationen & Kontakt:
Schüler für Tiere e.V.
Untere Hauptstr. 6, 76863 Herxheim
email: info@schueler-fuer-tiere.de
Internet: www.schuler-fuer-tiere.de
Flyer & Unterrichtsmaterial:
www.schueler-fuer-tiere.de/?page_id=239
youtube-Kanal:
www.youtube.com/user/SchuelerFuerTiere/videos

Ann-Catrin Schmidt und ihr Mann Matthias beim »Kindertag« im Tierheim Smeura in Rumänien. Die Hoffnung: Wenn die Kinder Liebe und Respekt zu Hunden entwickeln, wird sich langfristig etwas am Leid der Hunde in Rumänien ändern...

Oben: »Schüler für Tiere« beteiligen sich an einer Demonstration gegen Wildtiere im Zirkus.
Unten: Müllsammelaktion von »Schüler für Tiere« Südpfalz mit ihrer Leiterin Sabine Luppert.

Waldbericht 2019: Zahl der Tiere in Wäldern

Seit 1970 sind die weltweiten Tierbestände in Wäldern durchschnittlich um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Zu diesem alarmierenden Ergebnis kommt die WWF-Studie »Below The Canopy«. Als Hauptursache für den Einbruch der Tierbestände nennt die Studie den von Menschen verursachten Lebensraumverlust durch die Rodung von Wäldern und weitere Bedrohungen wie Jagd (»Übernutzung von Wildtieren«) und Klimawandel. Besonders dramatisch ist die Entwicklung in den Tropen, wie dem Amazonas-Regenwald, wo »die grüne Lunge der Erde« für die Rinderzucht und den Anbau von Futtermitteln für die Massentierhaltung vernichtet wird.

Die Studie »Below The Canopy«, die der WWF in Auftrag gegeben hat, ist die erste wissenschaftliche Untersuchung dieser Art, die speziell die Entwicklung der globalen Tierpopulationen in den Wäldern betrachtet.

Insgesamt wurden die Daten von 268 Wirbeltierarten und 455 Populationen untersucht, die in Wäldern leben und vollständig von ihnen abhängig sind. Im Schnitt gingen diese Bestände von Vögeln, Säugetieren, Amphibien und Reptilien seit 1970 um durchschnittlich 53 Prozent zurück.

Die große Mehrheit aller Landtiere lebt in Wäldern

»Die große Mehrheit aller Landtiere lebt in Wäldern und ist von ihnen abhängig«, sagt Dr. Susanne Winter, Programmleiterin Wald beim WWF Deutschland. »Aber diese Abhängigkeit ist wechselseitig: Wälder sind auf eine intakte Tierwelt angewiesen, die für sie lebenswichtige Funktionen erfüllt, etwa das Bestäuben und Verbreiten von Baumsamen. Ohne Tiere sinkt auch die Fähigkeit der Wälder, Kohlenstoff zu speichern. Gerade die für den Klimaschutz wichtigen Baumarten drohen ohne Tiere verloren zu gehen«, erklärt die Forstwissenschaftlerin. »Wälder sind unser größter natürlicher Verbündeter im Kampf

Bild: Pedarilhosbr - Shutterstock.com

Für die Fleischproduktion: Brandrodung im Amazonas-Regenwald, um Weideflächen für Rinder zu schaffen.

dramatisch gesunken

gegen die Erderhitzung. Wenn wir den weltweiten Rückgang der biologischen Vielfalt umkehren und die Klimakrise verhindern wollen, müssen wir die Wälder und die dort lebenden Arten schützen.«

»Wenn wir die Klimakrise verhindern wollen, müssen wir die Wälder und die dort lebenden Arten schützen«

Ein Maß für die biologische Vielfalt muss bei der Bewertung der Gesundheit von Wäldern mit einbezogen werden. Die Bewertung der Waldfläche allein reicht dafür nicht aus. Der WWF-Report zeigt, dass der Baumbestand allein keinen guten Hinweis auf den Zustand der Biodiversität gibt. Denn in manchen Regionen, besonders in Zentralafrika, spricht man bereits vom »Empty Forest Syndrom«: Das sind auf den ersten Blick gesunde Wälder, in denen aber kaum noch Tiere leben.

Quelle: Der Waldbericht 2019: Die Tiere verschwinden. WWF, 13.8.2019
www.wwf.de/themen-projekte/waelder/waldbericht-2019/

Was das Fleisch auf unserem Teller mit der Zerstörung der Regenwälder zu tun hat

Brasilien ist heute der größte Rindfleischexporteur der Welt. Drittwichtigster Abnehmer von brasilianischem Rindfleisch ist die EU. Die Welternährungsorganisation FAO macht die Abholzung für Rinderweiden für 80 Prozent der Verluste an Regenwald in der Amazonasregion verantwortlich.

Zudem trägt der steigende Sojaanbau für die Fleisch- und Milchproduktion zur Regenwaldrodung bei. Hinzu kommt, dass bei der Brandrodung immer wieder Feuer übergreifen und auch noch intakte Waldflächen zerstören. Das Soja aus Brasilien landet EU-weit als Futter in der Massentierhaltung. Somit ist die Fleisch- und Milchindustrie (denn auch Milchkühe werden mit Soja gefüttert) Hauptverursacher der Zerstörung der Regenwälder und der darin lebenden Tiere. Wer »die Lunge der Erde« retten will, kann dies aktiv durch die Vermeidung von Fleisch- und Milchprodukten tun. ■

Bild: MyImages-Micha - Shutterstock.com

Verlust von Biodiversität durch massive Jagd auf Wildtiere: Elefanten und Löwen sind in vielen Regionen vom Aussterben bedroht.

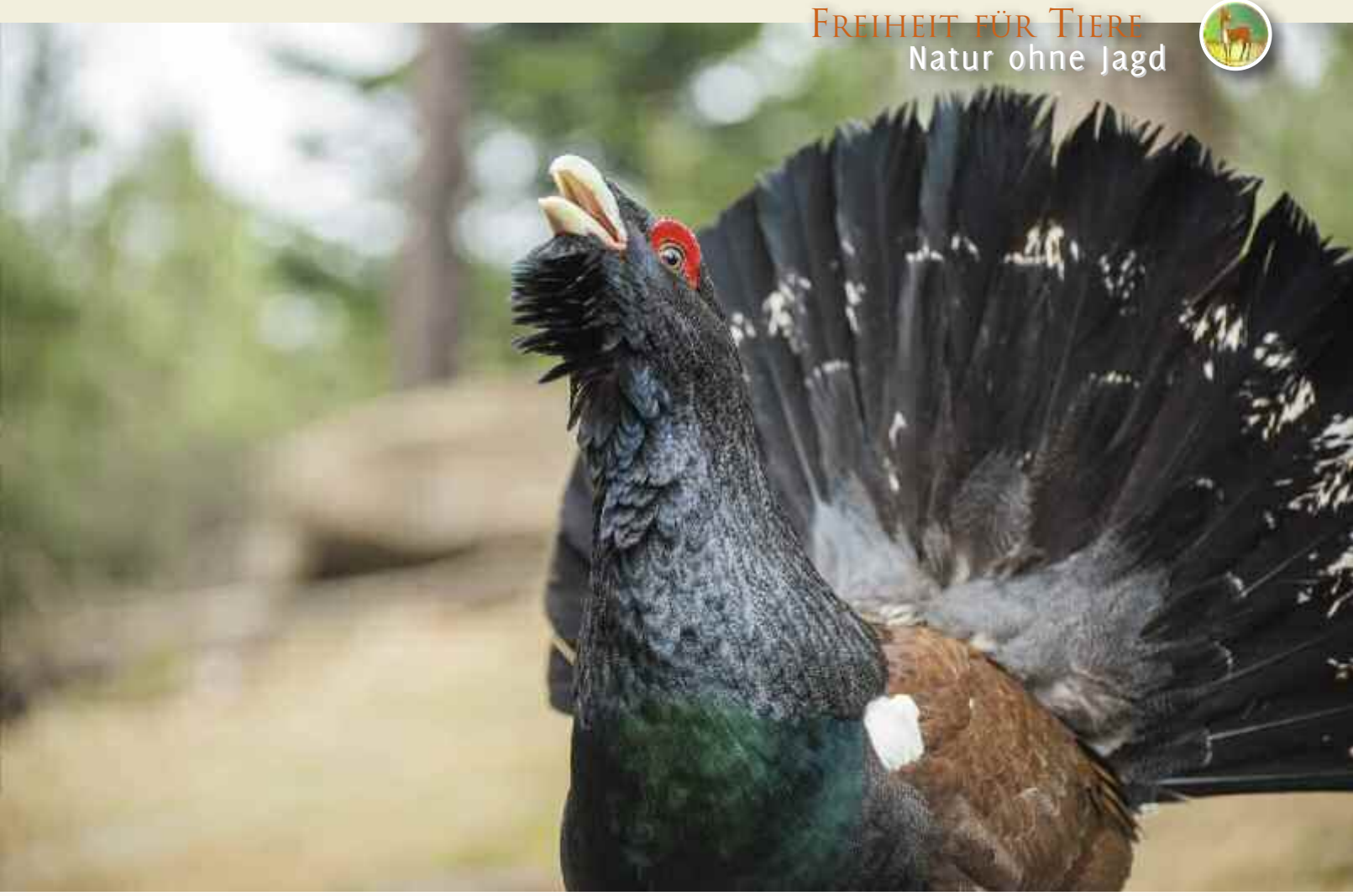
Ohne Jagd werden Tiere wie der Hirsch für Naturfreunde wieder erlebbar. Im Nationalpark Schwarzwald sind 3.000 Hektar jagdfrei. Bis zum Jahr 2044 müssen 75 Prozent der Fläche ohne Wildtierregulation auskommen, damit der Nationalpark die internationalen Kriterien erfüllt.

3.000 Hektar Ruhezone Schwarzwald jetzt zu

Die Tiere im Nationalpark Schwarzwald haben seit 1.8.2019 eine jagdfreie Ruhezone von 3.000 Hektar Fläche - das ist ungefähr ein Drittel des Nationalpark-Gebietes. In den nächsten Jahren soll die jagdfreie Ruhezone auf rund drei Viertel der Nationalparkfläche ausgedehnt werden.

So paradox es klingen mag: In Deutschland wird auch in Naturschutzgebieten und sogar in Nationalparks Jagd auf Tiere gemacht - so genannte Jagdruhezonen gibt es nur in Kernbereichen. Und das, obwohl in Gebieten ohne Jagd die Erfahrungen überall die gleichen sind: Die Tiere verlieren die Scheu, Natur und Tierpopulationen regulieren sich selbst. In vielen anderen Ländern sind Nationalparks jagdfrei, wie der Schweizerische Nationalpark (jagdfrei seit seiner Gründung 1914) oder die großen italienischen Nationalparks wie Gran Paradiso (jagdfrei seit 1922) und der Nationalpark Belluno in den Dolomiten (jagdfrei seit 1990).

Bild: Walter Finkbeiner, Nationalpark Schwarzwald



In Deutschland gibt es nur noch wenige hundert Auerhahnpaare - der prächtige Hühnervogel steht auf der Roten Liste der vom Aussterben gefährdeten Arten. Die größte Auerhahnpopulation Deutschlands lebt im Schwarzwald. Ziel des Nationalparks ist der Erhalt einer überlebensfähigen Auerhahnpopulation im Schwarzwald.

Bild: Arne Kolb, Nationalpark Schwarzwald

für Tiere: Nationalpark einem Drittel jagdfrei

Ruhezone im Nationalpark Schwarzwald soll ausgeweitet werden

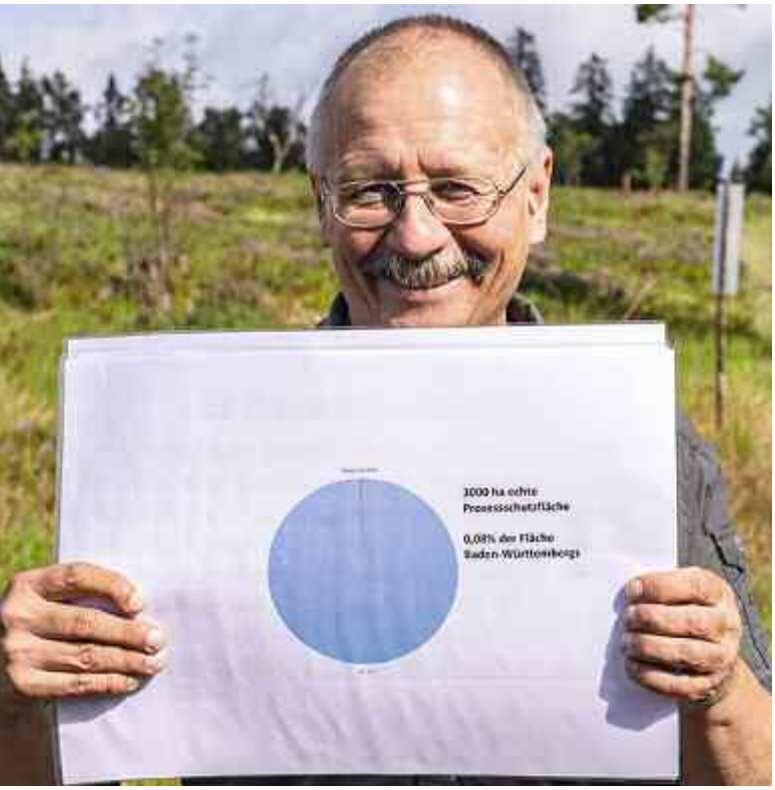
Die Wildtiermanager im Nationalpark Schwarzwald wollen in der 3000 Hektar großen Ruhezone beobachten, wie Tiere und Pflanzen sich entwickeln, wenn der Mensch überhaupt nicht mehr eingreift - denn das sei schließlich Sinn und Zweck eines Nationalparks.

Ein Drittel der Fläche des Nationalpark Schwarzwald ist jagdfrei. Auf der übrigen Fläche (7000 Hektar) wird vorerst weiterhin gejagt. Die Ruhezone soll nach und nach ausgeweitet werden: Bis zum Jahr 2030 wird im überwiegenden Teil, also auf mindestens 51 Prozent der Fläche, nicht mehr in die Wildtierpopulation eingegriffen. In spätestens 25 Jahren darf dann auf drei Vierteln der Nationalparkfläche (7500 Hektar) nicht mehr gejagt werden.

Internationale Kriterien für Nationalparks: Bis 2044 müssen 75% der Fläche jagdfrei sein

»Nach internationalen Kriterien für Nationalparks darf der Mensch auf Dreiviertel der Fläche nicht mehr eingreifen, also natürlich auch nicht mehr jagen«, sagt Friedrich Burghardt, >>>

Der schnellste Vogel der Welt, der Wanderfalke, ist im Nationalpark ebenso zu Hause wie die kleinste Eule Europas, der Sperlingskauz.



Friedrich Burghardt, Leiter des Wildtiermanagements im Schutzgebiet, stellt die Ruhezone vor: Die 3000 Hektar jagdfreie Zone sind 0,08 % der Fläche Baden-Württembergs.

Leiter des Wildtiermanagements im Schutzgebiet. Wie alle deutschen Nationalparks ist der Nationalpark Schwarzwald ein so genannter Entwicklungsnationalpark und hat noch bis zum 1. Januar 2044 Zeit, diese Forderung zu erfüllen.

Weil vor allem die Besitzer der angrenzenden Privatwälder die Beendigung der Jagd kritisch sehen, müssen in diesem Prozess viele Interessen berücksichtigt werden. »Dies ist der Grund, warum wir nicht sofort die Jagd einstellen können, sondern uns diesem Ziel schrittweise nähern«, erklärt Friedrich Burghardt.

Nationalpark-Effekt: Tiere verlieren die Scheu

»Mittelfristig wird schon dieser erste Schritt dazu führen, dass die Tiere weniger scheu werden«, sagt der Leiter des Wildtiermanagements im Schutzgebiet. »Das bedeutet allerdings nicht unbedingt, dass unsere Gäste sofort mehr Rehe oder Hirsche sehen werden«, ergänzt Nationalparkleiter Thomas Waldenspuhl. Das liegt unter anderem daran, dass es im Nationalpark Schwarzwald nur sehr wenige Bereiche, wie offene Wiesen, gibt, an denen Besucherinnen und Besucher die großen Wildtiere aus der Distanz beobachten können. Derzeit werden daher einige Beobachtungsstellen eingerichtet.

Rechts: Mit maximal 18 bis 19 Zentimetern Größe ist der Sperlingskauz nicht größer als ein Star.

Bild: Arne Kolb, Nationalpark Schwarzwald

Wichtigste Aufgabe von Nationalparks: Wildtiere leben lassen und sich nicht in die Natur einmischen

Auch unabhängig von diesen sichtbaren Effekten ist Friedrich Burghardt die jagdfreie Zone ein absolutes Herzensanliegen. »Bisher haben wir in unserem reichen Bundesland keine großflächigen Bereiche - außerhalb umzäunter Wildparks - in denen wir Hirsche, Rehe und Wildtiere vom Menschen unbehelligt leben lassen. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben von Nationalparks: der Natur und damit auch den Tieren auf dieser relativ kleinen Fläche den uneingeschränkten Vorrang einzuräumen und sich nicht mehr einzumischen.« Nur so könnten beispielsweise wissenschaftliche Erkenntnisse über das komplizierte Wirkungsgefüge von Pflanzen und Pflanzenfressern gewonnen werden. Der Schweizer Nationalpark, in dem seit über 100 Jahren nicht mehr gejagt wird, habe dies vorgemacht.

»Und nebenbei profitiert natürlich auch der Mensch, weil er in Nationalparks ein Gegengewicht zum Alltag finden kann, der nach ganz anderen Prinzipien funktioniert. Einen Ort der Ruhe und auch der Demut vor der eigenen Weisheit der Natur«, ergänzt Nationalparkleiter Thomas Waldenspuhl.

Der Umgang des Menschen mit der Natur muss sich ändern

»Die großen Probleme der heutigen Zeit wie Klimawandel, Rohstoffknappheit und Artensterben werfen schließlich auch die Frage auf, ob der bisherige Umgang des Menschen mit der Natur ein tragfähiges Modell für die Zukunft unseres Planeten und der Menschheit sein kann«, so Friedrich Burghardt, Leiter des Wildtiermanagements im Schutzgebiet. Umso wichtiger sei es, alternative Modelle zu entwickeln.

Die Erfahrungen mit den ersten jagdfreien Zonen im Nationalpark werden wissenschaftlich begleitet.

Jagd ist die größte vorstellbare Störung für wildlebende Tiere

Die Jagd ist die größte vorstellbare Störung für wildlebende Tiere. Wildtiere können sich so ziemlich an alles gewöhnen, was Menschen in Wäldern und Fluren treiben. Sie gewöhnen sich auch an Spaziergänger. Das zeigen die Erfahrungen in jagdfreien Gebieten, wo sich Wildtiere am hellen Tag beobachten lassen und kaum Scheu zeigen (»Nationalparkeffekt«). Nur an Verletzung und Tod kann sich kein lernfähiger Organismus gewöhnen - weder Mensch noch Tier.

>>>

Bild: Arne Kolb, Nationalpark Schwarzwald

Der Buhlbachsee im Nationalpark Schwarzwald ist ein Inbegriff unberührter Natur. Spätestens in 30 Jahren bleiben drei Viertel der Nationalparkfläche ganz der Natur überlassen, ohne jeden Eingriff von Menschen.

Junge Besucher erkunden den Luchspfad im Nationalpark Schwarzwald.

Jagdfreie Zonen in deutschen Nationalparks

Die 16 deutschen Nationalparks umfassen nur 0,6 Prozent der Fläche der Bundesrepublik. Die Nationalparks wollen das, was an ursprünglicher Natur noch vorhanden ist, vor der Nutzung durch den Menschen bewahren, die Eigendynamik und -entwicklung der Natur schützen und der Bevölkerung zugänglich machen. Wildnis soll entstehen, in der sich Tiere und Pflanzen frei und ohne menschliche Eingriffe entwickeln können. Dennoch wird in allen deutschen Nationalparks gejagt, so genannte Jagdruhezonen gibt es nur in Kernbereichen.

Einige Beispiele:

- Im **Nationalpark Sächsische Schweiz** findet eine so genannte »Wildbestandsregulierung« auf der gesamten Fläche statt.
- Auch im **Nationalpark Harz** und im **Nationalpark Jasmund** an der Ostsee findet »Wildbestandsregulierung« auf der überwiegenden Fläche statt.
- Im **Nationalpark Hunsrück** sind von 10.200 Hektar nur 450 Hektar jagdfrei, also gerade mal 4 Prozent der Gesamtfläche.
- Im **Nationalpark** Eifel sind von insgesamt 10.800 Hektar mit knapp 1.000 Hektar 10 Prozent der Gesamtfläche jagdfrei.
- Im **Müritz-Nationalpark** gibt es vier Jagdruhezonen mit insgesamt 2500 Hektar, das sind 8 Prozent der Gesamtfläche.

Bild Totholz: Charly Ebel · Bild Luchspfad: qu-int.gmbh, beide Nationalpark Schwarzwald

Einige Nationalparke sind schon etwas weiter:

➤ Im **Nationalpark Hainich** sind von einer Gesamtfläche von 7.600 Hektar etwa ein Viertel jagdfreie Zone.

➤ Im **Nationalpark Unteres Odertal** sind auf 50,2 Prozent der Gesamtfläche (rund 5183 Hektar) Eingriffe des Menschen nicht gewollt, das gilt grundsätzlich auch für die Jagd.

➤ Der **Nationalpark Bayerischer Wald** hat mit 76 Prozent jagdfreien Zonen als einziger deutscher Nationalpark die internationalen Kriterien bereits erreicht: Von einer Gesamtfläche von 24.222 Hektar wird noch auf 5.800 Hektar gejagt. In den Gebieten, in denen nicht gejagt wird, sind die Wildtiere weniger scheu als früher. Sie haben ihre Tagaktivitäten erhöht, sowohl bei der Nahrungsaufnahme, als auch beim Verhalten während der Paarungszeit. Die Nationalparkleitung vermutet, dass durch weniger Störungen und die verlängerte Dauer der Nahrungsaufnahme Verbiss- und Schälschäden gemindert werden. Auch die natürliche Luchspopulation von 6 bis 10 Tieren wirke einem zu starken Anwachsen des Rehbestandes entgegen.

Quellen:

· Ein Drittel des Parks ist jetzt jagdfrei. Nationalpark Schwarzwald, 9.8.2019

· Wildnis in Deutschland: wildnisindeutschland.de

Die Aufgabe des Naturschutzdienstes übernehmen im Nationalpark die Rangerinnen und Ranger. Sie machen Gebietskontrollen im Schutzgebiet und führen Gruppen.

Informationen: Nationalpark Schwarzwald
www.nationalpark-schwarzwald.de

Bild Buhlbachsee: Arne Kolb · Bild Ranger: Daniel Müller, beide Nationalpark Schwarzwald

»Totholz« ist alles andere als tot. Es spielt im Ökosystem Wald eine zentrale Rolle, denn es bildet die Lebensgrundlage für eine Fülle von Tier- und Pflanzenarten. Außerdem wachsen aus dem Totholz wieder junge Bäume (Naturverjüngung).

Der Schweizerische Nationalpark ist seit 1914 jagdfrei. Die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten hat seither zugenommen. Der Wald wächst: Hirsche tragen zur Vermehrung des Waldes bei, weil sie Baumsamen verbreiten: Auf Wildwechseln im Nationalpark wurden rund 30 Mal mehr Keimlinge gefunden als außerhalb von Wildwechseln.

Jagdfreie Nationalparks

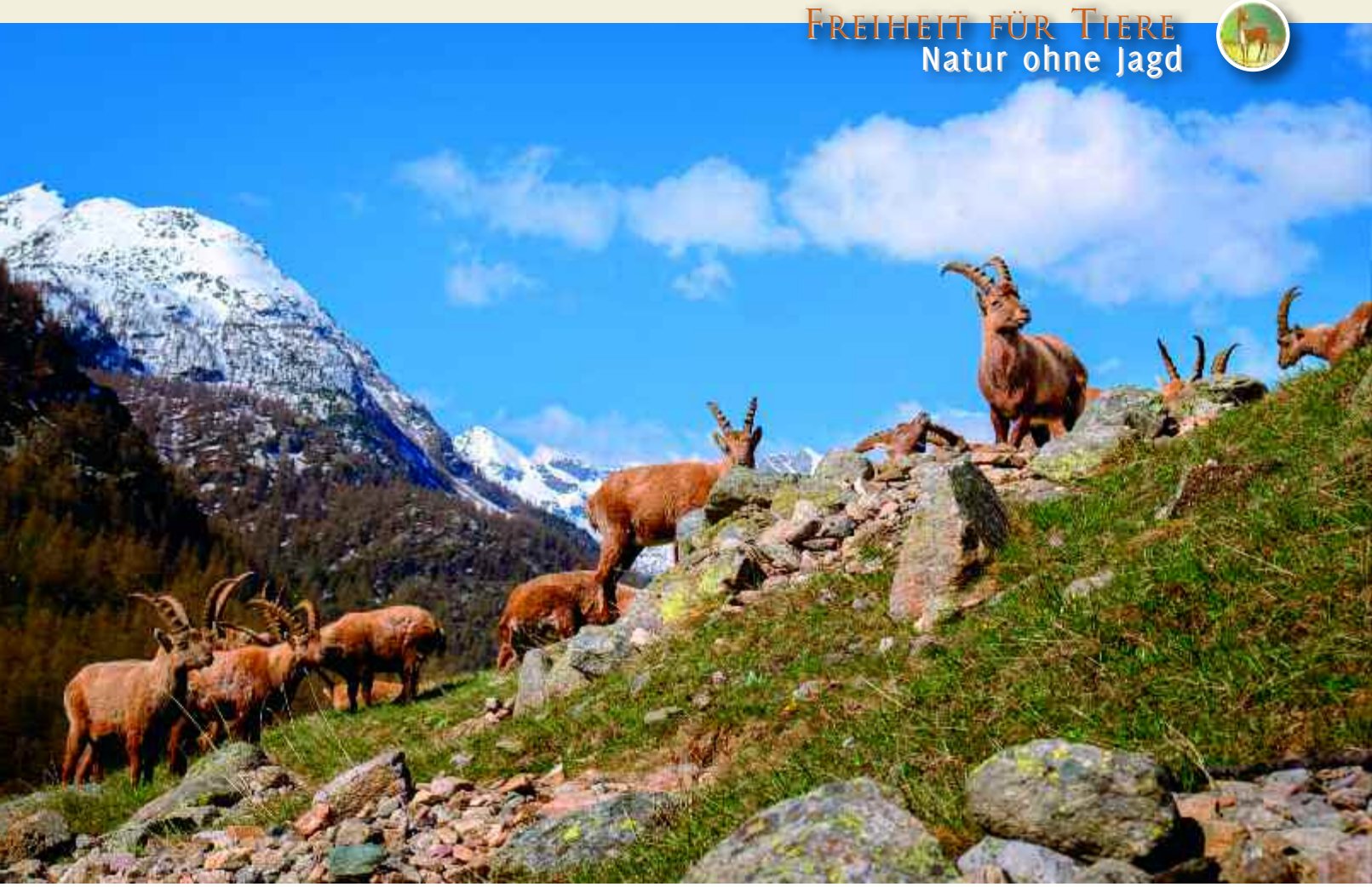
Von Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Während in allen 16 deutschen Nationalparks noch Tiere gejagt werden, machen andere Nationalparks in Mitteleuropa vor, wie es geht: Im Schweizerischen Nationalpark wird seit seiner Gründung im Jahr 1914 nicht gejagt. In Italien gibt es 24 Nationalparks mit 1.500.000 Hektar Schutzgebiet, dies entspricht 5 Prozent der Landesfläche. In einigen Parks gibt es noch kein völliges Jagdverbot, zum Beispiel werden im Nationalpark Stilfserjoch in Südtirol Hirsche »reguliert«. Doch viele Nationalparks sind bereits seit Jahrzehnten jagdfrei. In Gran Paradiso, dem ältesten Nationalpark Italiens, herrscht seit seiner Gründung 1922 Jagdverbot. Auch im Nationalpark der Abruzzen, gegründet 1923, gilt strenges Jagdverbot. 1990 wurde der Nationalpark Belluno in den Dolomiten gegründet, er ist von Anfang an jagdfrei. Auch in Frankreich gibt es einige große jagdfreie Gebiete: Im Nationalpark Écrins sind ganze 918.000 Hektar jagdfrei, im Nationalpark Pyrenäen sind auf 45.700 Hektar jegliche Eingriffe verboten.

Schweizerischer Nationalpark: jagdfrei seit 1922

Der Schweizerische Nationalpark wurde 1914 gegründet und ist der älteste Nationalpark Mitteleuropa. Von Anfang an war hier die Jagd verboten - die Natur sollte sich ohne das Dazutun des Menschen frei entwickeln können. Dieses bemerkenswerte Experiment wird seit über hundert Jahren wissenschaftlich begleitet und dokumentiert.

Bild: Schweizerischer Nationalpark



Steinböcke sind das Wahrzeichen des Nationalparks Gran Paradiso in Italien. Das 70.318 Hektar große Schutzgebiet wurde 1922 als erster Nationalpark Italiens gegründet - und war von Anfang an jagdfrei. Tiere und Natur sind im Gleichgewicht. Wer hier wandert, bekommt neben den Steinböcken auch Gämsen, Murmeltiere, Hasen, Füchse, Dachse, Hermeline, Adler und Bartgeier zu sehen.

in Europa

So wird zum Beispiel wissenschaftlich untersucht, warum die Zahl der Gämsen ohne Bejagung nicht sprunghaft ansteigt - die Population schwankt seit 1920 trotz fehlender Bejagung zwischen 1000 und 1700 Stück.

Hirsche waren zum Zeitpunkt der Gründung des Schweizerischen Nationalparks im Engadin ausgerottet - sie wanderten aus umliegenden Gebieten mit der Zeit wieder ein. Im Nationalpark finden die Hirsche zwei Vorteile: Schutz vor menschlicher Störung und ausreichend Nahrung. Sie haben sich an die Gegenwart von Menschen auf den Wanderwegen gewöhnt und lassen sich auch tagsüber gut beobachten. Nationalparkeffekt nennt man das - durch das Jagdverbot im Park.

Die steigende Zahl frei lebender Huftiere führte ab Mitte des 20. Jahrhunderts zu Diskussionen über den Wildeinfluss auf den Wald. Doch die vorliegenden Daten im Schweizerischen Nationalpark zeigen: Die konstant hohe Huftierdichte vermag das Aufwachsen der Hauptbaumarten nicht zu unterbinden. Einerseits fressen die Wildtiere junge Triebe, nagen die Rinde von Bäumen ab oder fegen und schlagen ihre Geweihe oder Hörner an den Bäumen. Anderseits tragen Huftiere wie Hirsche und Rehe zur Vermehrung des Waldes bei, weil sie Samen im Fell oder im Kot transportieren, Nährstoffe aus Äsungsgebieten in Wildwechsel und Ruhezonen verbreiten und so vor allem auf Wildwechseln das Wachstum von neuen Keimlingen begünstigen. Die Studie »Bedeutung von Huftieren für den Lebensraum des Nationalparks bzw. zum Nahrungsangebot und zur Waldverjüngung« der *Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft* zeigt: Auf den aktuell benutzten Wildwechseln wurden pro Quadratmeter rund dreißig Mal mehr Keimlinge gefunden als außerhalb von Wildwechseln.

Informationen: www.nationalpark.ch

>>>

Bild: Codegoni Daniele - Shutterstock.com

Im Nationalpark Gran Paradiso wird die Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt ohne Eingriffe des Menschen wissenschaftlich erforscht. Dazu gehören auch Tierzählungen. Da in dem Nationalpark seit fast 100 Jahren nicht mehr gejagt wird, haben die Tiere ihre unnatürliche Scheu verloren und lassen sich auch am helllichten Tage beobachten.

Nationalpark Gran Paradiso: jagdfrei seit 1922

Der Nationalpark Gran Paradiso wurde 1922 als erster Nationalpark Italiens gegründet, um für zukünftige Generationen die Vielfalt der Ökosysteme rund um das Gran Paradiso-Massiv zu bewahren. Seit der Gründung vor fast 100 Jahren wird in Gran Paradiso nicht mehr gejagt.

Der 70.318 Hektar große Nationalpark liegt in den Regionen des Aostatals und Piemonts, im Westen grenzt er an den französischen Nationalpark Vanoise. Das weitläufige Territorium beginnt auf einer Höhe von 800 Metern und übersteigt mit dem Gipfel des Gran Paradiso die Grenze von 4000 Metern. Der Gipfel des Gran Paradiso in der Mitte des Nationalparks ist mit einer Höhe von 4.061 Metern der höchste Berg der Grajischen Alpen.

Symbol des Nationalparks ist der Steinbock. In den felsigen Gebieten und auf den Bergmatten leben außer dem Steinbock viele Gämsen, Murmeltiere sowie Steinadler und Bartgeier. In niedrigen Lagen bis etwa 2000 Meter Höhe leben Rehe, Hirsche, Wildschweine, Füchse, Marder, Hermeline und eine große Population von verschiedenen Hasenarten und Wildkaninchen. In den letzten Jahren sind Luchse und Wölfe nach Gran Paradiso zurückgekehrt. Tiere und Natur sind im Gleichgewicht.

Die Ranger im Nationalpark verfügen über ein tiefes Wissen über das Gebiet, die Tiere und die Natur. Sie bewachen den Nationalpark von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang.

Wie im Schweizerischen Nationalpark wird auch in Gran Paradiso zusätzlich zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt wissenschaftlich geforscht, unter Mitwirkung von verschiedenen Universitäten und Forschungsinstituten.

»Wir mussten nie die Populationen der Tiere irgendwie verringern«, sagt Bruno Bassano, Leiter des Gesundheits- und Wissenschaftsdienstes des Nationalparks. Die Tierpopulationen regulieren sich selbst. Die Füchse sind die Gesundheitspolizei des Waldes. In harten Wintern sterben viele Tiere. »Wenn der Schnee schmilzt, kommen die Füchse und fressen das Aas«, so Bassano. Er ist überzeugt: »Die Umwelt würde sich selbst optimal erhalten mit einem inneren Regelungsmechanismus, ohne dass der Mensch schießt.«

Informationen: www.pngp.it

Bild rechts: Valerio Mei - Shutterstock.com

Nationalpark der Abruzzen: 50.000 Hektar jagdfrei

Der Nationalpark der Abruzzen liegt im Appenin, etwa 120 km östlich von Rom, und wurde 1923 gegründet. Er war ein ehemals königliches Jagdgebiet. Der größte Teil des 50.000 Hektar großen Parks ist bewaldet, zu einem Drittel mit dem in Italien eher seltenen Buchenwald. Nach Jahrhunderten der Verfolgung sind die Tiere völlig geschützt. Heute beherbergt der Park eine reiche Vielfalt an Tieren, welche früher überall im Apennin lebten: 60 Arten Säugetiere, 300 Vögel, 40 Reptilien, Amphibien, Fische und zahlreiche Arten Insekten. Für den Schutz von bedrohten Tierarten wie Wolf, Braunbär und Abruzzengämse hat der Nationalpark eine wichtige Rolle gespielt.

Die herausragende Attraktion des Parks ist der europäische Braunbär, der hier zuvor fast ausgerottet war. Heute leben im Nationalpark 30 bis 40 Braunbären und etwa 50 Wölfe. Die Wiederansiedlung von Hirschen und Rehen sowie die Rückkehr der Wildschweine ermöglichten, die ursprüngliche Nahrungskette wieder zu bilden.

In den Waldgebieten leben außerdem Füchse, Hasen, Dachse, Marder, Otter, Wildkatzen, Stachelschweine und einige wenige Luchse, außerdem Habichte, Mäusebussarde, Uhus und Waldkäuze. In den höher gelegenen Gebieten oberhalb der Wälder lebt eine kleine Population der Abruzzengämse, außerdem Steinadler. Durch das strenge Jagdverbot haben viele Tiere ihre unnatürliche Scheu verloren, Gämsen und Füchse kommen nah an Menschen heran.

Obwohl im Nationalpark etwa 50 Wölfe leben, sind in angrenzenden Gebieten keine größeren Schäden an Nutztieren zu verzeichnen. Die Gründe liegen bei der guten Behirtung der Schafherden. Bei einer Herdengröße von 500 bis 600 Tieren ist in der Regel ein Hirte mit drei bis sechs Herdenschutzhunden zuständig. Die Schutzhunde leben die ganze Zeit mit den Schafen zusammen. Sie werden in die Herde hineingeboren und betrachten die Schafe als Familienmitglieder, die es auch zu beschützen gilt. Die Wölfe ernähren sich in den Abruzzen vor allem von Hirschen, Wildschweinen und Rehen. Der Wolf ist häufig dort anzutreffen, wo die Rothirschdichte groß ist.

Informationen: www.parks.it/parco.nazionale.abruzzo/Gpar.php >>>

Bild links: Nationalpark Gran Paradiso

Der Nationalpark der Abruzzen ist ein ehemals königliches Jagdgebiet. Der größte Teil des Parks ist bewaldet, zu einem Drittel mit Buchenwald. Hier leben Rothirsche, Rehe, Wildschweine, Füchse, Wildkatzen, Stachelschweine, Dachse und Steinadler, aber auch etwa 30 bis 40 Braunbären, etwa 50 Wölfe und einige wenige Luchse.

Nationalpark Belluno in den Dolomiten: 32.000 Hektar jagdfrei

Der Nationalpark Belluno in den Dolomiten wurde 1990 gegründet, um ein außergewöhnliches Naturerbe an Tieren und Pflanzen zu bewahren. Die Jagd war von Anfang an verboten. Der Nationalpark erstreckt sich über eine Fläche von 32.000 Hektar Hoch- und Mittelgebirge.

Hier leben über 3.000 Gämsen, weiterhin zahlreiche Rehe und Rothirsche sowie Mufflons, Hasen, Füchse, Dachse, Hermeline, Wiesel und Steinmarder. Murmeltiere wurden im Park wieder angesiedelt. Sie sind essentiell für das Ökosystem auf Hochgebirgswiesen. Greifvögel gibt es in großer Zahl, einige Goldadlerpaare brüten in den Felswänden. Weiterhin gibt es Auerhühner, Haselhühner, Schwarzhühner und Schneehühner, fast 100 Arten Falter und Schmetterlinge, eine Vielzahl an Fröschen und Kröten sowie den seltenen Alpensalamander.

Wie sind die Erfahrungen mit dem Jagdverbot? »Bei uns funktioniert es gut«, sagt Enrico Vetorazzo, Leiter des Bildungs- und Forschungsdienstes. »Es gibt keine Probleme mit den Huftieren und es gibt keine Schäden an der Vegetation. Es gab Studien über die Möglichkeit, dass Wettbewerbsprobleme zwischen Steinböcken und Mufflons entstehen könnten, aber es sind keine besonderen Probleme aufgetreten. Nein, nein, im Gegenteil. Auch mit dem Fuchs gibt es keine Probleme, weder bei uns noch in den anderen Nationalparks in Italien. Auch nicht mit dem Luchs und dem Bär.«

Auf die Frage, ob sich die Natur von selbst reguliere, antwortet der Leiter des Bildungs- und Forschungsdienstes: »Nach unserer Erfahrung: Ja. Tiere und Natur regulieren sich selbst. Im Nationalpark Dolomiten gibt es seit 1990 keine Jagd. Aber auch davor schon gab es hier in den Dolomiten Naturgebiete, die dem Staat gehörten und in denen die Jagd nicht gestattet war. Diese betrugen etwa die Hälfte der Fläche des heutigen Nationalparks. In diesen Gebieten ist die Jagd schon seit den 1970er Jahren nicht erlaubt.«

Neben wissenschaftlicher Forschung engagiert sich der Nationalpark in der Umweltbildung, vor allem durch Projekte an Schulen.

Informationen: www.dolomitipark.it/Gindex.php

Bild unten: Tunatura - Shutterstock.com

Im Nationalpark Belluno wurden die Murmeltiere wieder angesiedelt, nachdem sie durch Bejagung in dieser Region ausgerottet waren. Sehr zur Freude von Wanderern und besonders Kindern lassen sich die geselligen Tiere gut beobachten.

Der Pyrenäen-Steinbock wurde im 19. Jahrhundert auf der französischen Seite der Pyrenäen ausgerottet. 2013 wurden 40 Iberiensteinböcke im Nationalpark angesiedelt, die inzwischen zu einer stabilen Populaton angewachsen sind.

Bild Steinbockkitz: Nationalpark Pyrenäen · Bild oben: Walking Nature World - Shutterstock.com

Nationalpark der Pyrenäen: 45.700 Hektar jagdfrei

Der Nationalpark Pyrenäen wurde im Jahr 1967 gegründet. Er erstreckt sich auf der Nordseite der Pyrenäen fast 100 km entlang der französisch-spanischen Grenze und ist maximal 15 km breit. Auf der gesamten Fläche von 45.700 Hektar ist die Jagd untersagt, alle Tiere sind streng geschützt.

Im Nationalpark Pyrenäen leben mehr als 4.000 Tierarten, darunter 250 Wirbeltierarten wie Steinadler, Schlangenadler, Bartgeier, Gänsegeier, Auerhähne, Wildkatzen, Murmeltiere, Hermeline, Pyrenäengämsen und der Iberische Steinbock.

Pyrenäengämsen sind das Symbol des Nationalparks. In den 1950er-Jahren waren sie nahezu ausgerottet. Seitdem sie jedoch unter Schutz stehen, hat sich ihr Bestand im Nationalpark nahezu verzehnfacht.

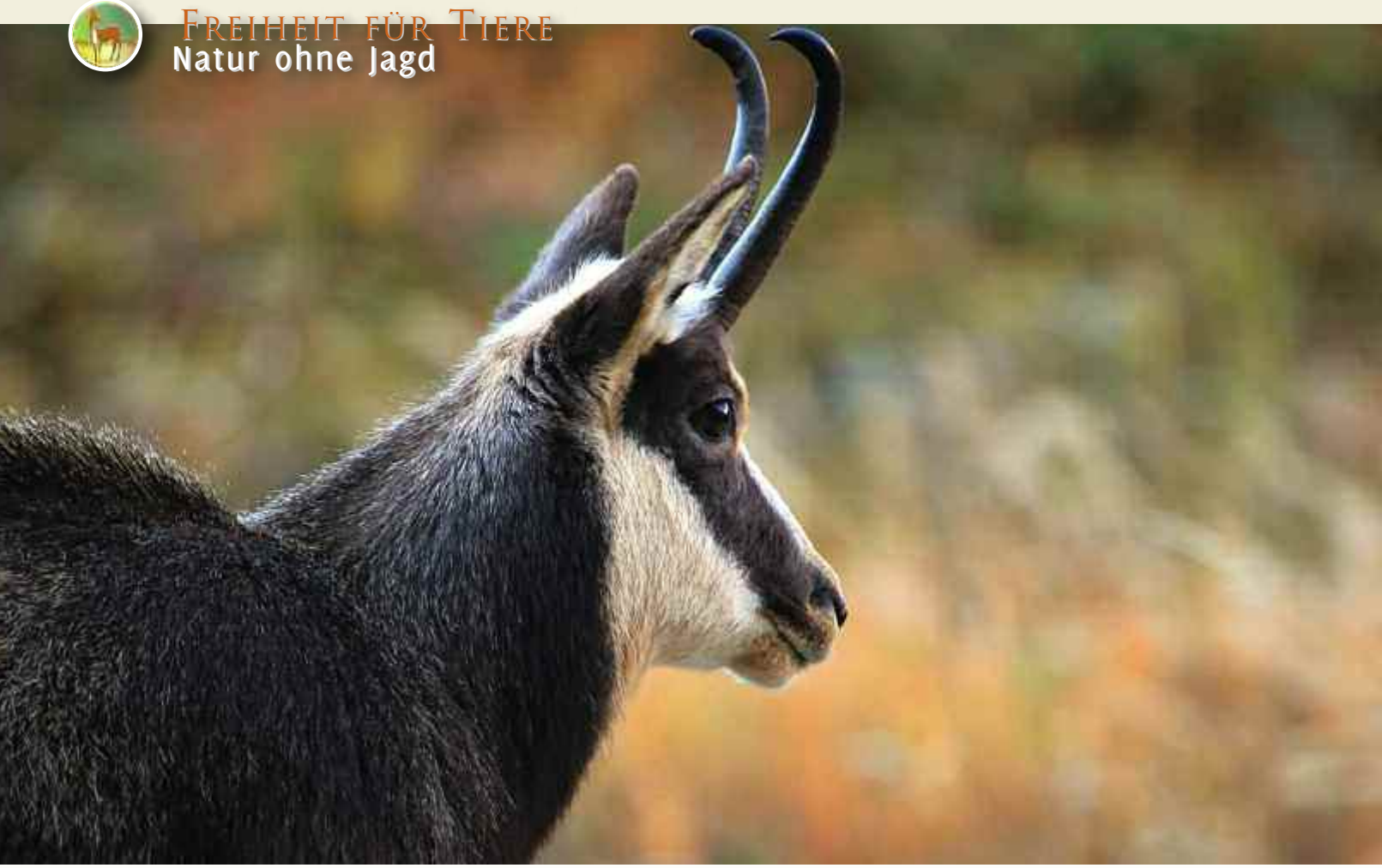
Auch der Pyrenäen-Steinbock wurde im 19. Jahrhundert auf der französischen Seite der Pyrenäen ausgerottet. In den 1980er-Jahren gab es auf der spanischen Seite noch 30 Tiere. 2013 wurden 40 Iberiensteinböcke im Nationalpark angesiedelt. Der Park ist besonders stolz darauf, dass in diesem Jahr 40 junge Steinböcke geboren wurden.

In diesem Jahr haben die Ranger im Nationalpark Pyrenäen 40 neu geborene Steinbockkitze gezählt.

Die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Naturschutz und die Umweltbildung ist der Parkleitung ein großes Anliegen, z.B. durch Ausstellungen, Unterrichtsmaterial und das »Steinbock-Journal«.

Informationen: www.pyrenees-parcnational.fr

>>>



Als der Nationalpark Écrins 1973 gegründet wurde, gab es in dem Gebiet nur noch 3.000 Gämsen. Heute leben hier rund 15.000 der scheuen Kletterkünstler. Die riesige 918.000 Hektar große Kernzone des Nationalparks ist frei von jeglichen menschlichen Eingriffen.

Nationalpark Écrins in den Dauphiné-Alpen: 918.000 Hektar jagdfrei

Der Nationalpark Écrins, gegründet 1973, liegt in den Dauphiné-Alpen im Südosten Frankreichs. Im Zentrum des Nationalparks liegt der Barre des Écrins, der südlichste Viertausender der Alpen.

Auch im Nationalpark Écrins musste der Steinbock erst wieder angesiedelt werden, da er durch massive Jagd ausgerottet war.

Der Nationalpark Écrins umfasst eine Fläche von 1.786.000 Hektar. Davon ist eine Kernzone von 918.000 Hektar besonders geschützt. In diesem absoluten Naturschutzgebiet finden keinerlei menschliche Eingriffe statt. Die einzigen hier stattfindenden Tätigkeiten sind wissenschaftliche Bestandsaufnahmen, Messungen, Zählungen und Protokolle.

Die Gämse ist ein Wahrzeichen der Alpen. Dennoch gab es bei der Parkgründung vor 46 Jahren aufgrund massiver Bejagung nur knapp 3.000 Gämsen in dem riesigen Gebiet. Heute leben rund 15.000 der alpinen Kletterkünstler im Nationalpark.

Der Steinbock war auf dem Gebiet des Nationalparks sogar ausgerottet und wurde wieder angesiedelt. Inzwischen haben rund 600 Steinböcke die Felswände zurückerobert. Ihre Hufe sind von bemerkenswerter Flexibilität und ermöglichen es ihnen, perfekt am Felsen zu haften.

Im Nationalpark leben außerdem Murmeltiere, Hermeline, Füchse, Schneehasen, streng geschützte Fledermäuse wie das kleine und das große Mausohr, der Lämmer-, Gänse- oder Mönchsgeier und der Steinadler, das Symbol des Nationalparks. Auch Wölfe und Luchse sollen zu beobachten sein.

Informationen: www.ecrins-parcnational.fr

Bilder diese Seite: Steinbock: Rodolphe Papet · Gämse: Christophe Albert, beide Parc national des Ecrins
Bild rechte Seite: Braunbär: Shutterstock · Wolf: Luciano Ramires, Nationalpark Gran Paradiso

Nationalparks spielen auch für den Schutz der großen Beutegreifer Wolf und Braunbär eine entscheidende Rolle. Im italienischen Nationalparks der Abruzzen leben etwa 50 Wölfe, auch nach Gran Paradiso (Bild) und in den französischen Nationalpark Écrins ist der Wolf zurückgekehrt. Unten: Im Nationalpark der Abruzzen im Appenin, rund 120 km östlich von Rom, leben wieder 30 bis 40 Braunbären, die hier zuvor fast ausgerottet waren.

Privilegien für Jäger eingeschränkt

Polen: Immer mehr

Bild: Elisabeth Vogel

In Polen gibt es immer mehr jagdfreie Grundstücke: Zahlreiche Grundstückseigentümer klagen vor Gericht gegen die zwangsweise Bejagung ihres Grund und Bodens. Inzwischen gibt es 133 Urteile von Verwaltungsgerichten, wodurch private Grundstücke aus Jagdbezirken herausgenommen wurden. Auch die Privilegien für Jäger wurden in den letzten Jahren erheblich eingeschränkt. Die Initiative »Zakaz Polowania Prywatnym Terenie« (Initiative zum Verbot der Jagd auf privatem Land) macht sich für die Rechte von Grundstückseigentümern und für die Wildtiere stark.

Von Krzysztof Wychowalek, Zakaz Polowania Prywatnym Terenie (Initiative zum Verbot der Jagd auf privatem Land)

In den letzten Jahren ist es in Polen zu erheblichen rechtlichen Änderungen in Bezug auf die Jagdausübung auf Privatgrundstücken gekommen.

1952 hatten die damaligen kommunistischen Behörden das bis heute in Polen geltende Jagdrecht eingeführt, wodurch Wildtiere rechtlich als Eigentum des Staates gelten und die Jagdwirtschaft durch den Staat geführt wird. Die Behörden entscheiden über die Art und Anzahl der Tiere, die gehegt und später abgeschossen werden sollen. Das Eigentumsrecht privater Grundstückseigentümer wurde als zweitrangig gegenüber den Bedürfnissen der Forst- und Jagdwirtschaft positioniert.

Das neue Jagdgesetz von 2005 hat in diesen Bereichen nichts geändert. Das ganze Land ist in Jagdbezirke gegliedert, die sowohl öffentliche Bereiche (z.B. Staatswälder) als auch zahlreiche Privatgebiete (Wälder, Wiesen, Anbauflächen) umfassen. Das Jagdrecht steht ausschließlich den Mitgliedern einer quasi-staatlichen Organisation, dem Polnischen Jagdverband, zu, dessen regionale Vereine die verschiedenen Jagdbezirke verwalten, wofür Sie an die Kreisbehörden beziehungsweise an die Verwaltungsbehörden der Staatswälder eine geringe jährliche Gebühr zahlen.

Grundstücke jagdfrei

Private Eigentümer ziehen daraus keine Profite und haben auch keine Möglichkeit, die Jagd auf ihren Grundstücken zu verweigern. Jäger dürfen ohne Genehmigung der Eigentümer deren Felder jederzeit betreten oder sie mit Autos befahren, Hochstände aufstellen, Luderplätze mit Möhren oder Mais zum Anlocken von Wild anlegen und auf Tiere schießen.

Im Austausch gegen die Führung der »Jagdwirtschaft« hat der Staat dem Polnischen Jagdverband die Verpflichtung zum Ersatz von Wildschäden übertragen. Die Landwirte hatten jedoch in der Praxis erhebliche Probleme mit der Erlangung einer zufriedenstellenden Entschädigung, da die Schadensbewertung und die Festlegung des Schadensersatzbetrages zu den Aufgaben der Jäger gehörte. Diese wollen natürlich eine möglichst geringe Wildschadensentschädigung auszahlen. Viele Jagdbezirke treffen auch keine Maßnahmen, um Felder vor Wildschäden tatsächlich zu schützen, denn für viele ihrer Mitglieder ist das Schießen auf Tiere ein Hobby oder ein Wochenendabenteuer mit Jagdtrophäen. Zum Teil verkaufen Jagdbezirke auch die Möglichkeit einer kommerziellen Jagdausübung an ausländische Jäger. Diese Jagdbezirke zielen darauf ab, dass die Zahl der Hirsche, Rehe oder Wildschweine so stark wie möglich wächst, vor allem durch intensive Fütterung der Tiere im Winter, um später in der Jagdsaison mehr Gelegenheit zum Schießen zu haben.

Nach Urteil des europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte auch Klagen gegen Zwangsbejagung in Polen

Der Konflikt zwischen Eigentümern privater Grundstücke (meistens Landwirten) und Jägern hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. Der Grund: 2012 hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte ein Urteil im Fall Herrmann gegen Deutschland gefällt, in dem festgestellt wurde, dass ein Grundstückseigentümer die Jagd auf seinem Eigentum ablehnen kann, wenn er das Töten der Tiere in dieser Form nicht mit seinem Gewissen vereinbaren kann. Daraufhin hat ein Bauern-Ehepaar aus Lebus in Polen gegen die Eingliederung ihrer Felder mit einer Fläche von 53 Hektar in den Jagdbezirk Nr. 47 beim Verwaltungsgericht geklagt. >>>

Regelungen des polnischen Jagdrechts mit dem deutschen Jagdgesetz vergleichbar

Auch in Deutschland unterliegen alle Flächen außerhalb geschlossener Ortschaften (die als befriedeter Bereich gelten) dem Jagdrecht. Jeder Grundstückseigentümer, der Flächen im Außenbereich besitzt, ist automatisch - und oft, ohne dass er davon weiß - Mitglied in einer Jagdgenossenschaft. Die Jagdgenossenschaft verpachtet die Jagd an Jäger, welche dann die Jagd ausüben. Die Grundstückseigentümer müssen damit dulden, dass Jäger ihre Grundstücke betreten, Hochsitze aufstellen, Futterstellen anlegen, Treibjagden abhalten und Tiere erschießen - sogar die Katze des Grundstückseigentümers, wenn sie sich zu weit vom Haus entfernt und damit als »wildernd« angesehen wird.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat am 26.06.2012 entschieden, dass die Zwangsmitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft gegen die Menschenrechte verstößt, wenn der Grundeigentümer die Jagd aus ethischen Gründen ablehnt. Es ist nicht mit dem in der Menschenrechtskonvention garantierten Schutz des Eigentums zu vereinbaren, wenn Grundstückseigentümer zwangsweise Mitglied in einer Jagdgenossenschaft sind und damit die Jagd auf ihrem Grund und Boden gegen ihren Willen dulden müssen.

Aufgrund des Urteils des höchsten europäischen Gerichts wurde die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, ihre Jagdgesetzgebung entsprechend zu ändern. Am 6.12.2013 ist das »Gesetz zur Änderung jagdrechtlicher Vorschriften« in Kraft getreten. Grundstückseigentümer können bei der Unteren Jagdbehörde einen Antrag stellen, dass ihr Grundstück jagdrechtlich befriedet wird. In der Praxis werden den Grundstückseigentümern von den Behörden jedoch zahlreiche Steine in den Weg gelegt, um sie von der Befriedung ihrer Grundstücke abzuhalten: von der Androhung hoher Kosten bis zur Drohung, Wildschäden auf benachbarten Grundstücken zahlen zu müssen. Viele Grundstückseigentümer müssen jahrelang auf die Befriedung ihrer Grundstücke warten und kommen oft nur mit Hilfe eines Rechtsanwalts zum Ziel.

Tierschutz international: Keine Jagd auf meinem Grundstück!

Wisente waren vor etwa 100 Jahren fast ausgestorben. In Polen leben noch 60 Prozent des weltweiten Bestandes. Doch obwohl der Wisent bedroht ist, werden jedes Jahr Wisente zum Abschuss freigegeben. Dafür zahlt ein Jagdtourist 4.000 bis 12.000 Euro.

Die Ehegatten wollten auf ihrem Grundstück Teiche anlegen. Diese Pläne wurden durchkreuzt, als Jäger auf diesem Gebiet die Jagd ausgeübt, Bäume gefällt und Geländewagen geparkt haben, Jagdhunde frei laufen gelassen und auf Tiere geschossen haben. Das Verwaltungsgericht zweiter Instanz hat an das Verfassungsgericht eine rechtliche Anfrage nach der Konformität des Jagdrechts mit der polnischen Verfassung gerichtet.

Im Juli 2014 hat das polnische Verfassungsgericht entschieden, dass Art. 27 des polnischen Jagdgesetzes verfassungswidrig ist und ab Januar 2016 aufgehoben wird. Das Verfassungsgericht hat sich auch auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte berufen und festgestellt, dass die Eingliederung eines Grundstücks in den Jagdbezirk, ohne dass die Rechte des Grundeigentümers entsprechend gesichert werden, einen unverhältnismäßigen Eingriff in sein Eigentumsrecht darstellt.

Im Januar 2016 hat der Öko-Verein »Zródla«, Eigentümer eines 5 Hektar großen Waldes, bei der Woiwodschaft (das ist eine polnische Verwaltungseinheit, vergleichbar mit einem deutschen Bundesland) Lodz beantragt, dass dieses Gebiet von dem Jagdbezirk Nr. 315 ausgeschlossen wird, weil der Verein, der auch als Tierschutzorganisation tätig ist, das Töten der Tiere auf seinem Grundstück nicht dulden kann. Nach Abweisung des Antrags durch die Woiwodschaft mit der Begründung, dass Artikel 27 des Jagdgesetzes durch das Verfassungsgericht aufgehoben wurde und folglich keine Vorschrift mehr vorhanden ist, auf deren Grundlage die Grenzen der Jagdbezirke bestimmt oder geändert werden könnten, hat der Verein beim Verwaltungsgericht geklagt.

Im Dezember 2016 wurde ein Urteil verkündet, nach dem die Gründung eines Jagdbezirks auf dem zum Verein gehörenden Gelände als ungültig erklärt wurde. Das Gericht betonte, dass alle Beschlüsse der regionalen Parlamente der Woiwodschaften mit Berufung auf Artikel 27 auf Grundlage verfassungswidriger und ungültiger Regelungen gefasst wurden. Folglich kann jeder Grundstückseigentümer eine Ungültigkeitserklärung dieser Beschlüsse beantragen. Im Jahre 2016 wurden gleichzeitig noch drei ähnliche Urteile in anderen Woiwodschaften verkündet.

Naturschutzverein unterstützt Grundeigentümer bei Klagen gegen die Zwangsbejagung

Der Naturschutzverein »Zródla« machte die Möglichkeit, dass jeder Grundeigentümer diesen Antrag stellen kann, bekannt, rief die Webseite zakazpolowania.pl (»Jagdverbot«) ins Leben und bot Betroffenen Rechtshilfe an.

Ab Anfang des Jahres 2017 haben über 100 weitere Grundstückseigentümer Klageschriften in ähnlichen Fällen bei Gerichten eingereicht. Alle Urteilssprüche waren gleich. Die meisten Kläger waren Bauer, die Jäger auf den ihnen gehörenden Grundstücken nicht akzeptieren konnten und nicht damit einverstanden waren, dass der Ersatz von Wildschäden durch Jagdvereine, und nicht aus der Staatskasse, beglichen wird.

Die Gerichte haben fast automatisch die Grundstücke der Kläger von den Jagdbezirken ausgeschlossen und in acht Fällen sogar die ganzen Jagdbezirke aufgelöst. Dennoch scheuen viele betroffene Grundeigentümer den gerichtlichen Weg wegen der Kosten und einer eventuellen Langwierigkeit des Verfahrens.

Bilder: Shutterstock

Grundstückseigentümer können verlangen, dass sie nicht mehr dem Jagdbezirk angehören

Im Jahre 2018 hat der polnische Sejm, eine der beiden Kammern der polnischen Nationalversammlung, das Jagdgesetz geändert und unter anderem den Artikel 27 erneut eingeführt, unter Berücksichtigung der Hinweise des Verfassungsgerichts. Nun haben die regionalen Parlamente der Woiwodschaften bis März 2020 Zeit, die Grenzen der Jagdbezirke neu festzusetzen, diesmal aber nach Absprache mit den Bauernvereinigungen. Außerdem kann jeder Grundstückseigentümer verlangen, dass sein Grundstück dem neuen Jagdbezirk nicht angegliedert wird, und zwar aufgrund der auf diesem Gelände ausgeführten spezifischen Tätigkeit.

Ob solche Einwände der Grundstückseigentümer berücksichtigt werden oder ob ihre Rechte nur einem scheinbaren Schutz unterliegen werden, wird sich erst im Jahre 2020 zeigen. Sollte sich herausstellen, dass die Vorschläge der Eigentümer missachtet werden, würde das bedeuten, dass das Urteil des Verfassungsgerichts von 2014 nicht respektiert wird, was weitere Klagen zur Folge hätte.

Weitere Möglichkeit: Grundstückseigentümer können Jagdverbot beantragen

Die neuen Vorschriften geben auch die zusätzliche Möglichkeit, durch Einreichen einer einfachen Erklärung bei den lokalen Behörden die Jagdausübung auf Privatgrund verbieten zu lassen. Dieses Grundstück bleibt dann zwar weiterhin Teil eines Jagdbezirks und Jäger können es ohne Erlaubnis des Eigentümers betreten (z.B. um verletzte Tiere aufzuspüren), sie dürfen dort aber nicht schießen.

Diese Regelung basiert auf dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012. Ursprünglich sollte die Vorschrift ausschließlich die ethischen Anschauungen des Eigentümers betreffen, falls diese im Widerspruch zum Töten von Tieren stehen, wobei der Eigentümer seine Überzeugungen vor Gericht belegen müsste. Letzten Endes wurden diese Bestimmungen vom Parlament praktisch im letzten Augenblick gestrichen, da sie wahrscheinlich verfassungswidrig gewesen wären.

>>>

Jagdreisen mit dem Abschuss von kapitalen Hirschen, Rehböcken und Muffelwiddern ziehen viele Jagdtouristen nach Polen.

Tierschutz international: Keine Jagd auf meinem Grundstück!

Bilder: Gesellschaftsjagd in Spala in der Woiwodschaft Lodz. Immer mehr Grundstückseigentümer aus Polen wollen das Abballern von Tieren auf ihren Flächen nicht länger dulden.

2014 hat das polnische Verfassungsgericht geurteilt, dass die Eingliederung eines privaten Grundstücks in den Jagdbezirk, ohne dass die Rechte des Grundeigentümers entsprechend gesichert werden, einen unverhältnismäßigen Eingriff in sein Eigentumsrecht darstellt.

Der Antrag auf Jagdverbot kann also ohne jegliche Begründung gestellt werden. Allerdings ist der Anwendungsbereich dieser Vorschrift nur auf natürliche Personen beschränkt. Das bedeutet, juristische Personen wie Tier- und Naturschutzorganisationen oder Stiftungen können - genau wie in Deutschland - für ihre Flächen keinen Antrag auf ein Jagdverbot stellen. Infolgedessen können Tier- oder Naturschutzvereine wie »Zródla« keinen Gebrauch davon machen, ähnlich wie z.B. Gesellschaften, die Besitzer von landwirtschaftlichen Anbauflächen oder Wirtschaftswäldern sind.

Diese aktuell gültigen Vorschriften scheinen verfassungswidrig zu sein, weil sie gesellschaftlichen Einrichtungen die Möglichkeit nehmen, von ihren Rechten Gebrauch zu machen. Die juristische Anfechtung könnte aber kompliziert sein, besonders vor dem Hintergrund, dass die polnische Regierung die Unabhängigkeit des Verfassungsgerichts abgeschafft hat.

Die in der Koalition »Niech zyja!« (»Lasst sie leben!«) vereinigten Naturschutzorganisationen planen gemeinsam eine Reihe von Kampagnen, die private Grundstückseigentümer dazu anregen sollen, solche Anträge auf Jagdverbot abzugeben.

Grundstückseigentümer können Widerspruch gegen geplante Gesellschaftsjagden erheben

Eine weitere, ab 2018 geltende Änderung, ist die Möglichkeit, dass die Grundstückseigentümer Widerspruch gegen eine Gesellschaftsjagd, wie Treib- oder Drückjagd, erheben können. Die Gesellschaftsjagd ist in Polen ein populäres, brutales »Freizeitvergnügen«, bei der eine Gruppe von Jägern an einem Ort gemeinsam jagt und auf Vögel oder Wildtiere schießt, die aus dem Wald vor Treibern (d.h. vor lärmenden Menschen) zu fliehen versuchen. Oftmals sind das auch kommerzielle Jagden, die für Jäger aus Deutschland, Frankreich oder Italien veranstaltet werden. Ab 2019 haben die Jäger mindestens 14 Tage vor solchen Jagden das Gemeindeamt in Kenntnis zu setzen, welches dann verpflichtet ist, das Datum der Jagd auf der offiziellen Webseite zu veröffentlichen. Grundstückseigentümer können gegen die geplante Jagd Einspruch erheben unter Berufung auf Sicherheitsgründe, zum Beispiel, weil sie zum gleichen Zeitpunkt Feldarbeiten oder ornithologische Beobachtungen für eine Menschengruppe planen.

Von »Zródla« durchgeführte Kontrollen haben allerdings ergeben, dass die meisten Jagdvereine ihren Verpflichtungen leider nicht nachkommen: Informationen über geplante Gesellschaftsjagden werden nicht rechtzeitig oder nicht vollständig an die Gemeindebehörden weitergeleitet (z.B. ohne Angabe der Uhrzeiten oder ohne Bezeichnung des Jagdreviers in der Meldung).

Alle Bilder: Niech zyja

Es kommt aber auch nicht selten vor, dass die richtig benachrichtigte Behörde mit den neuen Vorschriften nicht vertraut ist und keine Mitteilung auf der Internetseite veröffentlicht.

Im Laufe der Arbeiten an der Gesetzesänderung hat der Entwurf eines elektronischen zentralen Jagdregisters, in dem jeder bequem Orte und Termine der geplanten Jagden einsehen könnte, leider keine Zustimmung unter den Abgeordneten gefunden. Vielleicht gelingt es in Zukunft, auf diese Idee zurückzukommen.

Die Veranstalter der Gesellschaftsjagd sollen auch das Jagdrevier durch entsprechende Warnhinweise markieren, doch das Umweltministerium hat keine Verordnung mit dem Muster für solche Warnschilder erlassen. Höchstwahrscheinlich werden Jäger auch diese Verpflichtung missachten.

Naturschutzorganisationen bringen Verstöße gegen Vorschriften zur Anzeige

Die Naturschutzorganisationen werden diese Situation aufmerksam beobachten und bei der Polizei solche Fälle zur Anzeige bringen, wenn aufgrund der Verletzung einer Informations- oder Markierungspflicht durch Jäger Unbeteiligte - zum Beispiel Touristen oder Pilzsammler - in Gefahr gebracht werden könnten.

Akzeptanz der Jagd in Polen massiv gesunken

Polen hat 38,5 Millionen Einwohner, davon 120.000 Jäger. Die Akzeptanz für die Jagd in der Bevölkerung ist inzwischen sehr gering: Laut einer Studie von 2016 akzeptieren nur 10 Prozent der Polen diese Art von Hobby. Die Maßnahmen zur Einschränkung der Jägerprivilegien finden positive Resonanz sowohl in der Gesellschaft als auch in den Medien - und sogar unter mehreren Vertretern der regierenden Behörden.

Zudem sind die tierfreundlichen Gesetzesänderungen wohl auch eine Folge einer persönlichen Intervention des Vorsitzenden der Regierungspartei, Jaroslaw Kaczynski, der sich öffentlich mehrmals kritisch über Jäger geäußert hat. ■

Informationen:
Zakaz Polowania Prywatnym Terenie
(Initiative zum Verbot der Jagd auf privatem Land)
zakazpolowania.pl

Kontakt:
Krzysztof Wychowalek, Verein Zrodla, Lodz
e-mail: krzysztof.wychowalek@zrodla.org.pl

Die in der Koalition »Niech zyja!« (»Lasst sie leben!«) vereinigten Naturschutzorganisationen informieren private Grundstückseigentümer, Anträge auf Jagdverbot zu stellen.

Unten: Öffentlicher Protest gegen die Jagd vor dem Ministerium. Laut einer Studie vom 2016 akzeptieren nur 10 Prozent der Polen diese Art von Hobby.

Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

Bild: Dominique VERNIER - Fotolia.com

Zu viel Fleisch und Wurst, zu wenig Obst und Gemüse, viel zu wenig Hülsenfrüchte, Vollkorn und Nüsse: Jeder Fünfte stirbt weltweit aufgrund solch ungesunder Ernährung.

Zu viel Fleisch und Wurst: Jeder 5. stirbt wegen ungesunder Ernährung

Laut einer großen globalen Bevölkerungsstudie sterben weltweit jedes Jahr 11 Millionen Menschen - das ist jeder fünfte Todesfall - aufgrund ungesunder Ernährung: zu viel Fleisch, Wurst und Salz und zu wenig Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte, Vollkorn, Nüsse und Saaten.

Die Wissenschaftler analysierten das Ernährungsverhalten der Menschen in 195 Ländern über 20 Jahre hinweg und stellten Zusammenhänge mit Todesfällen her, die durch ernährungsbedingte Krankheiten wie Typ-2-Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Krebs verursacht wurden. Hierzu hat das Forscherteam eine detaillierte Analyse bereits publizierter Daten aus Humanstudien zum Thema Ernährung und ernährungsbedingter Erkrankungen sowie Mortalität ausgewertet. Untersucht wurde der Einfluss 15 verschiedener Ernährungsweisen, die sich bekanntermaßen negativ auf die menschliche Gesundheit auswirken.

Der Studie zufolge essen Westeuropäer deutlich zu wenig Obst und Gemüse (ca. 50% der täglich empfohlenen Menge), zu wenig Vollkornprodukte (ca. 30% der Empfehlung), viel zu wenig Hülsenfrüchte (ca. 10% der Empfehlung) und viel zu wenig Nüsse und Saaten (ca. 20% der Empfehlung). Stattdessen werden zu viel rotes Fleisch, Wurstwaren, Salz und Fertiggerichte konsumiert - mindestens doppelt so viel, wie empfohlen wird. Jeder Fünfte stirbt weltweit jährlich aufgrund solch ungesunder Ernährung.

Quelle: Health effects of dietary risks in 195 countries, 1990–2017: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2017. In: The Lancet, 11.5.2019. https://doi.org/10.1016/S0140-6736(19)30041-8

Bild: monropic - Fotolia.com

Während durch Fleischkosum das Risiko für kognitive Störungen steigt, schützt eine pflanzliche Ernährung mit Beeren, Früchten, Blattgemüse, Gemüse, Vollkorn und Nüssen unser Gehirn.

Studie: Fleischkonsum erhöht Risiko für kognitive Störungen im Alter

Wer im mittleren Lebensalter viel Fleisch isst, hat in späteren Jahren ein höheres Risiko für kognitive Störungen wie Demenz.

Wissenschaftler aus den USA, China und Singapur untersuchten bei knapp 17.000 Studienteilnehmern der *Singapore Chinese Health Study* einen möglichen Zusammenhang zwischen Fleischverzehr und kognitiven Störungen. **Dabei konnten sie nachweisen, dass ein höherer Verzehr von rotem Fleisch im mittleren Lebensalter das Risiko für kognitive Störungen in späteren Jahren erhöhte.** Bei einer kognitiven Störung ist »das Denken« als solches gestört. Dazu zählen Demenz und Schizophrenie. Kognitive Störungen können auch nach einem Schlaganfall, durch Multiple Sklerose oder Parkinson entstehen.

Das Essen pflanzlicher Nahrungsmittel wie Beeren, gelber und roter Früchte, grünem Blattgemüse, Gemüse (vor allem rohem Gemüse), Vollkorn, Hülsenfrüchten, Nüssen und Samen kann den Gedächtnisverlust im Alter reduzieren. Dies zeigt eine Studie der *School of Public Health* in Boston. Bei Studienteilnehmern, die am meisten Gemüse aßen, war die Wahrscheinlichkeit, kognitive Störungen zu entwickeln, um 34 Prozent geringer als bei denen, die am wenigsten Gemüse konsumierten.

Quellen: · Jiang Ye, Sheng LT et al.: Meat consumption in midlife and risk of cognitive impairment in old age: the Singapore Chinese Health Study; Eur J Nutr. 2019 Jun 21. www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/31227861

· Orange juice, leafy greens and berries may be tied to decreased memory loss in men. In: Medical Journal of the American Academy of Neurology. 21.11.2018

Bild: Elena Schweitzer - Shutterstock

Wer Protein aus Gemüse, Hülsenfrüchten, Getreide, Nüssen und Samen zu sich nimmt, hat langfristige gesundheitliche Vorteile.

Das Ersetzen von Tierprotein durch pflanzliches Protein senkt Risiko, an Krebs & Herzerkrankungen zu sterben

Eine Studie zeigt: Das Ersetzen von tierischem Protein durch pflanzliches Protein senkt das Risiko, an Krebs und Herzerkrankungen zu sterben.

Für die Studie wurden die Ernährungsgewohnheiten von mehr als 70.000 Teilnehmern der *Japan Public Health Center-based Prospective Cohort* über einen Zeitraum von 21 Jahren im Hinblick auf die Proteinaufnahme und die Sterblichkeit untersucht. Das Ergebnis: **Das Ersetzen von Tierprotein durch pflanzliches Protein senkt das Risiko, an Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs zu sterben. Die Wissenschaftler stellen fest, dass pflanzliches Protein aus Gemüse, Getreide, Hülsenfrüchten, Nüssen und Samen im Vergleich zum Verzehr von tierischem Protein langfristige gesundheitliche Vorteile mit sich bringen kann, einschließlich Verbesserungen des Gewichts, des Blutdrucks und der Insulinresistenz.**

Eine andere Langzeitstudie US-amerikanischer Wissenschaftler, die im *Journal of the American Heart Association* veröffentlicht wurde, zeigt: **Eine vegane Ernährung senkt das Risiko, einen Schlaganfall oder Herzinfarkt zu erleiden, um 16 % im Vergleich zu einer nicht-veganen Kost. Eine vegane Lebensweise reduziert zudem das Risiko, an einer Herz-Kreislauf-Erkrankung zu sterben, um 32 %. Das allgemeine Sterberisiko wird um 25 % vermindert.**

Quellen: · Budhathoki S, Sawada N, Iwasaki M, et al.: Association of Animal and Plant Protein Intake with All-Cause and Cause-Specific Mortality. JAMA Intern Med. Published online August 26, 2019.
· Kim H, Caulfield LE, Garcia-Larsen V, Steffen LM, Coresh J, Rebholz CM. Plant-based diets are associated with a lower risk of incident cardiovascular disease, cardiovascular disease mortality, and all-cause mortality in a general population of middle-aged adults. J Am Heart Assoc. 2019;8: e012865.

Bild: Photographee.eu - Shutterstock

Veganes Essen mit Freunden: Wer sich pflanzenbasiert ernährt, hat ein geringeres Diabetesrisiko und einen geringeren BMI.

Pflanzliche Ernährung schützt vor Diabetes

Immer mehr Menschen erkranken weltweit an Diabetes. Immer mehr Studien zeigen: Eine gesunde pflanzliche Ernährung mit Vollkornprodukten, Obst, Gemüse und Hülsenfrüchten schützt vor Typ-2-Diabetes.

Eine aktuelle Studie von Forschern der *School of Public Health*, Boston, Massachusetts, die in der Fachzeitschrift *JAMA Internal Medicine* veröffentlicht wurde, zeigt, dass eine gesunde pflanzliche Ernährung mit Obst, Gemüse, Vollkornprodukten, Hülsenfrüchten und Nüssen vor Typ-2-Diabetes schützt. Der Grund: Naturbelassene pflanzliche Lebensmittel liefern schützende Nährstoffe und Antioxidantien. Außerdem werden Cholesterin und gesättigte Fette aus tierischen Produkten vermieden, die mit Entzündungen und Gewichtszunahme verbunden sind.

Eine Studie des *Physicians Committee for Responsible Medicine* hatte bereits 2018 gezeigt, dass vegane Ernährung Diabetes Typ 2 vorbeugen kann. Die Teilnehmer ernährten sich 16 Wochen lang fettarm und vegan auf der Basis von Obst, Gemüse, Vollkorn und Hülsenfrüchten - und zwar ohne Kalorienlimit. Ergebnis: Die Insulin-Sensitivität und die Glukose-Empfindlichkeit der insulin-produzierenden Beta-Zellen waren deutlich verbessert, außerdem sank der Blutzuckerspiegel zwischen und während der Mahlzeiten.

Quellen: · Qian, F, Liu G, Hu FB, Bhupathiraju SN, Sun Q. Association between plant-based dietary patterns and risk of type 2 diabetes. A systematic review and meta-analysis. JAMA Intern Med. Published July 22, 2019. www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/31329220
· Hana Kahleov, Neal D. Barnard et al: A Plant-Based Dietary Intervention Improves Beta-Cell Function and Insulin Resistance in Overweight Adults: A 16-Week Randomized Clinical Trial. Nutrients 2018, 10(2), 189; https://doi.org/10.3390/nu10020189

Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

Bild: Birgit Reitz-Hofmann - Fotolia.com

Pro Jahr werden in Deutschland 60.000 bis 70.000 Infektionen mit Campylobacter gemeldet. Hauptrisikofaktor ist Hühnerfleisch, gefolgt von Rohmilch und rohem oder unzureichend durcherhitztem Fleisch.

Lebensmittelinfektionen: Risikofaktor Hühnerfleisch

Das Robert Koch-Institut weist auf die hohe Zahl der Campylobacter-Infektionen hin. Der bedeutendste Risikofaktor sei der Verzehr von Hühnerfleisch. Allgemein werden Lebensmittelinfektionen besonders häufig durch Fleischprodukte ausgelöst, gefolgt von Milch und Milchprodukten sowie Eiern und Eiprodukten.

Lebensmittelinfektionen sind eine ernsthafte Bedrohung für die Gesundheit. Dies verdeutlicht die relativ hohe Anzahl der »lebensmittelbedingten Ausbrüche«, die das Robert Koch-Institut im »Infektionsepidemiologischen Jahrbuch meldepflichtiger Krankheiten« zusammenstellt. Campylobacter sind in Deutschland die häufigsten bakteriellen Erreger von Durchfall-Erkrankungen. Pro Jahr werden 60.000 bis 70.000 Fälle gemeldet.

Nicht nur bei uns, auch in den USA ist die Zahl der durch Lebensmittel übertragenen Krankheiten deutlich gestiegen. Darauf weist die Spezialistin für Infektionskrankheiten Dr. Nipunie Rajapakse von der renommierten Mayo Clinic unter Berufung auf einen Bericht der US-Gesundheitsbehörde CDC hin. Vor allem Campylobacter und Salmonellen waren für besonders viele Lebensmittelinfektionen verantwortlich. Salmonellen werden über nicht ausreichend erhitzte Eier bzw. eihaltige Speisen übertragen.

Quellen: · Robert Koch-Institut: Infektionsepidemiologisches Jahrbuch für 2017 · www.rki.de/DE/Content/Infekt/Jahrbuch/Jahrbuch_2017.pdf · Deborah Balzer: Infectious Diseases A-Z - Illnesses from infected food on the rise. Pressemitteilung der Mayo Clinic, 29.4.2019 newsnetwork.mayoclinic.org/discussion/infectious-diseases-a-z-illnesses-from-infected-food-on-the-rise/

Bild: nechaevkon - Shutterstock

Eine Langzeitstudie zeigt: Jedes halbe Ei pro Tag erhöht das Risiko für Herzkrankheiten um 6 % und für vorzeitigen Tod um 8 %. Ein Ei enthält etwa 280 mg Cholesterin.

Studie: Eier erhöhen das Risiko für Herzkrankheiten und vorzeitigen Tod

Cholesterin in der Ernährung und vor allem Eier erhöhen das Risiko für Herzkrankheiten und vorzeitigen Tod.

In einer Langzeitstudie analysierten US-amerikanische Forscher Daten von fast 30.000 Menschen mit einer durchschnittlichen Beobachtungszeit von 17,5 Jahren. Ergebnis: **Je 300 mg Cholesterin in der täglichen Nahrung erhöhte das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen um 17 % und Sterblichkeit um 18 %. Jedes halbe Ei pro Tag verursachte ein um 6 % höheres Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen bzw. 8 % erhöhtes Risiko für Sterblichkeit.** Diese Erkenntnisse sollten bei der Entwicklung von Ernährungsrichtlinien berücksichtigt werden, so die Forscher.

Cholesterin ist ausschließlich in tierischen Produkten enthalten. Durch die Umstellung auf eine pflanzenbasierte Ernährung mit Früchten, Gemüse, Hülsenfrüchten und Vollkorn sowie pflanzlichen anstelle von tierischen Fetten ist meist innerhalb weniger Wochen eine Senkung des Cholesterinspiegels im Blut festzustellen. Besondere Bedeutung haben dabei Omega 3-Fettsäuren, wie sie in Leinsamen und Walnüssen enthalten sind. Eine Studie der *Ludwig-Maximilians-Universität* München wies 2017 nach, dass durch den täglichen Verzehr einer Handvoll Walnüsse die LDL- und Triglycerid-Werte signifikant gesenkt werden.

Quellen: · Zhong VW, Van Horn L, Cornelis MC, et al.: Associations of dietary cholesterol or egg consumption with incident cardiovascular disease and mortality. JAMA. 2019;321:1081-1095. www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/30874756 · Bamberger C, Rossmeier A et al.: Walnut-Enriched Diet Reduces Lipids in Healthy Caucasian Subjects, Independent of Recommended Macronutrient Replacement and Time Point of Consumption: a Prospective, Randomized, Controlled Trial. Nutrients. 2017 Oct 6;9(10).

Swetlana Wall - Fotolia.com

Prostatakrebs, schwarzer Hautkrebs und Lymphkrebs: Geflügelfleisch ist keine gesündere Alternative zu rotem Fleisch.

Studie: Geflügelfleisch erhöht Krebs-Risiko

Eine aktuelle Studie der *Universität Oxford* zeigt: Menschen, die Geflügelfleisch verzehren, haben ein erhöhtes Risiko, an Krebs zu erkranken.

Forscher der *Oxford University* haben zwischen 2014 und 2016 475.000 Briten mittleren Alters untersucht und ihre Ernährung analysiert. »Die jüngste Metaanalyse des *World CancerResearch Fund/American Institute for Cancer Research* ergab, dass rotes Fleisch eine wahrscheinliche Ursache und verarbeitetes Fleisch eine überzeugende Ursache für Darmkrebs ist«, schreiben die Wissenschaftler im *Journal of Epidemiology and Community Health*. Ziel ihrer Studie war es daher, die Zusammenhänge zwischen dem Konsum von Geflügel und Krebserkrankungen zu untersuchen.

Ergebnis: Der Verzehr von Geflügel erhöht das Risiko, an Lymphkrebs, Prostatakrebs und Melanom (schwarzer Hautkrebs) zu erkranken.

Auch für den Cholesterinspiegel ist weißes Fleisch genauso schädlich wie rotes Fleisch. Dies zeigt eine Studie von Forschern der *University of California*. **Stattdessen sollte man seinen Proteinbedarf vorzugsweise mit pflanzlichen Eiweißen (Hülsenfrüchte, Tofu, Tempeh, Quinoa, Nüsse und Saaten) decken, die laut der Forscher für den Cholesterinspiegel am gesündesten sind.**

Quellen: · A. Kruppel et al.: Meat Intake and Cancer Risk: Prospectiveanalyses in UK Biobank. In: Journal of Epidemiology and Community Health, Sept. 2019. https://jech.bmj.com/content/jech/73/Suppl_1/A15.2.full.pdf · Nathalie Bergeron et al.: Effects of red meat, white meat, and nonmeat protein sources on atherogenic lipoprotein measures in the context of low compared with high saturated fat intake: a randomized controlled trial. In: American Journal of Clinical Nutrition, Juli, 2019 https://doi.org/10.1093/ajcn/nqz035

Bild: Serg64 - Shutterstock

Pflanzenstoffe in Brokkoli, Radieschen, Ruccola, Kresse und allen Kohlarten können unsere Zellen vor Krebs schützen.

Studien zeigen: Brokkoli und andere Kreuzblütler schützen vor Krebs

Viele Studien belegen den hohen gesundheitlichen Wert von Brokkoli, Brokkolisprossen und anderen Kreuzblütler-Gemüsen wie Radieschen, Ruccola, Kresse und allen Kohlsorten. Nun zeigt eine aktuelle Studie, dass sich in Brokkoli ein Anti-Krebs-Molekül befindet.

Das Gen WWP1 ist an der Entstehung verschiedener Krebsarten beteiligt. **Wissenschaftler der *Harvard Medical School* stellten fest, dass der in Brokkoli und anderem Kreuzblütlergemüse vorkommende sekundäre Pflanzenstoff I3C (Indol-3-Carbinol) das Gen WWP1 deaktivieren und so bösartige Neubildungen stoppen kann.**

Im gesunden Körper verhindern bestimmte Proteine, so genannte Tumorsuppressoren (Krebshemmer), dass sich geschädigte Zellen unkontrolliert weiter teilen. Wenn die Funktion dieser Proteine gestört ist, ist ein erhöhtes Krebsrisiko die Folge. Ein besonders wichtiger Krebshemmer ist die Phosphatase PTEN. Bei Krebserkrankungen ist PTEN reduziert oder ausgeschaltet. **Die Forscher wiesen nach, dass der Pflanzenstoff I3C in Brokkoli, Rosenkohl, Grünkohl & Co. das krebshemmende Enzym PTEN wieder aktiviert.**

In früheren Studien wurde bereits die gesundheitsfördernde Wirkung von Brokkoli & Co. belegt. **Das Universitätsklinikum Heidelberg konnte nachweisen, dass Sulforaphan, ein in Brokkoli enthaltenes Senfölglykosid, vor Bauchspeicheldrüsenkrebs schützt. Wissenschaftler vom *Francis Crick Institute* in Großbritannien wiesen nach, dass Brokkoli Darmkrebs verhindern kann.**

Quellen: · Pier Paolo Pandolfi et al.: Reactivation of PTEN tumor suppressor for cancer treatment through inhibition of a MYC-WWP1 inhibitory pathway. In: Science, 17.5.2019. science.sciencemag.org/content/364/6441/eaau0159 · www.klinikum.uni-heidelberg.de ›› ag-molekulare-onkochirurgie

»Wow, und das ist vegan?!«

»Wow, und das ist vegan?!« - das ist die häufigste Reaktion auf die Rezeptfotos von Food-Bloggerin und Instagram-Star Bianca Zapatka. Ihre Kreationen sind ein wahrer Augenschmaus und so köstlich, dass nicht nur Veganer begeistert sind.

Wie wäre es mit Vanille-Pancakes mit Blaubeer-Creme oder Wraps mit veganem Eiersalat zum Frühstück? Und später herzhafte Buchweizen-Crêpes mit Spinat, Guacamole und Knoblauch-Pilzen oder Tortellini mit Mandel-Ricotta? Oder ein winterliches Kartoffelgratin, bei dem man kaum glaubt, dass es ohne Käse ist? Oder selbstgemachtem veganen Mozzarella? Und als Nachtisch oder zur Kaffeezeit Erdnussbutter-Schokoladen-Torte oder vegane Schwarzwälder Kirsch?

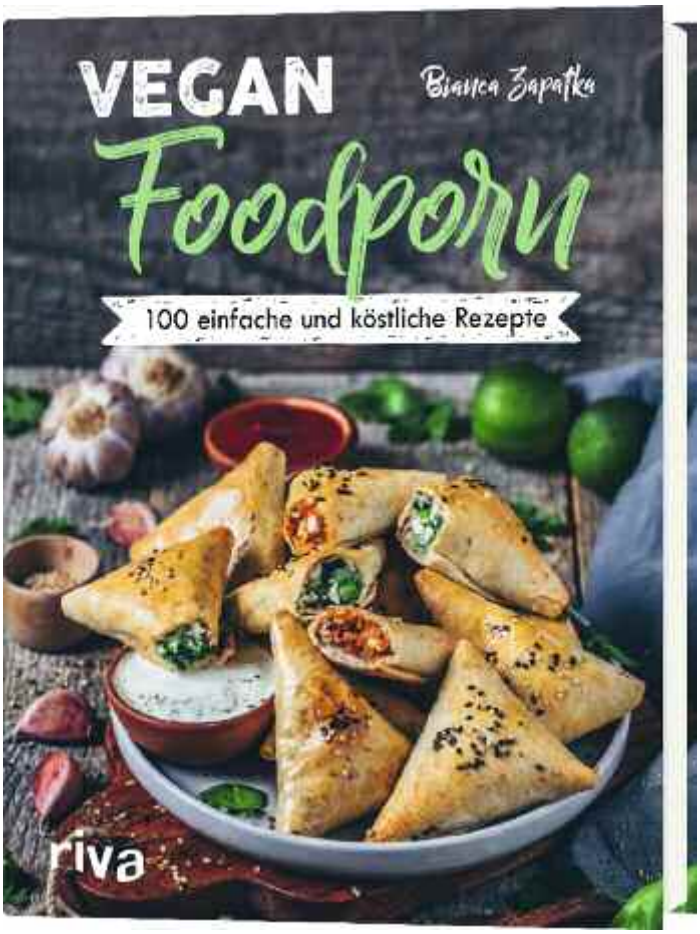


Bild: Christoph Wiebold

Bianca Zapatka begann ihre Karriere als Foodstylistin und Rezeptentwicklerin auf Instagram. Um einen gesunden und fitten Lebensstil zu pflegen kreierte sie eigene vegane Rezepte, die sie in ihrem Foodblog und auf Instagram vorstellte. Ihre Leidenschaft für leckere und ästhetische Gerichte begeistern inzwischen über 400.000 Fans. Die Rezepte sind nicht nur bei Veganern beliebt, sondern bei vielen, die gerne genießen und den Konsum tierischer Produkte reduzieren möchten.

Jetzt stellt Bianca Zapatka ihre 100 besten Rezepte in einem Buch vor und zeigt, wie viel Spaß die Zubereitung veganer Köstlichkeiten macht - mit Schritt-für-Schritt-Bildern und vielen praktischen Tipps und Tricks. Einige Rezepte stellen wir auf den nächsten Seiten vor: selbstgemachter veganer Mozzarella und ein winterliches Süßkartoffel-Kichererbsen-Curry - natürlich alles 100 % tierfreundlich!

Bianca Zapatka: Vegan Foodporn
100 einfache und köstliche Rezepte
Riva-Verlag 2019 · ISBN: 978-3-7423-1145-0
Hardcover, 272 Seiten · Preis: 22,00 Euro

Bianca Zapatkas Foodblog:
biancazapatka.com

Bianca Zapatka auf Instagram
www.instagram.com/biancazapatka/

Veganer Mozzarella

Schnittfest · für ca. 250 g
5 Min + 8 Std. Einweichzeit + 4 Std. Kühlzeit

- 60 g Cashewkerne
- 150 ml ungesüßte pflanzliche Milch (Hafer, Soja, Mandel)
- 2 EL Flohsamenschalen
- 1 EL Zitronensaft
- 1 EL Hefeflocken

1. Die Cashewkerne über Nacht einweichen.
2. Einweichwasser abgießen und die eingeweichten Cashews mit den restlichen Zutaten in einen Hochleistungsmixer geben und fein pürieren, bis eine glatte Masse entsteht.
3. In eine kleine Schüssel (oder eine beliebige Form) füllen und mindestens vier Stunden im Kühlschrank fest werden lassen.

Zum Überbacken · für ca. 250 g
10 Min + 8 Std. Einweichzeit

- 150 g Cashewkerne
- 250 ml ungesüßte Mandelmilch
- 3 EL Tapiokastärke
- 2 EL Hefeflocken
- 1 TL Zitronensaft · 1/2 TL Salz,
1/2 TL Knoblauchpulver · 1/4 Tl geräuchertes Paprikapulver

1. Die Cashewkerne über Nacht einweichen.
2. Einweichwasser abgießen und die eingeweichten Cashews mit den restlichen Zutaten in einen Hochleistungsmixer geben. Fein pürieren, bis eine glatte Masse entsteht.
3. In einem kleinen hohen Topf bei mittlerer Hitze ca. 5 Min. köcheln, dabei kontinuierlich rühren, bis die Masse eine käsige Konsistenz hat. Anschließend noch eine weitere Minute köcheln lassen.

Bild aus: VEGAN Foodpon von Bianca Zapatka. riva, 2019

Süßkartoffel-Kichererbsen-Curry

ZUTATEN für 4 Portionen

600 g Süßkartoffel
1 rote Zwiebel
2–3 Knoblauchzehen
1 kleines Stück frischen Ingwer
1 EL Kokosöl
2 EL gelbe Currypaste (oder Currypulver)
1 Dose (400 ml) Kokosmilch
ca. 150 g frischer Spinat
1 Dose Kichererbsen
Saft von 1/2 Zitrone
Salz
Chilipulver oder Pfeffer
frischer Zitronen- oder Limettensaft (optional)
gekochter Reis oder eine andere Beilage

Für das Topping:
4 EL Cashewkerne
1–2 EL Sesam

Aus:

ZUBEREITUNG 35 Min.

1. Süßkartoffeln schälen und in kleine Würfel schneiden. Zwiebel und Knoblauchzehen abziehen und zusammen mit dem Ingwer fein hacken. Das Kokosöl in einer Pfanne (oder im Wok) erhitzen.
Die Süßkartoffel- und Zwiebelwürfel darin ca. 3 Minuten unter gelegentlichem Rühren anbraten.

2. Knoblauch, Ingwer und Currypaste hinzufügen und ca. 1–2 Minuten anschwitzen.

3. Dann die Kokosmilch hinzufügen, zum Kochen bringen, die Hitze reduzieren und für etwa 15 Minuten köcheln lassen, dabei gelegentlich umrühren.

4. Spinat abbrausen, Kichererbsen abspülen und abtropfen lassen. Spinat und Kichererbsen zugeben und ca. 5 Minuten köcheln lassen, bis der Spinat zusammengefallen ist. Sollte das Curry zu dick werden, etwas Wasser hinzugeben. Mit Salz, Chili oder Pfeffer abschmecken und optional noch einen Spritzer frischen Zitronen- oder Limettensaft hinzugeben.

5. Das fertige Curry mit Cashewkernen und Sesam bestreuen. Nach Belieben mit Reis oder einer anderen Beilage servieren.

Bild aus: VEGAN Foodpon von Bianca Zapatka. riva, 2019

Erdnussbutter-Schokoladen-Torte

»Eine fantastische Torte, die von dem berühmten Schokoriegel mit Erdnüssen inspiriert wurde. Sie ist saftig, cremig und einfach köstlich!«

ZUTATEN für 1 Torte

320 ml pflanzliche Milch
1 EL Apfelessig
320 g Mehl
1 EL Sojamehl
270 g Rohrzucker
65 g Kakaopulver
2 TL Backpulver
1 TL Natron
Prise Salz
160 ml Kokosöl, geschmolzen
180 g ungesüßtes Apfelmus
1 EL Vanilleextrakt
120 ml starker Kaffee oder mehr Milch
gesalzene Erdnüsse zum Garnieren

Für das Frosting:

450 g veganer Frischkäse (Zimmertemperatur)
8 EL Erdnussbutter, geschmolzen
1 TL Vanilleextrakt
100 g Puderzucker

Für die Ganache:

125 g vegane dunkle Schokolade, gehackt
4 EL pflanzliche Milch oder Soja-Sahne

Aus:

ZUBEREITUNG 1,5 Std. + 4 Std. Kühlzeit

- Den Ofen auf 175 °C vorheizen und zwei Springformen (20 cm) einfetten. (Um die Torte leichter aus der Form zu bekommen, evtl. zusätzlich mit Backpapier auslegen.)
- Die pflanzliche Milch und den Essig in einem Messbecher verrühren. Dann beiseite stellen, bis sie eindickt und zu veganer »Buttermilch« wird.
- Mehl, Sojamehl, Zucker, Kakaopulver, Backpulver, Natron und Salz in eine große Schüssel sieben und vermischen.
- Kokosöl, Apfelmus, Vanille und vegane Buttermilch hinzugeben. Mit einem Handmixer auf mittlerer Stufe mixen, bis alles gut vermengt ist. Dann die Geschwindigkeit etwas reduzieren, den Kaffee hinzugießen und verrühren. (Nach Belieben noch etwas Zucker hinzufügen.)
- Den Teig gleichmäßig in den Springformen verteilen. Etwa 30 Minuten backen oder bis ein eingestochener Zahnstocher wieder fast sauber herauskommt. (Nicht zu lange backen, denn sonst wird der Teig zu trocken).
- Nach dem Backen ca. 10 Min.in der Form abkühlen lassen, dann herausnehmen und vollständig auskühlen lassen, bevor man sie mit dem Frosting schichtet.
- Für das Frosting den Frischkäse mit einem Handmixer cremig mixen. Dann Erdnussbutter und Vanille einrühren. Nun den Puderzucker hinzusieben und solange mixen, bis die Mischung cremig ist. (Wenn das Frosting zu fest sein sollte und nicht streichfähig ist, ein wenig Pflanzenmilch hinzugeben. Wenn es zu weich sein sollte, mehr Puderzucker.)
- Die ausgekühlten Kuchen horizontal in zwei gleiche Schichten schneiden.
- Eine Tortenschicht auf einen Servierteller legen. Etwa 1/4 Frosting gleichmäßig darauf verteilen und dann die zweite Kuchenschicht darauflegen. Diesen Vorgang mit den beiden nächsten Kuchenschichten wiederholen. Zum Schluss die 4. Schicht darauflegen und das restliche Frosting auf dem gesamten Kuchen inklusive der Seiten verteilen. (Optional eine kleine Portion von dem Erdnussbutter-Frosting für die Dekoration aufbewahren und in einen Spritzbeutel füllen). Anschließend die Torte mindestens 4 Stunden (oder besser über Nacht) in den Kühlschrank stellen.
- Für die Ganache die Schokolade langsam über einem Wasserbad schmelzen, dabei gelegentlich umrühren. Nun etwas Milch einrühren, bis sie glatt und cremig ist.
- Nun die Ganache vorsichtig mit einem Teelöffel am äußeren Rand der Torte v erteilen und etwas heruntertropfen lassen. Die restliche Schokolade dann auf der Oberfläche des Kuchens verteilen.
- Den Kuchen für etwa 5 Minuten in den Kühlschrank stellen, damit die Schokolade fest wird.
- Optional kann man nun mit dem restlichen Erdnussbutter-Frosting kleine Häubchen auf die Torte spritzen und mit Erdnüssen dekorieren.

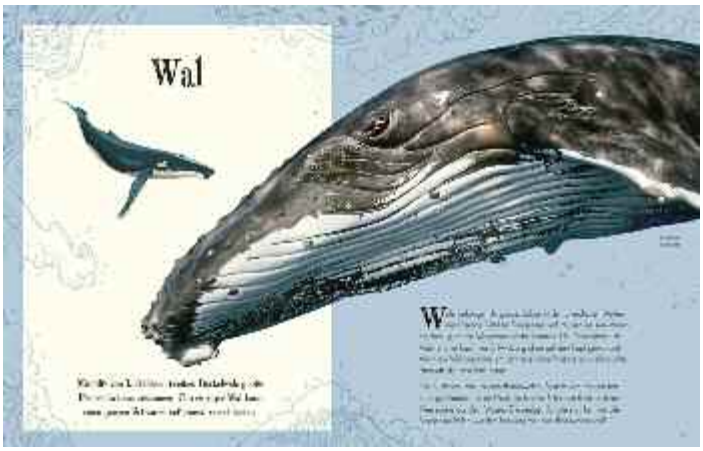
Bild aus: VEGAN Foodpon von Bianca Zapatka. riva, 2019

Herrliches Tierlexikon: Wundervolle Welt der Tiere

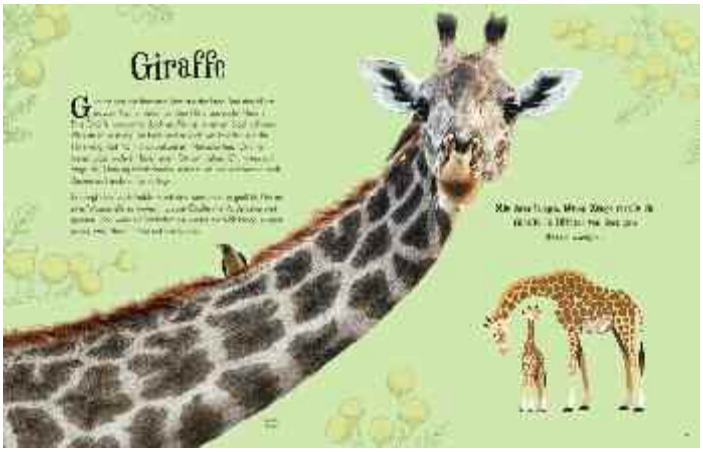
Vom riesigen Buckelwal über majestätische Elefanten, bunte Papageien oder goldige Koalas bis zur winzigen Pfauenspinne: Dieses wunderschöne Tierbilder-Lexikon stellt über 100 der faszinierendsten Lebewesen der Welt vor. Beeindruckende Bilder und informative Texte entführen Tierfreunde ab fünf Jahre in die facettenreiche Welt der Tiere und zeigen ihre einzigartige Schönheit.

Auf 224 Seiten werden die interessantesten und erstaunlichsten Säugetiere, Reptilien, Fische und Amphibien vorgestellt: mit fantastischen Fotografien, stimmungsvollen Illustrationen und unglaublichen Fakten.

Wundervolle Welt der Tiere
224 Seiten, Großformat 22 x 28 cm
Prachtvolle Ausstattung mit festem Einband, Lesebändchen, Goldfolie und Goldschnitt · mit vielen farbigen Fotos und Illustrationen
Dorling Kindersley Verlag 2019 · ISBN 978-3-8310-3819-0
Preis: 19,95 Euro · ab 5 Jahre



Wusstet ihr zum Beispiel, dass sich Wale mit Pfeif- und Klicklauten unterhalten und dass Schwertwale in den verschiedenen Meeresregionen eigene Dialekte haben? In einem Meerespark ahmen sie sogar die menschliche Sprache nach. Aber so erstaunlich dies ist - eigentlich ist es sehr traurig, denn natürlich gehören diese wundervollen Tiere ins freie Meer und sollten nicht in Gefangenschaft gehalten werden.



Oder wusstet ihr, dass Giraffen die höchsten Tiere auf der Erde sind? Von den Hufen bis zum Kopf erreichen sie eine Höhe von sechs Metern. Sie könnten prima durch ein Fenster im 1. Stock schauen! Und wenn eine Giraffe ihr Kind zur Welt bringt, plumpst es aus zwei Metern Höhe auf die Erde. Aber wusstet ihr auch, dass Giraffen anderen Tieren einen Ort zum Leben bieten? Oft sitzen Vögel in ihrem Fell und suchen nach Schädlingen.

In dem Buch »Wundervolle Welt der Tiere« werden über 100 weitere Tiere vorgestellt. Zusammen mit wunderschönen Bildern und prachtvoller Ausstattung wird dieses Tierbilderbuch zum einzigartigen Schmökererlebnis und perfekten Geschenk!

Tipps zum Verschenken und selber Schenken

Gesunde Schlemmereien: Vegan Backen

Erdbeertörtchen mit einem Boden aus Paranüssen, Datteln und Kakao und einer Creme aus Kakaobutter, Kokosöl, Kokosmilch, Cashews und Erdbeeren.

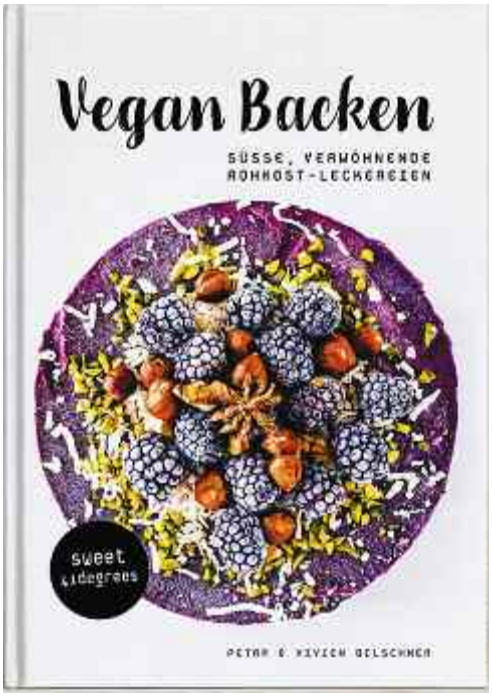
»Carribean Summerdream« mit einem Boden aus Pekannüssen und Datteln, einer Creme aus Cashews, Zitronen und Kokosmus, Ahornsirup und Vanille.

Schokoladen-Orangentraumtorte mit einem Boden aus Cashews, Mandeln und Datteln und einer Schicht aus Cashews, Kokosöl, Kakao und Orangen.

Schlemmen ohne schlechtes Gewissen: In »Vegan Backen« finden Sie 120 Rezepte für köstliche Torten, Kuchen, Muffins, Mousses, Cake Pops, Kekse und weitere Schlemmereien, die alle Sinne verwöhnen - und dabei 100% tierfreundlich und zudem 100% gesund sind. Alle süßen Spezialitäten sind ohne Zucker und in Rohkost-Qualität - sie bestehen aus reinen, natürlichen Lebensmitteln wie Nüssen, Samen, Früchten, Kokosnuss, Kakao und weiteren »Superfoods«.

Die Österreicherinnen Petra und Vivien Belschner - Mutter und Tochter - entwickeln liebend gerne Rezepte. Vivien, 25 Jahre jung und Studentin in Wien, kam über ihr Engagement für Umwelt- und Klimaschutz zur pflanzenbasierten Ernährung. Auf ihrem Blog vanillaholica.com stellt sie Rezepte für eine pflanzenbasierte und nachhaltige Lebensweise vor. »Ich wollte jungen Frauen und Männern kostengünstige, einfache, schnelle und super leckere Rezepte anbieten, um somit nicht immer zu Pasta und Pesto greifen zu müssen«, sagt Vivien. »Mittlerweile kursieren meine Rezepte im weltweiten Netz, so dass viele meiner Süßspeisen bis über 10.000 Mal geteilt und gespeichert wurden. Es ist eine Bewegung, die nicht nur dem eigenen Körper, sondern auch den Mitmenschen, Tieren und natürlich dem Planeten guttun.«

Petra, 61, hat vegane Rohkost zu ihrer Leidenschaft gemacht, im speziellen die süße Rohkost: »Die Arbeit mit der „süßen" Rohkost ermöglicht es mir, mich so auszudrücken, wie ich es nie mit anderen Backformen tun könnte«, erklärt die Autorin. »Wenn Menschen süße Rohkost herstellen, fühlen sie sich glücklich und aufgeregt... sie leuchten auf und entspannen gleichzeitig. Je mehr wir Dinge tun, die unser kreatives Genie erschließen und Wunder und Freude verbreiten, desto besser fühlen wir uns, desto lebendiger ist unser Sinn.«



Vivien Belschner, Petra Belschner: Vegan backen
Süße, verwöhnende Rohkost-Leckereien
Hardcover gebunden, 214 Seiten
Kampenwand-Verlag, 2019
ISBN: 978-3947738021
Preis: 19,85 Euro

LESERBEITRÄGE

Sir Paul McCartney bringt es auf den Punkt: »Less Meat - Less Heat«

Zum Artikel: Sir Paul McCartney: »Less Meat - Less Heat« in »Freiheit für Tiere« 3/2019

Leider wird in den meisten Medien, in der Politik - aber auch von Klimaschutzorganisationen - fast nur auf die Treibhausgasemissionen, die durch die Verbrennung fossiler Energieträger (Kohle, Erdgas, Öl) in Kohlekraftwerken und Verbrennungsmotoren verursacht werden, hingewiesen.

Dass die Treibhausgase, Kohlendioxid, Methan sowie Distickstoffoxid (Lachgas), die durch die industrielle Massentierhaltung entstehen, laut einer bereits 2006 (!) veröffentlichten Studie der UN-Welternährungsorganisation FAO das Klima mehr negativ beeinflussen als weltweit alle Autos, LKWs, Flugzeuge und Schiffe zusammen, ist den meisten bedauerlicherweise immer noch unbekannt - oder es wird verschwiegen. Hinzu kommt die Umweltzerstörung durch Gülleverseuchung der Böden und des Wassers sowie die Urwaldvernichtung.

Es darf nicht länger sein, dass das ganze Ökosystem von einigen skrupellosen Profiteuren aus Geldgier zerstört wird. Aber auch der Verbraucher ist an der Zerstörung der Umwelt durch sein unkritisches Konsumverhalten maßgeblich beteiligt.

Fleisch, Wurst, Milch und Eier - produziert durch die industrielle Massentierhaltung - und deren exzessiver Konsum sind doch Hauptfaktoren für den herrschenden Klimawandel mit Dürrekatastrophen, Überschwemmungen, Unwettern und wachsenden Wüsten. Ganz abgesehen vom qualvollen Leiden der Tiere in der absolut nicht artgerechten Massentierhaltung.

➤ Die Gülle aus der Schweinemast setzt das extrem klimaschädliche Treibhausgas Distickstoffoxid (Lachgas N20) frei, das einen 298-mal stärkeren Treibhauseffekt hat als C02. Und durch die Rinderzucht entstehen weltweit jährlich 100 Millionen Tonnen Methan (CH4), das einen 21-mal stärkeren Treibhauseffekt hat als C02.

➤ Der Anbau von Soja als Futter für die Massentierhaltung beansprucht heute schon über 80 % aller landwirtschaftlichen Flächen weltweit.

»Less Meat - Less Heat« ist der Text einer Rede, die Sir Paul McCartney 2009 vor dem Europäischen Parlament zum Tagesordnungspunkt »Globale Erwärmung und die Nahrungsmittelpolitik« gehalten hat.

➤ Sojamonokulturen belasten die lokalen Ökosysteme und rauben der indigenen Bevölkerung ihre Lebensgrundlage

➤ Ganz aktuell: Der Tropenwald brennt im Amazonasbecken. Die Feuer vernichten einen der wichtigsten C02-Speicher der Erde. Durch das mit der EU geplante Mercosur-Handelsabkommen soll Rindfleisch zum Exportschlager in Europa werden. Für größere Rinderherden und mehr Soja-Anbau wird noch mehr Regenwald vernichtet.

➤ Ca. 75 % der weltweiten Sojaernte dienen als Futtermittel in der Massentierhaltung.

➤ Die Gülleflut aus unzähligen Riesenstallanlagen verseucht Wasser, Luft und Böden und über die Flüsse gelangen Unmengen von Stickstoff und Phosphor auch ins Meer.

➤ Die Fleischproduktion ist einer der größten Verschwender von Trinkwasser.

Um die Klimaziele zu erreichen ist auch eine Abkehr von der Massentierhaltung unverzichtbar! Sir Paul McCartney bringt es auf den Punkt: »Less Meat - Less Heat«.

Jeder, und insbesondere jeder Tierfreund, kann sofort aktiv einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten! Wenn alle, die das Klima schützen wollen, weltweit so handeln würden, wäre das der effektivste und schnellste Beitrag zum Klimaschutz, ganz ohne zähe Politik und langwierige Gesetzesänderungen.

Insbesondere wäre das für jeden auch eine ganz wichtige Tierschutzmaßnahme gegen das grauenhafte und qualvolle Leiden der Tiere in der Massentierhaltung, bei Tiertransporten und in den Schlachthäusern. Dem Konsumenten sollte auch klar sein, dass Billigstfleisch von Nutztieren nur unter Haltungsbedingungen produziert werden kann, die sich jeder Verantwortung, Ethik und Moral unseren Mitgeschöpfen gegenüber entziehen.

Die industrielle Massentierhaltung mit der Degradierung von »Nutztieren« zu reinen »Produktionseinheiten« geht unweigerlich einher mit der Ausbeutung und Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen und ist zudem maßgeblich an den Treibhausgasemissionen beteiligt.

Alles ist ein Kreislauf und es kommt alles wieder auf den Menschen zurück. Was er sät, das wird er ernten. Aber das haben die meisten noch nicht verstanden.

Im Übrigen: Etwa 30.000 Menschen sterben Jahr für Jahr alleine in Deutschland an den Folgen einer Antibiotikaresistenz. Nutztiere in der Massentierhaltung bekommen massenhaft Antibiotika. Ein Zusammenhang zwischen häufigem Billigfleischverzehr und einer Antibiotikaresistenz ist demnach bestimmt nicht von der Hand zu weisen.

Harald Steinberg, Ingelheim-Heidesheim
Aktionsgemeinschaft www.menschfairtier.de

Danke, Sir Paul!

Zum Artikel: »Sir Paul McCartney kämpft gegen Tierversuche« in »Freiheit für Tiere« 4/2019

Danke, Sir Paul! Wir sind dabei! - Entsetzt hat uns vor kurzem ein Film, da nun offenbar tatsächlich in verschiedenen Tieren Ersatzorgane für Menschen speziell gezüchtet werden. Es reicht also nicht, sich des Schweineherzens notfalls »zu bedienen«, man schafft sich wehrlose Geschöpfe in voller Absicht für etwaige Transplantationen! Dabei entsteht die alte Frage nach der Berechtigung des Menschen, Tiere für sich leiden zu lassen, neu.

Nicht nur, dass Tierversuchsgegner seit Jahr und Tag gegen das Verbrechen Vivisektion kämpfen.

Es geht doch bei den Verpflanzungen nicht zuletzt auch darum, inwieweit ausgetauschte Körper noch das von Gott gegebene Original sind?

Da uns viele dieser Gedanken beschäftigen und wir zutiefst mit Tieren leiden, sind wir für Gleichgesinnte wie Sir Paul von Herzen dankbar.

Nachdem Mallorca den Stierkampf wieder zulässt, Japan Wale schlachtet, Brasilien für die Fleischproduktion pro Minute vier fußballfeldgroße Regenwaldgebiete abholzt, was auch zum Tod vieler Tiere führt, hilft nur noch scharfer Protest.

Eva Maria Zwicker
Arbeitsgemeinschaft Tier und Umwelt, Icking

Igelsterben

Ich habe wieder ein Gedicht geschrieben für »Freiheit für Tiere«. Es handelt von den vielen Igeln, die jedes Jahr unter die Räder kommen - und schlägt zugleich eine Verbindung zum mangelnden Klimaschutz, durch den wir alle im übertragenen Sinn »unter die Räder kommen« könnten. ***Torsten Jäger, Bodenheim***
gruenschreiber.wordpress.com

Hallo, ich bin hier auf der Suche
nach Laub von Birke, Eiche, Buche.
Will mich verkriechen, mich einrollen
und so den Winter über trollen.
Verschlafen werd' ich - ohne Frage -
die kalten, nassen, trüben Tage.
Gefuttert habe ich mir Speck,
bin dick genug und dann mal weg...

Doch halt, weil ich euch grade sehe,
da ist was, das ich nicht verstehe:
Nachts kommen sie in Dunkelheit
- wo keine Feinde weit und breit -
greifvogelschnell und mit Getöse,
die Monster von enormer Größe.
Die Augen grell wie Sonnenstrahl,
wir sehen praktisch keine Wahl:
Wir sitzen auf dem schwarzen Stein
und igeln uns zum Schutze ein.

Doch ist das Monster ohne Gnade,
sein Röhren zeugt von Machtgehabe.
Die Klauen pressen, packen flugs,
zerquetschen unseren Stachelschutz...

Ich hab's gesehen, weiß, dass ihr
Komplizen seid von diesem Tier.
Auch weiß ich, dass ihr spottet fein,
dass wir doch selber schuldig seien:
Wer igelt sich schon ein sodann,
wenn er erkennt den Untergang?

Und wenn er weiß, dass Feuer-Atem
ihm nimmt den Platz in Edens Garten?
Doch nicht nur ihm...
Er wird auch nehmen
dem Garten viele and're Leben.
Er wird verändern diese Welt,
sodass sie keinem mehr gefällt.

Wer igelt sich schon ein sodann,
wenn er erkennt den Untergang?

Das seid auch ihr, ich kann es sehen!
Doch kann ich's einfach nicht verstehen!
Doch wird das Igeln euch nicht schützen,
auch Winterschlaf wird euch nichts nützen!
Ihr müsst erwachen, müsst euch wehren,
bevor das Monster kann verheeren:
Ihr müsst euch trennen von den Tieren, die
Feuer-Atem produzieren!

Ausgabe 2/2020 März / April / Mai erscheint Ende Feb.

www.freiheit-fuer-tiere.de

FREIHEIT für Tiere

Anschrift der Redaktion:
Verlag Das Brennglas GmbH
August Woerner Str. 29
D-97265 Hettstadt
Bestell-Telefon: 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
e-mail: info@brennglas.com
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
www.facebook.com/
Freiheit.fuer.Tiere.Magazin

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck: Klardruck GmbH, Marktheidenfeld
gedruckt auf 100% Recycling-Papier
EU-Ecolabel · FSC zertifiziert

Vergünstigtes Jahresabo
(nicht kostendeckend):
Deutschland: 27,90 Euro
Österreich und EU: 28,90 Euro
Schweiz: SFr. 36,90
Förder-Abo: 50,- oder 75,- Euro jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.
Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.
Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

Bankverbindungen:
Deutschland
Volksbank Wertheim
IBAN DE 60673900 000 000 570109
BIC GENO DE 61WTH
Österreich
Österr. Postsparkasse
IBAN AT98 6000 0000 9214 6738
BIC OPSKATWW
Schweiz
PostFinance
IBAN CH71 0900 0000 6027 72388
BIC POFICHBEXXX

Brennglas-Shop

DVD: Pooja und Shanti - Eine besondere Freundschaft

Die DVD »Pooja und Shanti - Eine besondere Freundschaft« erzählt die wahre Geschichte von Pooja Marske, die im Alter von 5 Jahren in Indien Freundschaft mit Elefanten schloss. Heute erzählt uns die 16-jährige Pooja rückblickend von ihren besonderen Erlebnissen mit den Elefanten und vor allem ihrer Freundschaft mit Shanti. Die Dokumentation zeigt original Filmaufnahmen von Pooja und den Elefanten, die ihre Eltern damals gemacht haben. Pooja lernt Shanti, eine Tempelelefantin, in einem Nationalpark kennen. Doch Shanti muss zurück in den Tempel, wo sie zwar von ihren Mahouts gut gepflegt und wie eine Gottheit verehrt wird, aber in Gefangenschaft lebt. So sieht Pooja auch das Leid der Elefanten: »Ich finde es besser, wenn die Elefanten - wenn alle Tiere - in ihrem Lebensraum leben dürfen, für den sie eigentlich bestimmt sind.«

DVD: Pooja und Shanti
Eine besondere Freundschaft
Dokumentarfilm, 40 min
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 308
Preis: 12,- Euro

DVD: Delfinrettung im Reich der Mantas

Vor der Küste Hawaiis hat sich eine unglaubliche Geschichte abgespielt: Ein frei lebender Delfin bat einen Taucher um Hilfe. Der Grund war eine Angelleine, die sich um die Flosse des Delfins verheddert hatte, so dass er sie nicht mehr richtig benutzen konnte. Intuitiv wusste er, dass nur ein Mensch ihn davon befreien kann - und schwamm aus dem offenen Meer auf den Taucher zu. Diese einzigartige Begebenheit hat die Tauchlehrerin und Unterwasserfotografin Martina Wing mit ihrer Kamera festgehalten. In der DVD-Dokumentation berichtet sie über die unvergessliche Delfinrettung und ihren Einsatz für die Mantarochen von Hawaii. Sie zeigt uns atemberaubende Unterwasseraufnahmen der grazilen Riesenfische, welche mit Flügeln durch das Wasser schweben.

DVD: Delfinrettung im Reich der Mantas
Ein Delfin sucht Hilfe bei einem Taucher. Ergreifende Filmszenen von Delfinen und Mantas.
Dokumentarfilm, 30 min
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 309 · **Preis: 12,- Euro**

DVD: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere

»Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« zeigt die Schönheit des Waldes und seiner Bewohner, der wild lebenden Tiere - aber auch die Verfolgung, den Krieg der Jäger gegen unsere Mitgeschöpfe. Obwohl unsere Restwälder meist nur noch reine Nutzwälder sind, bieten sie Lebensräume für viele Tiere. Aber eine kleine Minderheit von 0,4 Prozent der Bevölkerung macht Jagd auf wild lebende Tiere. Sozialstrukturen werden zersprengt, Jungtiere werden zu Waisen, angeschossene Tiere flüchten panisch und leiden Qualen. Doch: Haben Tiere nicht das gleiche Recht auf Leben wie wir?

DVD: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere
Dokumentarfilm, 45 min
Art. Nr. 303 · **Preis: 9,80 Euro**

DVD: Mehr als Freunde Ein Leben unter Füchsen

Der Naturfotograf Günther Schumann erhielt Einblicke in das Familienleben von Füchsen, wie wohl noch kein Mensch vor ihm. Der Dokumentarfilm »Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen« lässt uns jetzt an dieser ganz besonderen Freundschaft teilhaben. Günther Schumann schloss bei seinen Streifzügen durch Wald und Flur Freundschaft mit einer jungen Füchsin: Feline. Schritt für Schritt gewann er ihr Vertrauen und sie verlor jegliche Furcht vor ihm. Als Feline Fuchsmama wurde, zeigte sie ihm sogar ihre Welpen und nahm ihn in die Familiengemeinschaft der Füchse auf. Mit Fotoapparat und der Filmkamera begleitete Günther Schumann Feline und ihre Familie elf Jahre.

DVD: Mehr als Freunde
Ein Leben unter Füchsen
Dokumentarfilm, 18 min
Verlag Das Brennglas, 2015
Art. Nr. 307 · **Preis: 9,90 Euro**

... den Tieren zuliebe

DVD: Der Boden, auf dem wir leben - Der unbekannte Kosmos

Das Leben im Boden unter unseren Füßen ist ein gigantischer Mikrokosmos von unvorstellbarer Dimension. Allein unter der Fläche eines Fußes existieren mehr Lebewesen, als es Menschen auf der ganzen Erde gibt. Ohne diese ausgeklügelte Mikroschöpfung im Boden mit ihren winzigen Lebewesen gäbe es kein Leben auf der Erde.

Trotzdem vernichtet der Mensch das Bodenleben systematisch. Die Folgen sind offensichtlich: Die oberen Bodenschichten, die vor Leben strotzen sollten, sind tot. Ohne massiven Einsatz von chemischen Düngern wächst hier nichts mehr. Die Zahl der Insekten ist um rund 80 % zurückgegangen, und auch die Vögel werden immer seltener. Auf den Feldern ist es totenstill: Keine Blumen, keine Insekten, keine Vögel. Wie geht es weiter? Welche Alternativen gibt es? Und wird der Mensch sie nutzen?

Ein spannender Dokumentarfilm, der zum Nachdenken und zum Handeln einlädt!

DVD: Der Boden, auf dem wir leben
Der unbekannte Kosmos
Dokumentarfilm, ca. 55 min
Verlag Das Brennglas, 2018
Art. Nr. 315 · **Preis: 12,- Euro**

DVD: Vegan leben

Ein neuer Lebensstil ist auf der Überholspur. Immer mehr, vor allem junge Menschen, spüren, dass so wie mit den Tieren umgegangen wird - vor allem bei der Fleischproduktion - ein absolutes »No-Go« ist.

Fleischverzehr ist wohl die effektivste Form der Nahrungsmittelvernichtung. Eine Milliarde Menschen auf unserem Planeten hungert - ein besorgniserregender Zusammenhang. Und auch die Auswirkungen dieser Ernährung auf das Klima sind immens: Etwa die Hälfte der vom Menschen verursachten Treibhausgase, die maßgeblich an der Klimaveränderung beteiligt sind, entsteht bei der Nutztierhaltung und der Verarbeitung von Tierprodukten. Es ist zu hoffen, dass immer mehr Menschen die Augen öffnen, die Zusammenhänge erkennen und Konsequenzen ziehen. Denn eine Welt ohne Tierleid könnte zu einer glücklicheren Menschheit führen und würde für unseren Planeten Erde neue Hoffnung geben..

DVD: Vegan leben
Dokumentarfilm, ca. 44 min
Verlag Das Brennglas, 2017
Art. Nr. 311 · **Preis: 12,- Euro**

DVD: Die Schönheit der Schöpfung
und der Feldzug des Menschen gegen das Leben

Berauschende Aufnahmen zeigen die Schönheiten dieser Erde und das geniale Zusammenwirken der Natur. Im zweiten Teil deckt der Film auf eindrückliche Weise auf, wie der Mensch diese Harmonie empfindlich stört und so die Erde in kurzer Zeit an den Rand des Kollapses geführt hat. Wäre die Erde einen Tag alt, so gäbe es den Menschen erst seit wenigen Sekunden. Zerstörerisch gegen die Mutter Erde benimmt er sich, in diesem Bild, erst seit einer Hundertstelsekunde: Es beginnt mit der Abholzung der Wälder, über die Wirkungen der Industrialisierung bis zur Realität einer bevorstehenden Klimakatastrophe apokalyptischen Ausmaßes...

DVD: Die Schönheit der Schöpfung
Dokumentarfilm, 53 min
Art. Nr. 316 · **Preis: 12,- Euro**

DVD: Gott hat keine Raubtiere geschaffen

Viele Menschen sind der Meinung, die Scheu der Wildtiere vor dem Menschen sei natürlich und liege im Wesen der Tiere. Doch in von Menschen unbewohnten Gegenden, in denen die Tiere nie vom Menschen gejagt wurden, zeigen sie oft ein ganz anderes Verhalten. In uralten Schriften hat man bemerkenswerte Texte gefunden, die besagen, dass die Tiere erst durch das bestialische Verhalten des Menschen misstrauisch geworden und einige dadurch sogar zu Raubtieren oder Schädlingen mutiert seien. Hat Gott überhaupt Raubtiere erschaffen? Oder hat der Mensch über Jahrtausende den Tieren seinen Stempel aufgedrückt? Wie kann das sein? Und wenn das stimmen würde, wie ließe sich diese Entwicklung rückgängig machen?

DVD: Gott hat keine Raubtiere geschaffen
Dokumentarfilm, 30 min
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 310 · **Preis: 12,- Euro**

Broschüren

DER TIERLEICHENFRESSER
wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen
mit vielen Farbbildern
48 Seiten, A4, · **Preis: 4,- Euro**

DER LUSTTÖTER
hat längst Kultstatus erreicht als DIE Anti-Jagd-Broschüre. Alle Fakten auf 48 Seiten!
mit vielen Farbbildern
48 Seiten, A4, · **Preis: 4,- Euro**

Sie brauchen Flyer Broschüren, Zeitschriften für Veranstaltungen, Tierschutzunterricht, Infostände?

Fragen Sie uns nach Sonderrabatten!

Bestell-Hotline:
09391/50 42 36
info@brennglas.com

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 6,25	
Freiheit für Tiere Jahresabo (erscheint 4 x im Jahr)	153	€ 27,90	
Freiheit für Tiere Förderabo I (Jahresbeitrag)	165	€ 50,-	
Freiheit für Tiere Förderabo II (Jahresbeitrag) *Der Verlag DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft, die ausschließlich Tierschutz-Publikationen herausbringt.* *Mit einem Förderabo können Sie die Verbreitung unterstützen.* *Als Dank erhalten Sie das Buch »Wir fühlen wie du« als Geschenk!*	166	€ 80,-	
Freiheit für Tiere Sonderausgabe: Fakten gegen die Jagd	521	€ 3,50	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2019	167	€ 18,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2018	164	€ 12,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2017	163	€ 10,-	
KOCHBUCH VEGGIE FOR KIDS **Vegan - Kinderleicht & lecker** · 88 Seiten, viele Farbfotos	053	€ 16,90	
»Wir fühlen wie du« - Die etwas anderen Tiergeschichten Tiere sprechen miteinander - hören wir zu · Fotoband, 68 Seiten	052	€ 16,90	
»Best of« Vegetarisch genießen II Buch Großformat, 132 Seiten Vegane Rezepte aus: Karibik · Indien · Thailand · Japan · Arabien	103	€ ~~12,80~~ € 6,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten viele Farbbilder · Alle Fakten und Beweise!	152	€ ~~12,80~~ € 6,80	
Manfred Karremann: Sie haben uns behandelt wie Tiere Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14,90	
DER TIERLEICHENFRESSER wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen · Broschüre A4, 48 S.	202	€ 4,-	
DER LUSTTÖTER · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten	200	€ 4,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten Zeugnisse einer fleischlosen Ernährungsweise der ersten Christen	207	€ 1,50	
DVD: Der Boden, auf dem wir leben **Der unbekannte Kosmos** Dokumentarfilm · 55 min	315	€ 12,-	
DVD: Die Schönheit der Schöpfung Dokumentarfilm · 53 min	316	€ 12,-	
DVD: Vegan leben Dokumentarfilm, 44 min	311	€ 12,-	
DVD Pooja und Shanti · Eine ganz besondere Freundschaft Doku: Freundschaft eines Mädchens mit Elefanten · 40 min	308	€ 12,-	
DVD Delfinrettung im Reich der Mantas Doku: Ergreifende Filmszenen von Delfinen und Mantas · 30 min	309	€ 12,-	
DVD Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen Doku über Günther Schumann und die Füchse · 18 min	307	€ 9,90	
DVD: »Brennpunkt Erde: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« Laufzeit ca. 45 min	303	€ 9,80	
DVD Gott hat keine Raubtiere geschaffen Dokumentarfilm Freundschaft zwischen wilden Tieren und Menschen · 30 min	310	€ 12,-	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Dokumentation über Massentierhaltung, Transporte, Schlachtung · Laufzeit 25 min	302	€ 4,50	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 12,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God's Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
Jagd kann Wildschweine nicht regulieren Infoblatt A4, 4 Seiten	515	€ 0,20	
Gratis: Keine Jagd auf meinem Grundstück! · Faltblatt	512	GRATIS	
Gratis: Füchse - Gejagte Überlebenskünstler · Flyer, 8 Seiten	519	GRATIS	

FREIHEIT FÜR TIERE

Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier.

FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!

Sie möchten die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen? Bestellen Sie ein Förderabo mit einem monatlichen Beitrag ab € 5,- oder mit einem Jahresbeitrag von wahlweise € 50,- oder € 80,-! Neue Förderabonnenten erhalten das Buch »Wir fühlen wie du - Die etwas anderen Tiergeschichten« als Geschenk!

Alle Ausgaben online: www.freiheit-fuer-tiere.de

Jahrgänge 2019 / 2018 / 2017 zum Sonderpreis

● Jahrgang 2018 (4 Hefte) nur € 14,-

● Jahrgang 2017 (4 Hefte) nur € 12,-

● Jahrgang 2016 (4 Hefte) nur € 10,-

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ FREIHEIT FÜR TIERE
D: € 27,90 · A und EU: € 31,90 · CH: SFr. 36,90

Förder-Abo:
Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit jährlich
Deutschland/Österreich:
☐ € 50,- ☐ € 80,- ☐ ___ €
per Dauerauftrag/Abbuchung
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr. 50,- ☐ Fr. 80,- ☐ Fr ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich.
Als Dank für das Förder-Abo erhalte ich zusätzlich das Buch »Wir fühlen wie du - Die etwas anderen Tiergeschichten« als Geschenk!

☐ VEGGIE FOR KIDS
Kinderleichte Pflanzenküche
88 Seiten € 16,90

☐ »Wir fühlen wie du«
Die etwas anderen Tiergeschichten
68 Seiten € 16,90

Absender: (Bitte ausfüllen)

Name, Vorname

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle ☐ per Überweisung
☐ per Bankeinzug

Konto-Inhaber

Bank

IBAN

BIC

Bitte in einem Kuvert einsenden
oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

JETZT BESTELLEN

Brennglas-Shop

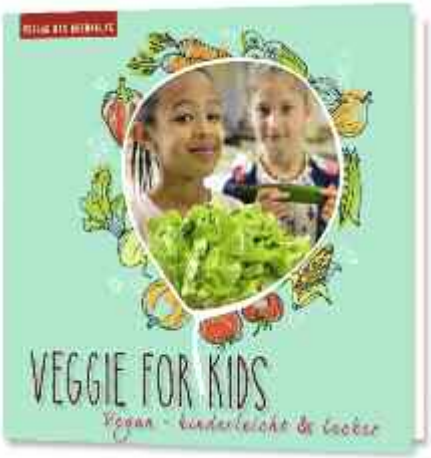
... den Tieren zuliebe

KOCHBUCH: VEGGIE FOR KIDS - Kinderleichte Pflanzenküche

Die Rezepte für dieses Kochbuch sind allesamt von Kindern und Jugendlichen erprobt worden: Sie sind einfach zuzubereiten, schmecken richtig lecker und sind obendrein auch noch gesund!
Entwickelt wurden alle 33 Rezepte im Kochunterricht in der Schule. Erste Kindergärten und Ganztagsschulen haben bereits langjährige positive Erfahrungen mit Veggie-Mittagessen gemacht. Und natürlich ist die tierfreundliche Küche auch im Kochunterricht sehr beliebt. Denn die meisten Kinder lieben Tiere und würden wohl nie von sich aus ein Tier töten wollen, um es zu essen. Mit pflanzenbasierten Mahlzeiten bieten wir ihnen eine gewaltfreie Alternative!
Die jungen Köchinnen und Köche hatten beim Zubereiten der Gerichte für dieses Kochbuch viel Spaß - und sie fanden alles richtig lecker! Probiert auch ihr es aus!

»Für alle, die Tiere lieben und lecker essen möchten!«

VEGGIE FOR KIDS
Vegan - Kinderleicht & lecker
Über 33 Rezepte, 88 Seiten mit vielen Farbfotos.
Das Brennglas, November 2017
Art. Nr. 053
Preis: 16,90 Euro

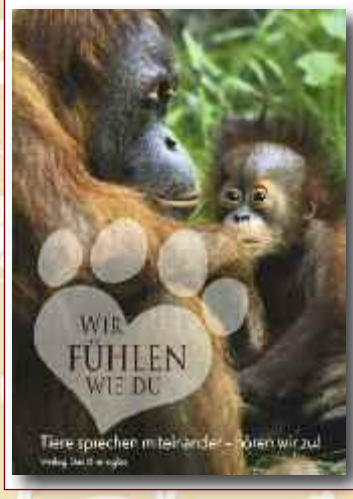


Buch: »Wir fühlen wie du«
Die etwas anderen Tiergeschichten

»Die etwas anderen Tiergeschichten« sind keine Geschichten zum Einschlafen. Es sind vielmehr »Aufwachgeschichten«.

»Warum dürfen Tiere so gequält werden? Und wenn es nun mal so ist, muss es so bleiben? Geht das nicht auch anders?«
Barbara Rütting, Schauspielerin und Autorin

»Was die Menschheit den Tieren antut, ist ein Unrecht, das kaum fassbar und mit Worten nicht zu beschreiben ist. Diese Geschichten machen das auf ungewöhnliche Art bewusst.«
Dr. Edmund Haferbeck, Leiter der Rechts- und Wissenschaftsabteilung bei der Tierrechtsorganisation PETA



»Wir fühlen wie du«
Die etwas anderen Tiergeschichten
68 Seiten, Fotoband mit großformatigen Farbbildern
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 052
Preis: 16,90 Euro

Wenn Sie ein Förderabo für »Freiheit für Tiere« abschließen, erhalten das Buch als Geschenk!

Sonderausgabe
Fakten gegen die Jagd

Trotz beharrlicher Propagandaarbeit der Jagdverbände sinkt das Image der Jäger immer mehr: Immer weniger Spaziergänger, Hundehalter und Mountainbiker lassen es sich gefallen, wenn sie von Jägern angepöbelt und bedroht werden. Immer mehr Menschen protestieren gegen die Ballerei in Naherholungsgebieten. Immer wieder ist zu lesen, dass Jäger aus Versehen Liebespaare im Maisfeld oder Ponys auf der Weide erschießen - das kann einem draußen in der Natur durchaus Angst machen. Zudem haben 99,6 Prozent der Bevölkerung andere Hobbys, als Tiere tot zu schießen. Da stellt sich die Frage: Warum jagen Jäger wirklich?

Fakten und Argumente gegen das blutige Hobby der Waidmänner und Waidfrauen lesen Sie hier:

Sonderausgabe: Fakten gegen die Jagd - Warum jagen Jäger wirklich?
Zeitschrift, 24 Seiten
Verlag Das Brennglas, 2018
Art. Nr. 521
Preis: 3,50 Euro

Brennglas-Shop: www.brennglas.com